9. Jahrgang, Nr. 149 . Einzelpreis 10 Pf. Dienstag, 31. Mai 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H. Halle (S.), Gr. Märkerstraße 67. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. einschließlich 30 Rfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Postbestellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale) Geiststraße 47. Fernruf 276 81.

Henlein gibt nicht nach

Das Sudetendeutschtum nach dem zweiten Wahlgang ein unzerreißbarer Block - England beginnt die wahren Zustände in der Tschechei zu erkennen - Selbst der französische Journalist Sauerwein an Prags Adresse: „Wie lange wird diese Mobilisierung noch andauern?"

Drahtbericht unseres Prager Korrespondenten

Prag, 30. Mai. Das Sudetendeutschtum hat trotz verstärkten Terrors und unter den größten Schwierigkeiten gegenüber der bewaffneten Macht des tschechischen Staates im zweiten Wahlgang zu den Gemeindewahlen bewiesen, daß es ein unzerreißbarer Block einer einigen Gesinnung ist. Der Sieg der SdP, über den wir an anderer Stelle berichten, ist eine klare Antwort an Prag und darüber hinaus auch vor allem an England, das sich die Rolle des Schiedsrichters angemaßt hatte, dann aber glaubte, sich vor den Folgerungen drücken zu können. Der Wahlerfolg der SdP mit 92,2 v. H. aller deutschen Stimmen beweist klarer als Prager Diplomatengespräche die wahre Lage in der Tschechoslowakei. Auch die polnischen und slowakischen Stimmen haben bedeutend zugenommen, ein Zeichen dafür, daß sich die Vereinsamung der Tschechen in ihrem Staate in einem Tempo vollzieht, das stärkste Beachtung in London verdient.

Konrad Henlein gab dem Sonderberichterstatter des „Posti Hirlap" eine Unterredung, in der er sagte: „Wer in Mitteleuropa Ordnung und Frieden will, muß vor allem jede Scheinlösung ablehnen und alles ernstlich wollen." Zu den tschechischen Truppenbewegungen erklärte Henlein, daß sie vor allem aus innerpolitischen Gründen vorgenommen würden und daß jetzt erst allmählich den Machthabern in Prag auch gewisse außenpolitische Befürchtungen kämen. Zum Schluß meinte er: „Ich verfolge weiterhin meine Absichten: Durchsetzung und Sicherstellung der Ansprüche der sudetendeutschen Volksgruppe gegenüber der Staatsmacht und Schaffung einer gerechten innerpolitischen Ordnung."

*

Die englische Presse befaßt sich, wie aus London gemeldet wird, immer mehr mit der wahren Lage in der Tschechei und würdigt schon besser die wahren Zustände in den sudetendeutschen Gebieten. Die „Times" kommt zu folgendem bemerkenswerten Geständnis: hier und da seien die kritischen Befürchtungen gegenüber Deutschland vor einer Woche übertrieben gewesen. Aber Deutschland hätte immer so beunruhigende Methoden, sich sein Recht zu holen ... Unter diesen Umständen könne man es nicht als unnatürliche Maßnahme ansehen, wenn die Tschechoslowakei militärische Verstärkungen in die Grenzgebiete schicke (!).

Der „Petit Parisien" schreibt, so heißt es aus Paris, die Erfolge der Henleinanhänger seien beträchtlich. Der Eindruck der Entspannung halte weiter an. Sowohl in Prag wie in den übrigen Hauptstädten verfolge man aber die Entwicklung in der deutsch-tschechischen Aussprache mit großer Aufmerksamkeit. Die „Epoque" stellt in ihrer Betrachtung des Wahlergebnisses fest, daß im sudetendeutschen Gebiet eine fühlbare Zunahme der Henleinanhänger zu verzeichnen sei, während „Matin" meint, die internationale Lage scheine sich zwar gebessert zu haben, aber es bestünden immer noch Schwierigkeiten. Die praktische Lösung, die sowohl der geographischen Lage der Tschechoslowakei wie auch dem Druck entsprechen müsse, der auf Prag gelastet habe, stehe noch offen. Die Forderungen der Sudetendeutschen hätten bereits viel eher in Betracht gezogen werden müssen.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir", Jules Sauerwein, hat aus Prag seinem Blatt einen bemerkenswerten Bericht über die Lage in der Tschechoslowakei, vor allem über die rieigen militärischen Maßnahmen der Prager Regierung an sämtlichen Grenzen, übermittelt. Sauerwein, dem man bestimmt keine Voreingenommenheit zugunsten der Sudetendeutschen vorwerfen kann, berichtet über eine Rundfahrt an die Grenzgebiete, insbesondere in die Umgebung von Komotau, wobei er an drei verschiedenen Punkten bis an die deutsche Grenze gelangt ist.

Auf allen großen Straßen, vor allem auf der nach Chemnitz führenden Landstraße, hat Sauerwein umgeschlagene Bäume und besonders hergerichtete Wegsperren festgestellt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Wieder ein deutscher Ordner niedergestochen

Kommunisten und Tschechen überfallen karpathendeutsche Wahlversammlung - Freudiger Widerhall des Sieges Henleins im sudetendeutschen Gebiet: „Rote Hochburgen gefallen"

Prag, 30. Mai. Wieder hat das Deutschtum in der Tschechoslowakei ein Opfer bringen müssen. Auf einer in Untersiefen in der deutschen Sprachinsel Zips stattfindenden Wahlversammlung der Karpathendeutschen Partei versuchten Kommunisten, unter Führung von tschechischen Volkssozialisten die Versammlung durch Absingen der Internationale zu stören, wurden aber von den Ordnern der Karpathendeutschen Partei wieder an die Luft befördert. Bei dem Handgemenge erhielt ein Ordner der Karpathendeutschen Partei einen Messerstich, wobei das Messer aber glücklicherweise an einer Rippe abrutschte, so daß die Verletzungen nur leicht sind.

In der Versammlung erschienen zwei Gendarmen, die nach Waffen suchen wollten. Da im Saal größte Ruhe herrschte und die Versammlung nicht aufgelöst wurde, forderte der abgeordnete der Karpathendeutschen Partei, Karmasin, die Gendarmen auf, den Saal zu verlassen. Diese zogen sich zurück, und der Regierungsvertreter unterbrach die Versammlung für 45 Minuten.

Zu dem überwältigenden Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei am letzten Sonntag schreibt die „Zeit am Montag":

Der neuerliche über alle Erwartungen große Erfolg der Sudetendeutschen Partei bei den Gemeindewahlen am 29. Mai hat im gesamten Sudetendeutschtum riesige Begeisterung hervorgerufen.

Die Wahlergebnisse aus dem Egerland, in dem die letzten roten Hochburgen endgültig gefallen sind, und aus Südmähren, das sich ebenfalls fast durchweg vollzählig zu Konrad Henlein bekannte, aber auch die in allen anderen Teilen weit über den Erwartungen liegenden günstigen Ergebnisse wurden immer wieder mit Heilrufen quittiert.

Die Wahlen selbst, über die wir in unserer letzten Ausgabe bereits berichteten, brachten der Sudetendeutschen Partei neue gewaltige Erfolge. Die deutschen Sozialdemokraten hatten sich nach ihrer Pleite vom vergangenen Sonntag in vielen Orten dazu entschlossen, ihre Listen zurückzuziehen. Sie gaben die Parole aus, für die Tschechen zu stimmen und bewiesen damit von neuem, daß sie sich selbst als aus der sudetendeutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen betrachten. Dort wo die Sozialdemokraten kandidierten, erlitten sie weitere Verluste. Der Triumph der Sudetendeutschen Partei, der am vorigen Sonntag in einem 90%igen Wahlsieg seinen Ausdruck fand, ist noch größer geworden. Im Zentrum der sudetendeutschen Glasindustrie beispielsweise in Gablonz stimmten 97% für die SdP, in Henleins Geburtsort Mafferndorf bei Reichenberg konnte die Sudetendeutsche Partei gleichfalls ihre Stimmenzahl von 1935 beträchtlich erhöhen. Auch im Iglauer Land, vor allem in Stannen, dem Geburtsort des österreichischen Reichsstatthalters Seyß-Inquart, bekannte sich die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung zum Deutschtum. In Zauernigk erreichte der Prozentsatz der deutschen Stimmen 98,7%. In anderen Gemeinden erreichte die Sudetendeutsche Partei sogar 100%.

Nach einer letzten amtlichen Meldung haben am 29. Mai Wahlen in 1365 Gemeinden stattgefunden, von denen 921 tschechische oder slowakische Gemeinden, 367 deutsche Gemeinden, 22 polnische Gemeinden, 47 Karpatho-russische und 8 ungarische Gemeinden waren. In 1052 Gemeinden, davon 699 in der Mehrheit tschechische oder slowakische, 347 deutsche und 6 karpatho-russische, entfielen die Wahlen, weil entweder nur eine einzige Liste eingebracht wurde — in den deutschen Gemeinden war es die Liste der Sudetendeutschen Partei — oder weil sich die verschiedenen Parteien auf die Kandidaten entsprechend ihrer Stärke ohne Wahl einigten. Nach amtlichen Ergebnissen aus sämtlichen Wahlkreisen Böhmens, Mährens und Schlesiens einschließlich jener Orte, in denen Einheitslisten der Sudetendeutschen Partei eingebracht wurden, 307009 deutsche Stimmen gezählt worden. Auf die Sudetendeutsche Partei entfielen davon 282235 oder 92,2 v. H. der deutschen Stimmen.

Die tschechische Gefahr

Halle, 30. Mai.

Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe kurz über einen Artikel berichtet, der in der großen englischen Sonntagszeitung „Observer" in aller Deutlichkeit zu der Gefahr der tschechischen Feuerspielerei, aber auch zu der unverständlichen und sonderbaren Einstellung eines Teiles der englischen Presse Stellung nimmt. Es ist der deutschen Oeffentlichkeit nicht unbekannt, daß die englische Presse zum Teil in einen geradezu dummen und schmutzigen Haß gegen Deutschland verrannt ist, weil sie marxistische oder konservative Machtgelüste vertritt und den verhaßten Nationalsozialismus auch außenpolitisch als Todfeind betrachtet. Bei einer vom Haß diktierten Beschränktheit ist gewiß nichts anderes zu erwarten als Gift und Unrat, so daß die deutsche Presse allmählich aus geistig-hygienischen Gründen mit Recht den Morast der englischen sog. öffentlichen Meinung umgeht, um dem deutschen Leser den Moddergeruch dieses Reservates des Hasses zu ersparen.

Um so ehrlicher ist man erfreut, wenn eine englische Zeitung bemüht ist, die Wahrheit zu sprechen und damit ganz folgerichtig Deutschland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Das kommt nicht oft vor, aber ab und an, und einige Zeitungen sind sogar bemüht festzustellen, daß nicht Deutschland der Störenfried Europas ist, sondern z. B. Prag oder Moskau oder Madrid oder manchmal sogar Paris.

Garvin hat nun im „Observer" die Gefahr, die über Europa liegt wie eine drohende Gewitterwolke, benannt wie sie benannt werden muß — die tschechische Gefahr! — und beklagt es in seinen Ausführungen sehr deutlich, daß England sich nicht allen Verbindungen irgendwelcher Art mit den Sowjetpakten habe fernhalten können. Vor allem hebt er bei seiner Betrachtung über die kritische Lage in den letzten 14 Tagen hervor, daß der ursprüngliche tschechische Bericht über einen angeblich geplanten „Coup" der deutschen Armee absolut unbegründet war, und geißelt die Darstellungen, als ob die vermeintlichen entschlossenen Warnungen Englands die „deutsche Aggression" durchkreuzt hätten.

Garvin stellt fest, daß keine Verfälschung hätte bösartiger sein können und daß es wohl sehr schwer zu ermessen sei, wieviel Erregung und Unwillen bei den Deutschen durch die Unwahrheiten und Entstellungen der englischen Presse ausgelöst worden seien, und daß dadurch wohl ein guter Teil der positiven Ergebnisse des Halifax-Besuches in Berlin wieder zunichte gemacht worden sei. Man könne wohl auch überzeugt sein, daß es fatale Folgen für den Frieden haben müsse, wenn weitere diplomatische Schritte im Zusammenhang mit der tschechischen Frage mit

Gauleiter Staatsrat Eggeling an Alfred Rosenberg

Halle, 30. Mai. Im Anschluß an die erste Vollsitzung der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft, auf der Gauleiter Staatsrat Eggeling gestern im Rundsaal der Moritzburg in richtungweisender Rede über Aufgabe und Ziel der neuen Gesellschaft sprach, mehrere Arbeitsausschüsse gebildet wurden und Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann die Satzungen der Gesellschaft bekanntgab, sandte Gauleiter Staatsrat Eggeling an Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Schirmherrn der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft, folgendes Telegramm:

Die anläßlich der ersten Vollversammlung der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft zusammengetretenen Mitglieder senden Ihnen, Herr Reichsleiter, als dem Schirmherren der Gesellschaft, in Ergebenheit und treuer Gefolgschaft herzlichen Gruß.

Heil Hitler!

Eggeling, Gauleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 31-14/fragment/page=0001

derartig prahlerischer Begleitmusik durchgeführt würden.

In einer weiteren Abrechnung mit den notorischen Deutschen-Fressern sagt Garvin, daß man allmählich in England den Eindruck bekommen müsse, als ob nicht zwei Sudetendeutsche durch einen tschechischen Polizisten, sondern zwei Tschechen von einem Deutschen ermordet worden seien. Im übrigen sei wohl kaum Grund vorhanden gewesen, sich über einen vermeintlichen Sieg der britischen Diplomatie aufzuregen, zumal man ja wisse, daß Moskau und seine bolschewistischen Agenten die Welt mit der Nachricht überfluten, daß Prag, unterstützt durch Sowjetrußland, Frankreich und England, eine verschwörerische deutsche Agitation geschlagen habe!

Garvin legt dann der englischen Presse die Gefahren klar, die darin bestünden, daß England durch eine derartige Haltung, obwohl es kein Partner der Sowjet-Pakte sei, doch von den eintretenden Folgen erfaßt werden könne, denn die englische Vermittlung sei nicht unparteiisch, da sie in voller Uebereinstimmung mit Paris erfolge, und von Paris selbstverständlich Moskau zur Kenntnis gebracht würde. Es sei also ganz selbstverständlich, daß sie in Deutschland nicht als unparteiisch anerkannt werden könne. Man solle sich doch darüber klar sein, daß die Tschechen niemals den Sudetendeutschen die nötigen ausreichenden Zugeständnisse machen werden, wenn sie in dem Glauben bestärkt würden, daß England, Frankreich und Sowjetrußland ihnen zu helfen moralisch gezwungen seien! Außerdem weist Garvin in seinem Artikel darauf hin, welche Schuld Prag auf sich geladen habe, indem es geradezu eine Teilmobilisierung anordnete, obwohl es keinerlei Bestätigung für die Gerüchte erhielt über angebliche deutsche Truppenkonzentrationen an der tschechischen Grenze. England müsse sich wohl über die Gewagtheit derartiger Maßnahmen klar werden!

Der Artikel Garvins zeichnet sich durch seine objektive Darstellung des geschichtlichen Werdens der sudetendeutschen Bewegung aus, von der er sagt, daß sie nicht ein junges Erzeugnis des Nationalsozialismus sei, wie die vielen Ignoranten in aller Welt annehmen und behaupten, sondern das Ergebnis einer 600jährigen Geschichte.

Nach allem was Deutschland mit der englischen Presse praktisch erfahren hat, kann man natürlich nicht glauben, daß auf Grund des Artikels Garvins im Observer nun eine allgemeine Erleuchtung in der englischen Presse vor sich gehen könne. Wir haben leider keine Veranlassung solche Hoffnungen zu hegen, aber wir haben Veranlassung, eine so mutige Haltung eines englischen Journalisten herauszustellen, der einen anderen Namen und andere Bedeutung hat, als die vielen Schreier in der englischen Presse, die nur von der Hetzarbeit gegen Deutschland und gegen Italien leben. Würde auch nur ein kleiner Teil der englischen Presse ohne Rücksicht auf den wirklichen Stärkefrieden und auf die wirklich europäische Gefahr der Gegenwart hinweisen, nämlich auf die tschechische Gefahr, so wäre Europa bald von einem schwelenden Gefahrenherd und wären die Völker bald von der Angst vor einem neuen Krieg befreit.

Sonnwendfeier am 22. Juni

Halle, 30. Mai. Die Sommersonnenwendfeiern finden in diesem Jahr einheitlich für das Reichsgebiet am 22. Juni statt. Sie werden von der SS. und der HJ. gemeinsam durchgeführt.

Dr. Goebbels wurde verstanden

Die Antwort der Weltpresse auf die Dessauer Rede

Halle, 30. Mai. Die zahlreichen Beweise, die das Deutsche Reich in der letzten Zeit zur Bekräftigung seiner Friedenspolitik erbracht hat, und die damit verbundene Haltung hat Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gautag in Dessau energisch unterstrichen. Er hat besonders den westeuropäischen Demokratien den Rat gegeben, sie sollten „weniger an Deutschland appellieren, sondern eher einmal Prag zur Ordnung rufen". Diese Aufforderung beherrscht heute die Diskussion der öffentlichen Meinung der Welt. Die englischen und französischen Zeitungen bringen am Montag zahlreiche und umfangreiche Auszüge aus der Goebbels-Rede, und schon die Ueberschriften beweisen, daß die klaren und offenen Worte Dr. Goebbels einen tiefen Eindruck hinterlassen haben, der durch den Wahlerfolg der Sudetendeutschen noch kräftig unterstrichen wird.

Von fast allen Pariser Zeitungen ist der Havas-Bericht über die Rede verwandt worden. Allgemein hat außerordentlich starkes Interesse für die Ausführungen des Reichspropagandaministers bestanden. Die Presse der Linken nennt die Rede „heftig". Die bürgerlichen Blätter bringen in ihren Ueberschriften den nationalsozialistischen Grundsatz zum Ausdruck, daß Stärke der beste Friedensschutz sei. Die bedeutsamsten Stellen der Rede, vor allem auch jene Teile, die sich mit Prag beschäftigen, werden im Fettdruck hervorgehoben.

Der Berliner Vertreter des faschistischen „Giornale d'Italia" erklärt, wenn man auch noch nicht von einer wahrhaften Entspannung sprechen könne, so hätten aber zweifellos die Erklärungen von Reichsminister Dr. Goebbels und die Ergebnisse des zweiten Wahlsonntags zu einer Klärung der Lage beigetragen, die die demokratischen Kriegshetzer und Bolschewisten ihrerseits hartnäckig zu verwirren suchten, indem sie Deutschland nicht bestehende Pläne andichteten und behaupteten, daß die Sudetendeutschen sich nicht mit Henlein identifizierten. Man könne nur hoffen, daß man in Prag, London, Paris und Moskau die Erklärungen von Dr. Goebbels aufmerksam prüfe, um Enttäuschungen zu vermeiden, und die Ergebnisse der Wahlen stärkstens beachte, die beide ein wahrheitsgemäßes Bild der Tatsachen geben.

Auch die New Yorker Presse berichtet über die Rede Dr. Goebbels in Dessau. In den Ueberschriften bringen die Blätter zum Ausdruck, daß der Minister „Prag gewarnt habe". „New York Times" überschreibt ihre Meldung: Dr. Goebbels greift London und Paris an. In seinem Kommentar schreibt das Blatt dazu, Dr. Goebbels habe sehr deutliche Worte an die Regierungen in London und Paris gerichtet.

Sauerwein über Prags Rüstungen

(Fortsetzung von Seite 1)

Rechts und links konnte er zahlreiche Unterstände, Maschinengewehrnester und Sockel für Geschütze wahrnehmen. Tschechische Offiziere sah er mit Ferngläsern den Horizont abhuchen. Wiederholt wurde der Kraftwagen von Soldaten oder Polizeibeamten angehalten und er hatte es nur seinen zahlreichen Ausweispapieren zu verdanken, daß er nicht festgenommen wurde. (!)

Auf der Rückfahrt nach Prag stieß er in der Nähe des kleinen Ortes Osset auf ein regelrechtes befestigtes Lager, das ganz offen vor aller Augen dalag, und das bis in die kleinsten Einzelheiten organisiert war. Ganz in der Nähe fand eine Kirmes statt. Die Kinder spielten nur wenige Meter von den Maschinengewehren entfernt ...

Sauerwein rechnet dann die Ausgaben dieser Mobilisierung mit 700 Millionen Kronen (gegen 60 Millionen RM), also mehr als der normale Staatshaushalt für die gleiche Zeit beträgt. Diese Mobilisierung würde ferner, wenn sie den ganzen Sommer andauert, die Badeorte Karlsbad und Marienbad und andere Kurorte völlig ruinieren und gleichzeitig im sudetendeutschen Gebiet statt einer Beruhigung eine Wirtschaftskrise auslösen, ganz abgesehen von den Reibereien zwischen tschechischen Soldaten mit der sudetendeutschen Bevölkerung. Hieraus könnten, so folgert Sauerwein, jeden Tag Zwischenfälle entstehen.

Auch die ungarische Presse weist auf den immer noch bestehenden Ernst der Lage hin. „Pester Lloyd" erklärt, daß dank der Disziplin der Sudetendeutschen und der klugen Politik der Reichsregierung der Sturm der vergangenen Woche an Europa trotz maßloser Provokationen vorbeigezogen sei. Aber der Horizont bleibe auch weiterhin düster, weil die Probleme nur verschoben, aber nicht gelöst wurden. Es sei höchste Zeit, daß man in London endlich merke, daß Großbritannien und mit ihm die ganze zivilisierte Welt Gefahr laufe, einem waghalsigen internationalen politischen Ziel rettungslos zum Opfer zu fallen.

„Kriegsrat" im Kreml

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Warschau, 30. Mai. Der Besuch des roten Generals Blücher im Kreml steht noch immer im Mittelpunkt der Moskauer Gespräche. Blücher ist zu Beratungen mit dem in Moskau weilenden chinesischen Delegierten Sin-Fo herangezogen worden. Ueber das Ergebnis wird strengstes Stillschweigen gewahrt.

Es ist jedoch durchgesickert, daß man sich vor allem mit der Rolle und der Aufgabe der neugebildeten zweiten Fernostarmee unterhalten hat. Da zahlreiche rote Generale zugezogen worden sind, wird angenommen, daß die strategische und taktische Zusammenarbeit zwischen der 1. Fernostarmee Blüchers an der Amurgrenze, der neuen 2. Fernostarmee an der mongolischen und Mandschukuogrenze und der mongolischen Armee festgelegt worden ist. Die Chinesen sollen gleichzeitig sowjetrussische Munitions- und Waffenlieferung gesordert haben. Von sowjetrussischer Seite wurde auf die Ueberlastung der Bahnen durch rote Truppentransporte hingewiesen.

Friedensfanatiker Hull

Es steht immer schlecht um die Außenpolitik, wenn man die Geister vergangener Zeiten heraufbeschwört und sie als Kronzeugen für die eigenen Wünsche aufruft. So erging es dem amerikanischen Außenminister Hull, als er sich auf den seligen Mr. Kellog berief und erwartete, daß „die Entstehung, Beilegung oder Lösung aller Streitigkeiten — ungeachtet ihrer Natur und ihres Ursprunges — die unter Staaten entstehen mögen, ausschließlich durch friedliche Mittel beigelegt werden sollen." Da sich Mr. Hull dieser „Erwartung" im Zusammenhang mit der Lage in Mitteleuropa hingab, müssen wir ihm klar machen, daß sich mitteleuropäische Fragen nicht mit amerikanischen Manieren hereinzwängen lassen. Wir kennen die Methoden der USA.-„Befriedungspolitik" zu genau, um nicht blind auf die Phrasen von den „friedlichen Mitteln" hereinzufallen. Es sei nur an die „friedlichen" Durchdringungsmethoden der Vereinigten Staaten in Mittelamerika erinnert, an die vielen Revolutionen Mittel- und Südamerikas, denen einwandfrei USA.-Unterstützung nachgewiesen wurde, um zu ermessen, was Mr. Hull unter seinen friedlichen Mitteln versteht.

Wenn aber Mr. Hull besorgt ist und mit größtem Ernst für den Frieden eintritt, dann wäre es besser gewesen, er hätte seine Friedenspredigt unmittelbar an diejenigen gerichtet, die diesen Frieden bedrohen und daher nicht gewillt zu sein scheinen, ihm zu dienen. Wir hätten erwartet, daß sich Mr. Hull warnend an die Tschecheigewandt hätte und sie — wie Dr. Goebbels in Dessau sagte — zur Ordnung gerufen hätte. Gleichzeitig aber sollte dieser amerikanische Friedensbeschwörer auch seiner eigenen Presse etwas fester den Zügel anlegen.

Madrid bombardiert

Francos Flugzeuge über Valencia

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Madrid, 30. Mai. Ganz Madrid wurde heute morgen von schweren Granateinschlägen erschüttert, die in dichtem Hagel fünfzig Minuten lang auf die militärischen Anlagen der Stadt niederrangen. Allein im Stadtzentrum wurden 180 Einschläge gezählt.

Ebenfalls heute um elf Uhr vormittags fand ein Bombenangriff auf die militärischen Anlagen Valencias statt. Acht nationale Flugzeuge erschienen über der Stadt und warfen zahlreiche Bomben auf die Festungsanlagen ab.

Kommunistischer Anschlag auf spanische Schiffe aufgeklärt

Kopenhagen, 30. Mai. In der Nacht zum 22. Mai war in dem jütischen Hafen Frederikshavn von unbekannten Personen eine Höllenmaschine vor dem Bug zweier für eine spanische Reederei in San Sebastian erbauter Schiffe von je 900 Tonnen angebracht worden. Die Höllenmaschine explodierte dann an folgenden Vormittag und beschädigte den einen Dampfer über und unter der Wasserlinie. Da die Schotten jedoch geschlossen waren, wurde das Sinken des Schiffes verhindert.

Der dänischen Polizei ist es nun gelungen, das Attentat aufzuklären. Sie verhaftete vier Kommunisten aus Kopenhagen, von denen zwei den Anschlag zugaben. Nachdem sie in der Nacht die Höllenmaschine vor dem Bug der Schiffe befestigt hatten, sind sie in einem Mietauto über Aalborg nach Kopenhagen geflüchtet. Die beiden anderen Verhafteten konnten der Beihilfe überführt werden.

Wir sind ein Volk sowohl im Glück wie auch vor allem in der Not. Solange es auch nur einem Teil des Volkes schlecht geht, geht es dem anderen nicht besser.

Hermann Göring.

Der Dessauer „Freischütz"

Von unserem zur Einweihung des „Dessauer Theaters" entsandten Mitarbeiter

Wie bereits berichtet wurde brachte das „Dessauer Theater" zu seiner Eröffnung die romantische Oper Carl-Maria von Webers „Der Freischütz" heraus. Durch die Anwesenheit des Führers erhielt die Aufführung ihre Weihe. Nicht ohne Grund war gerade der „Freischütz" ausersehen, als erstes Werk über eine Bühne zu gehen, die dem Volke dienen soll.

Anläßlich der hallischen Neuinszenierung des „Freischütz" in dieser Spielzeit wurde auf den volkstümlichen urdeutschen Wesenskern dieser Oper eingehend hingewiesen. Die Dessauer Aufführung ließ die fast kindlich schlichte Romantik der Musik betont auspielen, ersatzte diese Romantik dabei auch im Darstellerischen wie im Szenischen. Vor allem das Bühnenbild ließ erkennen, wie weit die hervorragenden, neuzeitlichen technischen Mittel und die großzügigen Raumverhältnisse zugunsten des Spieles ausgenutzt werden können. Der Platz vor einer Waldschenke (1. Bild) wie auch das letzte Bild wurden so zum großen Ausschnitt aus einem dichten, geheimnis- und spukumwobenen Wald, durch dessen volles Laub die Sonne nur schwer zu dringen vermag. In einem solchen Walde geht der schwarze Jäger Samiel wirklich um, in ihm wird all das Geisterhafte lebendig. Und als zweiter großartig fester Aufbau — die Schiebe- und Versenkbühnen gestatten ja das Stehenlassen und rasche Verwandeln der Szene — konnte der Vorsaal im Försterhause in seiner drückenden Grundstimmung, die durch Weiträumigkeit und schwere Holzkonstruktion unterstützt wird, hingestellt. rd-u. Daß man in Dessau die Möglichkeiten der großen modernen Lichtmaschinerie endlich für die Wolfsschlucht ausnutzen würde, war vorauszusehen. Immerhin werden hier bei vertrauterer Kenntnis noch andere, stärkere Wirkungen zu erzielen sein. Alles in allem vermochte die Aufführung ein Bild von den großen Möglichkeiten dieser Bühne zu vermitteln.

Die musikalische Leitung lag in den Händen von Helmut Seidelmann. Sie war in der romantischen Ausdeutung des Werkes völlig eins mit der Inszenierung (Hermann Kühn) und dem Bild (Gustav Singer). Zart und breit schwelgte die Musik in ihrer Waldseligkeit, gespenstig akzentuiert wurde sie in den dämonischen Momenten, bewußt stark auf Herausarbeitung dieser Gegensätze eingestellt — wie sich schon in der Ouvertüre zeigte. Akustisch ließ das Haus keine Wünsche offen, selbst das zarteste piano trägt wundervoll. Die Solisten setzten sich mit bestem Gelingen für die Aufführung ein, die ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Dessauer Oper erbrachte, die weit über dem Durchschnitt liegt.

So wurde die erste Aufführung im neuen Dessauer Theater, die auch auf den Rundfunk übertragen wurde, ein voller Erfolg.

Kurt Simon.

Winnetou im Elbsandsteingebirge

Die Karl-May-Spiele auf der Felsenbühne Rathen

Von unserem Sonderberichterstatter

Die zerklüfteten Basaltkegel des sächsischen Elbsandsteingebirges haben den Volksschriftsteller Karl May dereinst den landschaftlichen Hintergrund für seinen Winnetou-Roman gegeben, und zwischen denselben Steinpyramiden, auf denselben mit Hochwald bestandenen Hängen erleben jetzt diese von Romantik erfüllten Geschehnisse, die uns in unserer Jugendzeit nicht weniger begeisterten, als sie es heutzutage noch tun, ihre dramatische Auferstehung. Aus dem niederen Baumbestand kriechen die Rothäute hervor, an den Hängen liefern sie sich von wildem Getnalle erfüllte Kämpfe, Pferdegetrappel hallt dumpf auf den Sandwegen wider und auf den naturgegebenen Bastionen der Felsen stehen die Marterpfähle, wird Kriegsrat gehalten und die Friedenspfeife geraucht.

Bei der Gestaltung dieses Spieles, das in Gemeinschaftsarbeit entstand, ging man davon aus, dem Inhalt der Winnetou-Trilogie einen geschichtlichen Hintergrund zu geben. Diesen fand man in den Kämpfen der Indianer und ihrer schließlichen Niederlage gegen die vordringenden Weißen.

Unter Leitung von Intendant Walter Heidrich erlebte dieses Spiel, das vom Sächsischen Gemeindekultur-Verband veranstaltet wird, eine stilgerechte, lebendige und die naturgegebenen Einrichtungen der Felsenbühne voll ausnutzende Wiedergabe. Durch die Beratung des ehemaligen Mikamahäuptlings Os-Ko-Mon, den man aus Paris geholt hat, war eine stilreine Wiedergabe gewährleistet. Os-Ko-Mon selbst spielte einen Medizinmann und hatte dabei Gelegenheit, alte indianische Weisen erklingen zu lassen und bis zur Raserei gesteigerte Tänze vorzuführen, die zweifellos eine interessante Bereicherung des Ganzen darstellten. Der edle Winnetou war, vorzüglich in Haltung und Sprache, Herbert Dirmoser, während Fritz Klippel sich mit der männlichstarken Rolle Old Shatterhands in einer alle Sympathien erweckenden Weise abfand.

Herrliche Bilder boten die bunten Gestalten der Indianer an den grauen Felswänden oder in dem dunklen Grün der Bäume, für echte Kostüme war Sorge getragen worden (Elisabeth von Auenmüller hatte hier erfolgreiche Arbeit geleistet) und auch die Bemalung, die Bernhard Eichhorn nach Originalmotiven eingerichtet hatte, wußte den Stimmungsgehalt des Ganzen anpassungsvoll zu untermalen. So wurde das Spiel für die überaus zahlreichen Besucher der Aufführung zu einem Erlebnis, das zugleich die Eignung der Felsenbühne für die Wiedergabe dieses ungewöhnlichen Stoffes erwies. Die Stimmung des Wilden Westens war vollauf getroffen, und wenn in das harte Knallen der Büchsen das jorgloe Lied einer Amsel hineinklang, dann konnte dies die Echtheit des Ganzen nur vervollkommnen.

Welchen Wert man an den maßgebenden Stellen diesem Unternehmen beimaß, ergab sich vor allem aus der starken Anteilnahme führender Männer von Partei, Wehrmacht und der Behörden, an ihrer Spitze Gauleiter Martin Mutschmann und Reichskulturwalter Moraller. Auch die Witwe Karl Mays wohnte der Aufführung der Dramatisierung des Hauptwerkes ihres verstorbenen Mannes bei.

W. Rudolf Leonhardt.

Neuordnung des Reichskultursenats

Die vor kurzem veröffentlichten organisatorischen Maßnahmen innerhalb des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichskulturkammer haben eine Neuordnung des Reichskultursenats notwendig gemacht. Der Sinn dieser Neuordnung liegt darin, die aktiv kulturschaffenden und gestaltenden Kräfte gegenüber der kulturverwaltenden Tätigkeit stärker in den Vordergrund zu rücken und dadurch dem Reichskultursenat mehr noch als bisher den Charakter einer für das deutsche Kulturschaffen repräsentativen Körperschaft zu geben.

Da gleichzeitig dem Künstlertum der deutschen Ostmark eine seiner großen Bedeutung entsprechende Vertretung im Reichskultursenat eingeräumt werden müßte, aus verschiedenen Gründen jedoch eine Heraufsetzung der Zahl der bisherigen Mitglieder des Senats nicht möglich ist, hat der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, eine Reihe der bisher erganzenen Berufungen zurückgenommen. Soweit die ausscheidenden Mitglieder des Reichskultursenats, denen der Präsident der Reichskulturkammer seinen besonderen Dank für die bisher am Aufbau unseres kulturellen Lebens geleistete Mitarbeit ausgesprochen hat, dem Präsidialrat einer Kammer angehört haben, behalten sie dieses Ehrenamt bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 31-14/fragment/page=0002

Brigadeführer Schicke Stabsleiter der Gruppe Mitte

Torgau, 30. Mai. Bei einem Appell des Führerkorps der Brigade 37 verabschiedete sich am Montagabend in Torgau Brigadeführer Schicke, der zum Stabsleiter der Gruppe Mitte ernannt wurde und am Montag bereits seine neue Dienststellung angetreten hat.

Bis zur Ernennung eines neuen Brigadeführers ist Standartenführer v. Delius-Plessa mit der Führung der Brigade 37 beauftragt worden.

Danktelegramm des Führers an den Reichsjugendführer

Weimar, 30. Mai. Vom Führer und Reichskanzler erhielt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der ihm im Namen des in Weimar versammelten Führerkorps telegraphische Grüße übersandt hatte, ein Danktelegramm.

*

Heute sprach in der Weimarhalle vor den Führern der HJ. Reichsminister Dr. Frank über die nationalsozialistische Rechtsgestaltung, die den germanischen Gerechtigkeitssinn wieder zur Tat werden lassen müsse. — Anschließend sprach Stabsführer Lauterbacher.

Berlins Feuerwehr in 2 Stunden 70 mal alarmiert

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai. Der Wolkenbruch, der am Sonntagmorgen, von einem starken Gewitter begleitet, über Berlin herniederging, hat erhebliche Schäden angerichtet. Die Berliner Feuerwehr wurde zu nachtschlafender Zeit bereits in Alarmzustand versetzt und innerhalb zwei Stunden nicht weniger als 70mal herbeigerufen.

Etwa um 4 Uhr morgens brach das Unwetter los und schon in wenigen Minuten flossen die Wassermassen in breiten Strömen durch die Straßen. Viele Hunderte von Kellern waren schon kurz nach 4.15 Uhr überschwemmt. In zahlreichen Fällen haben Wassermassen Schlafende aufgeschreckt und aus ihren Kellerwohnungen verjagt.

Am Friedrichshain stürzte eine Baugrube ein. Auch bei der Straßenbahn traten auf einigen Linien Störungen ein, die jedoch noch im Laufe des Vormittags behoben werden konnten.

Schwerer Wolkenbruch in der Tschechoslowakei

Hilfsaktion der Sudetendeutschen Partei

Prag, 30. Mai. Ueber der Gemeinde Hartmannsgrün bei Buchau ging ein schwerer Wolkenbruch nieder, der das ganze Gebiet furchtbar verwüstete. Fünf Häuser wurden weggerissen. Eine Frau ertrank in den Fluten.

Für mehrere Häuser besteht noch ernstliche Einsturzgefahr. Der Schaden wird auf 5 bis 6 Millionen Kronen geschätzt. Von dem Unglück wurden in der Hauptsache arme Häusler betroffen. Deshalb hat der Abgeordnete Wollner der Sudetendeutschen Partei einen Aufruf erlassen, den schwer geschädigten deutschen Volksgenossen durch Spendensammlungen zu helfen.

Rosenberg ehrt Hutten

Gedenken zum 450. Jahrestag eines unsterblichen Kämpfers

Frankfurt a. M., 30. Mai. Auf der Steckelburg bei Schlüchtern fand am Sonntagmittag eine Feierstunde statt, die dem Gedenken Ulrich von Huttens geweiht war und bei der Reichsleiter Alfred Rosenberg über den Geist und das Wollen Huttens sprach.

Reichsleiter Alfred Rosenberg schilderte eingehend das Leben Ulrich von Huttens, dessen Geburtstag sich in diesem Jahre zum 450. Male jährte. „Die Steckelburg", so sagte er, „ist für die deutsche Geschichte ein Stück heiliges Land. Denn von hier aus zog vor 450 Jahren ein Mann aus — allein auf sich gestellt — und sagte einer ganzen Welt Fehde an. Damals ging eine ganze Welt in Trümmer.

Die protestantische Bewegung ist zur Hälfte stecken geblieben oder durch Kräfte überwunden worden, und der Versuch, auf Grund einer neuen Konfession das Volk zu einigen, mißlang. Die Einheit Deutschlands wurde damit auf 400 Jahre hinausgeschoben.

Wenn wir heute aller jener Großen der Vergangenheit gedenken, die einmal für Deutschland gestritten haben und ihr Leben für die innere und äußere Freiheit des deutschen Volkes einsetzten, so nimmt der Reichsretter Ulrich von Hutten inmitten der deutschen Geschichte einen besonderen Ehrenplatz ein. Er war ein Mann, der zugleich die Feder führte und das Schwert."

Unter dem Beifall der Zuhörer fuhr Reichsleiter Rosenberg dann fort: „Wenn wir heute das Glück haben, daß sich eine geistige Lehre mit einer politischen Macht vermählt, dann dürfen wie diese gesegnete Stunde der deutschen Nation nicht ungenutzt verstreichen lassen. Es ist ein Schicksalsgeschenk, wie es Hutten und Luther ihr Leben lang erstrebt haben, das ihnen aber versagt blieb. Das Schicksal wollte es, daß 400 Jahre später ein Mann auftrat, der die Größe beider in sich vereinigte. Wir können mit Stolz sagen: Das deutsche Volk hat nicht nur einen großen Mann in seiner schwersten Stunde hervorgebracht, sondern es ist selbst dadurch groß geworden, daß es ihn anerkannte. Wenn wir dies heute feststellen, dann verbinden wir damit das Andenken an die Männer der Vergangenheit, die mit dazu beigetragen haben, das Werk zu vollenden. Wie für uns, so war auch für Hutten die große Sehnsucht ‚Deutschland!'"

Wehrturm kündet vom 13. März

Das erste Denkmal des Anschlusses Oesterreichs an das Reich

Drahtbericht unseres Korrespondenten

h. München, 30. Mai. Zwischen Burghausen und Tittmoning wurde auf den Höhen des malerischen Salzachufers das erste Denkmal zur Erinnerung an die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich errichtet.

Wild schäumt tief drunten im Tal der ehemalige Grenzfluß zwischen beiden Ländern, den so oft die „Illegalen" auf ihrer Flucht vor den Häschern des Schuschnigg-Systems bei Nacht und Nebel durchschwimmen mußten. Von dem in Gestalt eines trutzigen Wehrturms errichteten Denkmal schweift der Blick weit hinaus über die Höhen der oberen Donau bis zu den schneebedeckten Gipfeln des Untersberges, des Staufen und der Kampenwand.

Eine in den Stein eingelassene Bronzetafel weist in schlichten Worten auf die geschichtliche Tat des Führers vom 13. März 1938 hin.

Einweisung der österreichischen Landesregierung

Berlin, 30. Mai. Reichsminister des Innern Dr. Frick begab sich heute in Begleitung der Staatssekretäre Pfundtner und Dr. Stuckart, Ministerialdirektor Dr. Surén, Gauleiter Krebs, dem Leiter der Gruppe Oesterreich im Reichsministerium des Innern Ministerialrat Dr. Hoche und einigen Mitarbeitern zur Einweisung der neuen österreichischen Landesregierung nach Wien.

Bei diesem Anlaß wird auch eine Aussprache mit den Gauleitern und Landeshauptleuten der Ostmarkgaue über die Durchführung der Neugliederung und Neuorganisation der Verwaltung in den einzelnen Gauen und in der Stadt Wien erfolgen.

Rotterdamer GPU.-Mörder auf Sowjetschiff entflohen

Amsterdam, 30. Mai. Ueber die von uns bereits gemeldete Ermordung des Führers der ukrainischen Nationalisten Konowalec in Rotterdam durch die GPU. werden noch bemerkenswerte Einzelheiten bekannt:

„Zur Zeit des Mordes lag der sowjetrussische Dampfer „Menschinski" im Hafen von Rotterdam. Der Dampfer war am 20. Mai aus Antwerpen mit einer Ballastladung eingetroffen und hat am Tage nach der Mordtat Rotterdam mit Bestimmung Leningrad verlassen. Die Rotterdamer Polizei ist jetzt mit der Untersuchung beschäftigt, ob der GPU.-Mörder, dessen äußere Erscheinung durch den Oberkellner des Cafés, in dem Konowalec die Höllenmaschine zugesteckt wurde, beschrieben werden konnte, zu diesem Sowjetschiff gehörte. Daß der Mörder mit dem Dampfer „Menschinski" nach Rotterdam gekommen und mit Hilfe dieses Dampfers nach Sowjetrußland entflohen ist, gilt so gut wie erwiesen.

Der Agent des sowjetrussischen Schiffes in Rotterdam ist ein Befrachtungskontor, das als sowjetrussischer Stützpunkt seit Jahren von sich reden macht. Es spielt vor allem eine bedeutende Rolle in der Vermittlung von Kriegsmaterialsendungen nach Sowjetspanien.

In wenigen Zeilen

Die große Heerschau des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP. in der Gaustadt Bochum aus Anlaß des Gautages und der Zehnjahresfeier der Bewegung, fand am Sonntagnachmittag mit einer eindrucksvollen Großkundgebung ihren machtvollen Ausklang.

Aus dem Wettbewerb des Deutschlandfluges ging als Endsieger der Verband „K 77" des Kommandos der Fliegerschule Dresden hervor.

Wie die polnische Zeitung „Expreß Poranny" aus Moskau meldet, wurden am Freitag in Moskau wieder 30 Bluturteile vollstreckt. Den „Angeklagten", Angestellten der Zentralverwaltung des nördlichen Seeverkehrs, wurde vorgeworfen, der sowjetrussischen Nordpolexpedition vorsätzlich falsche meteorologische Meldungen gegeben zu haben, um so „die sowjetrussische Arktisflotte" zu vernichten!

Das Unglück in der Kieler Förde

Halle, 30. Mai. Durch einen bedauerlichen Uebertragungsfehler meldeten wir in unserer vorgestrigen Ausgabe, daß bei dem Sinken des Minen-Lichtprahms „Triton" in der Kieler Förde 26 Mann getötet worden seien. Dies trifft erfreulicherweise nicht zu. Von den 30 auf dem Prahm befindlichen Soldaten konnten 26 gerettet werden.

Es kühlt den Mund u. wärmt den Magen
VIVIL
ist doppeltes Behagen!

Verlagsleiter: Kurt W. Wege
Hauptschriftleiter: Karl Overdyck
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps (in Urlaub)

Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Wilhelm Hambach; Wirtschaft: Dipl.-Kfm. Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reisezeitung: Ingeborg Ritter; Kommunalpolitik und hallischer Lokalteil: Rudolf Kellner; Provinz: Kurt Hainke (in Urlaub), i. V. Bernhard Thümmel; Sport: Fritz Bloch (in Urlaub), i. V. Dr. Gerhard Malbeck; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle (S.), Geiststr. 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Ernst Gericke, Halle; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Ernst Bode, Halle (S.), Große Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach; Berliner Sonderschriftleitung: Robert Keßler, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82 (Fernruf 173 395).

Durchschnittsauflage für den Monat April 1938

Gesamtauflage der „MNZ"	Bl. 16	. . . . über	69 500
Halle und Umgebung	Bl. 16	. . . . über	49 400
davon Bitterfeld	Bl. 14	. . über	5 700
Delitzsch-Eilenburg	Bl. 13	. . . „	4 500
Merseburg	Bl. 13	. . . „	8 000
Gau-Ausgabe West	Bl. 9	. . . „	6 000
Ausgabe Naumburg	Bl. 12	. . . . über	5 200
Ausgabe Weißenfels	Bl. 12	. . . . „	6 100
Ausgabe Zeitz	Bl. 13	. . . . „	8 800
Zur Gau-Presse gehört noch			
Torgauer Zeitung, Torgau	Bl. 10	. . . . .	8 000
Gesamtauflage der Gaupresse		. . . über	**77 500**

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 278 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69 — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380531-14/fragment/page=0003

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Der unbeschreibliche Riesen-Erfolg!

Fest der Schönheit
2 Film von den Olympischen Spielen Berlin 1936

Gewaltige u. herrliche Dokumente des Sport und der Filmkunst ... es ist schwer, den gewaltigen Eindruck ... in die treffenden Worte zu fassen ... B. Z. am Mittag

Werktags: 3.50 5.50 8.25
Sonnt.: 1.50 3.50 5.50 8.25
Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag:
Der gewaltige Großfilm
Manuel
Der Sohn der Meere
Ein Film voll Kraft und Spannung!

„... Der beste Film, der bis jetzt über den Atlantik zu uns kam ... Er wird sich in Deutschland sehr viele Freunde erwerben. Er verdient es." Der Angriff

Für Jugendliche zugelassen!
Wochentags: 3.30 6.00 8.25

C.T Lichtspiele

Schauburg
Wir müssen **verlängern!**

Die Fledermaus
Die alles begeisternde Operette von **Johann Strauß** im Rahmen einer phantastisch., unvergleichlichen Ausstattung mit der großen Besetzung:
Lida Baarova
Die bezaubernde Rosalinde
Hans Söhnker
Friedl Czepa — Hans Moser — Harald Paulsen — Robert Dorsay Georg Alexander
Berliner Philharmoniker
Leitung: **Alois Melichar**
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Cadmieren
Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute und morgen Mittwoch
die letzten 2 Tage!
LUIS TRENKER
Der Berg ruft

TROLI
Tango Notturno
mit Pola Negri
Spielzeit bis Donnerstag
Anfangszeiten: 6.00 und 8.30 Uhr

Bad Kösen
Kurhaus
Mutiger Ritter
Bad Kösen
Dienstag, den 31. Mai 1938
Heit. Unterhaltungsmusik
des Kurorchesters
Mittwoch **Tanzabend**
Es spielt das Städtische Kurorchester
Donnerstag **Opernabend**
des Kurorchesters

Für Betriebsausflüge und Herrenpartien!
Ziel: Ballenstedt (Harz)
Gesellschaftshaus
Großer Saal, Café u. Cafégarten, Tanzdiele
Gepflegte Getränke und Speisen
Großer Parkplatz!

Praktische Geschenke

Couch
59.- 78.- 95.-
Besonders bequeme Sessel
16.-, 19.-, 23.-, 29.- bis 95.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25

Handwerks-Arbeiten

Umpreßhüte
Wilhelm Tietz, Hutmacherei, Halle-S., nur Steinweg 7 (kein Laden). Annahme Hof links.

Anzeigen helfen aufbauen!

Verschiedenes

An- u. Verkauf
Bücherschrank 190 br. Schreibtisch m. Stuhl R. Tisch, Stühle Ausziehtisch, Eisschrank, Sofa, Karteischrank billig
Fa. Korntreff
Halle (Saale), Schimmelstraße 17 am Stadtbadt

Lehm
kann unentgeltlich abgefahren werden
Franz Walter,
Baugeschäft,
Baustelle Faulmannstraße

Verpachtungen

Zigarren-geschäft
zu verpachten. Kaution erforderlich. Angebote unter N 3728 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Geldverkehr

10 000 RM.
1. Hypothek auszuleihen. Angebote unt. Gr. U. 187 16 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22 Uhr
Anläßlich seines 75. Geburtstages:
In neuer Einstudierung:
Elga
6 Szenen von Gerhart Hauptmann
Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Mein Sohn, der Herr Minister
Lustspiel von André Birabeau
Zahlung der X. Stammkartenrate bis 5. Juni erbeten.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute, 4 Uhr Gr. Konzert
Mittwoch, 6.45 Uhr Frühkonzert
4 Uhr Gartenkonzert
8 Uhr Wiener Walzer- und Operetten-Abend
mit Tanzeinlagen

Wintergarten
Heute Dienstag, nachm. 4 u. abends 8 Uhr große
Frühjahrs- und Sommer-
Modenschau
Es plaudert der Regisseur Carl Rausch, genannt der „Modenrausch" aus Leipzig. Anschließend
Kabarett und Tanz
Morgen Mittwoch, sowie jeden Mittwoch Frauen-
Kaffeestunde
mit Kabarett-Einlagen!

Vereinsnachrichten

Städt. Amt für Vortragswesen. Donnerstag, 2. Juni, 16 Uhr, stadtgeschichtliche Führung mit Stadtarchivar Dr. Hünicken: „Rathaus". Karten im Vorverkauf 25 Rpf., am Treffpunkt 30 Rpf.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Volksbildungsstätte Halle

Im Saal der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstraße 1, 20.30 Uhr: Heute, Dienstag, 31. Mai, hält Pg. Dr. R. Besthorn seinen Vortrag über „Abessinien gestern und heute" (m. Lichtb.), Gebühr 30 Rpf., für Inhaber der Hörerkarte nur 10 Rpf.

Morgen, Mittwoch, 1. Juni, beginnt Dr. Karl Siegmar Baron von Galéra seine Vortragsreihe „Mitteldeutschland im Schicksal der Jahrhunderte". Gebühr für beide Abende 50 Rpf.

Voranzeige! Als Schlußveranstaltung des Sommerarbeitsabschnittes 1938 der Volksbildungsstätte Halle findet am Sonnabend, 18. Juni 1938 „Ein Sommerfest" im Garten und sämtlichen Räumen der Saalschloßbrauerei statt. **16 Uhr:** Militärkonzert mit Tanzeinlagen. dazu **großer Kindernachmittag** mit zahlreichen Ueberraschungen und Belustigungen. **20 Uhr:** Großkonzert, anschließend Gesellschaftstanz im Garten und allen Räumen mit 3 Tanzkapellen; zahlreiche Einlagen unter Mitwirkung namhafter Künstler! Eintrittspreis: Kinder unter 12 Jahren zahlen 0,25 RM., Erwachsene 1 RM. Vorbestellung der Karten jederzeit zu den Dienststunden in der KdF.-Kreisdienststelle Halle-Stadt, Gr. Ulrichstraße 26.

Greifen Sie zu!

Knackwurst
„extra fein"
125 Gramm **0.30**

Jagdwurst
etwas Besonderes"
125 Gramm **0.30**

Mettwurst . . .	125 g	**0.30**
Leberwurst . . .	125 g	**0.25**
Blutwurst . . .	125 g	**0.25**
Sülze	125 g	**0.15**
Salami	125 g	**0.47**
Cervelat	125 g	**0.47**

Butter Krause

- und alle diese Treffer nur für Sie!

Auf mehreren Auslagetischen in unserem Erdgeschoß liegen diese großen in Qualität und Preis ungewöhnlich günstigen Sonderposten für Sie bereit! Gerade noch rechtzeitig zum Pfingstfest!

Damen-Kniestrümpfe, halbglänzende Kunstseide, der beliebte sportliche Strumpf . . . . . das Paar für **-.88**

Damen-Kniestrümpfe, Bemberg-Naturglanz, dreifach, ein Qualitäts-Strumpf . . . . das Paar für **1.18**

Herren-Socken, Baumwolle m. Kunstseide in schönen Sommerfarben, hübsche Streifenmuster, das Paar für **-.98**

Herren-Socken, Flor mit Kunstseide, sehr strapazierfähig, neue dezente Muster . . . das Paar für **1.25**

Kinder-Söckchen, Mako, zweifach, mit buntdurchwirkt. Kunstseidenrand, in hübschen Pastellfarben, Gr. 3 . . . . das Paar für **-.45** Jede weitere Größe 3 Pfg. mehr.

Damen-Strümpfe, eine künstliche Waschseide, in feinfädiger Qualität, II. Wahl . . . . . das Paar für **-.98**

Damen-Strümpfe, eine künstl. Halbglanzseide in allen Modefarben, eine besond. Leistung, das Paar für **1.18**

Damen-Strümpfe, Kunsts. mit Naturglanz, der gern gekaufte Linksstrumpf, mit kleinen Schönheitsfehlern, ... das Paar für **1.45**

Damen-Strümpfe, künsl. Halbglanzseide, ein feinmaschiger, ganz hochwertiger und eleganter Strumpf, ... das Paar für **1.60**

Damen-Strümpfe, Kunstseide plattiert, ein solider, sehr haltb. Strumpf von gutem Aussehen, das Paar für **1.18**

Kinder-Kniestrümpfe, meliert mit bunter Kante, Größe 1, ... das Paar für **-.36** Jede weitere Größe 4 Pfg. mehr.

BS AM MARKT

Biermann & Semrau
das Kaufhaus für Alle in Halle

Rundfunk

Dienstag, den 31. Mai 1938

Leipzig

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 bis 7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: „S. M. S. Wiesbaden." — 10.30: Wetter, Programm. — 10.45: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Vom täglichen Leben. 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00 bis 13.15 (Pause): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Nachmittagskonzert. 15.00: Paracelsus in Wien. — 15.20: Kammermusik. — 15.40: Jugend und Leibesübungen. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00 bis 17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 18.00: Das Reichsgericht und seine Arbeit. — 18.15: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Eberhard Meckel liest seine Erzählungen „Der Vater" und „Doppelte Ehre". — 18.50: Bericht aus dem Freimaurermuseum Chemnitz. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Wir unterhalten mit Schallaufnahmen. — 21.00: Jean Sibelius. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Hilfswerk für deutsche bildende Kunst. — 22.30: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Volks- und Kunsttanz. — Sendeschluß: 3.00 Uhr.

Deutschlandsender

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.05: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Aufnahmen. 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: SMS. „Wiesbaden". — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschl.: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. — 15.15: Beliebte Instrumentalsolisten. — 15.40: Vertrauen ist alles! — Anschl.: Programm. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00 bis 17.10: „Die Berufung." — 18.00: O schöner Kranz, du süßes Abendrot . . . — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.40: Der Arbeiter und „schwere" Musik. — 18.55: Die Ahnentafel. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend. — 20.00: Musik am Abend. — 21.00: Deutschlandecho: Politische Zeitungsschau. — 21.15: Musik am Abend. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Nachtmusik. 24.00: Volks- und Kunsttanz. — 0.55—1.06 (Pause): Zeitzeichen. — Sendeschluß: 2.00 Uhr.

Mittwoch, den 1. Juni 1938

Leipzig

Wellenlänge 382

5.00: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 10.00: Richard Wagner. — 10.30: Wetter, Programm. — 10.45: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Dreißig Jahre Kaltblutzucht. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Zur Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Musik nach Tisch. — 15.00: Das Märchen vom Schweinehirten. —15.30: Aus der Kinderzeit. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00 bis 17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 18.00: Der mitteldeutsche Raum und seine geographischen Grundlagen. — 18.20: Konzertstunde. — 18.45: Umschau am Abend. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Abendkonzert. — 21.00 (Reichssendung): Stunde der jungen Nation. — 21.30: Singen ist der Silberquell. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Bild der Heimat. — 22.40: Aus der Stadt der Lieder. — 24.00: Musikalisches Kunterbunt. — Schluß: 3.00.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.05: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Aufnahmen. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00 (Pause): Nachrichten, — 9.40: Gymnastik. — 10.00: Gesellige Musik. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl.: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. — 15.15: Hausmusik einst und jetzt. Anschl.: Programm. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00 bis 17.10 (Pause): Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Ein Verlag wird 100 Jahre alt. — 18.15: Kleines Unterhaltungskonzert. — 18.40: . . . und dann kracht der Startschuß. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: Musik auf dem Trautonium. — 19.30: Die Berliner Philharmoniker spielen. — 20.15—20.25 (Pause): Reiseberichte — Fremde Gesichte. — 21.00 (Reichssendung): Stunde der jungen Nation. — 21.30: Zur Unterhaltung. — 20.00: Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Aus der Stadt der Lieder. — 24.00: Musikalisches Kunterbunt. — 0.55—1.06 (Pause): Zeitzeichen. — [illegible] 3.00 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380531-14/fragment/page=0004

„Gestatten Frollein . . .“

Also, wer es nicht glaubt, der kann ja mal mitgehen abends — an den Briefkasten, zur Bahn, an den Nachtschalter, wohin eine eilige Berufsangelegenheit auch eine Frau abends und selbst nachts noch führen kann, und dabei feststellen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, im dunklen Halle unbehelligt, ja, sagen wir ruhig unbelästigt durch die Straßen zu gehen.

„Der“ Mann — als Gattung genommen, nicht als Einzel-Exemplar, das natürlich immer zu den Ausnahmen zählen kann — „der“ Mann also bringt es nicht fertig, eine Frau, besonders, wenn sie auf größere Entfernung hin jung erscheint, unangesprochen vorübergehen zu lassen. Sein Wortschatz für diese Gelegenheiten ist nicht sehr reichhaltig: „Hallo Fräulein . . . na, noch so spät unterwegs? (wie geistreich!) . . . noch'n kleinen Bummel machen (wie sie sehen, mein Herr, aber allein!!) . . . noch'n Liebesbrief einwerfen? Oder: So ganz alleine, Frollein? Deutlicher: Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen anschließe? (Nein, ich gestatte nicht, kommt gar nicht in Frage . . .) Und unmißverständlich: „Frollein, wollen wir 'ne Tasse Kaffee zusammen trinken?“

Bitte, — was soll man da machen? Nicht antworten — natürlich. „So tun, als ob es einen gar nichts anginge“, sagt irgend ein vergessener Jungmädchen-Knigge zu diesem Fall. Das ist wohl auch in der Regel das Beste. Aber der späte Brief oder der Gang an die Bahn wird auf diese Weise zum Tagesendschrecken; man weiß schon auf zweihundert Meter Entfernung: „Der da vorne wird wieder einen Kaffee trinken wollen“, oder er wird bedeutungsvoll pfeifen, er wird „pst, pst“ machen oder wenigstens schnalzen, wie zur Ermunterung eines Kutschpferdes . . .“

Es kann sich in einer zivilisierten Stadt keine Frau nachts auf die Straße wagen. „Passieren“ tut ihr zwar nichts, aber es ist schade um die Illusionen, die ihr in Trümmer gehen, jeden Abend eine mehr — über diese sich ewig unwiderstehlich vorkommenden Herren der Schöpfung. —ir.

Verlegung des Urlaubs bei Krankheit

Die Entscheidung eines Sonderarbeitsgerichtes

Bisher war die Frage, was mit dem Urlaub eines Arbeiters oder Angestellten geschieht, der nach der terminmäßigen Festsetzung des Urlaubs, aber noch vor Antritt des Urlaubs erkrankt, noch ungeklärt und strittig. An sich dürfte es wohl der nationalsozialistischen Auffassung über den Urlaub entsprechen, daß in solchen Fällen das betreffende Gefolgschaftsmitglied die Verlegung des Urlaubs beanspruchen kann.

Das Landesarbeitsgericht in Bielefeld hat in seiner Entscheidung über einen solchen Streitfall in diesem Sinne geurteilt. Es betont ausdrücklich, daß in einem solchen Fall, wenn also der Urlaub schon für einen bestimmten Termin angesetzt, aber wegen Krankheit noch nicht angetreten ist, das Gefolgschaftsmitglied in der Regel die Verlegung des Urlaubs bis nach seiner Wiederherstellung verlangen kann. In dem ergangenen Urteil heißt es sehr richtig, daß zwar das Gefolgschaftsmitglied auch im Krankheitsfall für eine gewisse Zeit seinen Arbeitslohn weiter erhält; aber diese Zeit dient ja nicht der Erholung, sondern lediglich der Wiederherstellung der Gesundheit. Demgegenüber hat der Urlaub die Aufgabe, die körperlichen und geistigen Arbeitskräfte des werktätigen Volksgenossen zu erhalten und zu fördern.

Korbmachermeister lernen deutsche Werkstoffe verarbeiten

Obermeister und Bezirksmeister der Korbmacher-Innung waren in diesen Tagen in Halle zusammengekommen, um unter Leitung des Reichsinnungsmeisters Vollerthun, Frankfurt a. O., praktische Erfahrungen zu sammeln in der Verarbeitung neuer deutscher Werkstoffe im Korbmacherhandwerk Aufn.: Moisberger

Erste Vollsitzung der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

Keine gelehrte Gesellschaft - Gemeinschaft des Wissens

Richtungweisende Rede des Gauleiters Staatsrat Eggeling über Aufgaben und Ziele der neuen Gesellschaft
Mehrere Arbeitsausschüsse gebildet - Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann verkündete die Satzungen

Im Rundsaal der Moritzburg fand gestern nachmittag die erste Vollsitzung der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Gauleiter Staatsrat Eggeling statt. Mit Gruppenführer Kob hatte sich das gesamte Führerkorps der Partei aus dem Gau Halle-Merseburg eingefunden, außerdem waren viele Hallenser Hochschullehrer, Professoren und Dozenten, zahlreiche Behördenvertreter aus dem Gau geladen worden. Diese Sitzung bildete den Auftakt zu einer Arbeit, wie sie durch die von Reichsleiter Alfred Rosenberg, dem Schirmherrn der Gesellschaft, gegebenen Anregungen erstmalig in Halle in Angriff genommen werden wird, um zwischen der Universität und ihren wissenschaftlichen Vertretern einerseits und dem Volk und seinem politischen Willensträger, der Partei, andererseits eine enge, in gegenseitigem Verstehen wurzelnde Verbindung auszubauen und zu vertiefen.

Gauleiter Staatsrat Eggeling führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß die nationalsozialistische Weltanschauung, im Gegensatz zu der Geistigkeit des 19. Jahrhunderts, uns eine neue, auf die Ganzheit und Einheit des Lebens gerichtete Schau gegeben hat; in diese Schau werde sich die Arbeit der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft einordnen. Im Hinblick auf das unruhige Europa und die zur Selbstbesinnung kommende neue Welt könnten wir mit Bestiedigung feststellen, daß das deutsche Volk unter der starken Führung Adolf Hitlers im Begriffe ist, eine neue Lebensform zu finden, um sein noch vor wenigen Jahren abgrundtiefes Schicksal zu meistern. Damit habe das deutsche Volk vor allen anderen Völkern Europas einen Vorsprung, den es unter allen Umständen zu erhalten gelte. In dem Augenblick aber, da die alten Formen zerbrechen, müßte für die Revolution neue, ihren Idealen entsprechende, gestaltet werden. So gelte es jetzt, das Gebäude der nationalsozialistischen Revolution von den Wissenschaften her über das am meisten beachtete Gebiet der Rassenforschung hinaus zu untermauern und zwar dergestalt, daß wir das „Gute“, das ist das Arterhaltende, aus der Vergangenheit herüberretten in die neue Zeit, daß wir es erkennen als das Erbe unserer Vorfahren und Ahnen, daß wir zu erhalten haben. Dieses Erbe müsse die nationalsozialistische Revolution in Obhut nehmen, um auf diesem als natürlicher Grundlage weiterbauen zu können.

Und hierbei mitzuhelfen, seien die anwesenden Gäste als Mitglieder der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft berufen worden; man wolle erkennen, daß auch die Wissenschaften nicht Selbstzweck sind, sondern nur das Mittel, um unser Volk groß und glücklich zu machen und damit die göttliche Sendung des germanischen Menschen zu erfüllen, der Welt wirkliche Kultur und Segen zu bringen. Mit dem Wunsche, daß von der Gründung der Gesellschaft ein neuer Aufbruch ausgehen möge, schloß Gauleiter Eggeling seine Ansprache mit der neulich von Professor Baeumler, dem Leiter des Amtes für Wissenschaft beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., in Halle aufgestellten Forderung, eine Synthese zu finden zwischen Revolution und Tradition, daß man die großen und entfremdeten Mißverständnisse zwischen den Vertretern der Wissenschaft und dem Volke, zwischen Katheder und Leben beheben wolle, um so der Erhaltung und Mobilisierung der Ewigkeitswerte des deutschen Volkes zu dienen.

Nach dem Aufzeigen dieser Richtlinien gab Gauleiter Staatsrat Eggeling als Präsident der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft die bisher gebildeten Ausschüsse bekannt. Dem Hauptausschuß, dessen Vorsitz Gauleiter Eggeling selbst übernimmt, gehören an: Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann, Stadtschulrat Gauamtsleiter Dr. Grahmann, der Rektor der Universität, Professor Dr. Weigelt, und Kreisleiter Ritterbusch, Merseburg. Der Vorsitz des Ausschusses für die Verwaltung der Alfred-Rosenberg-Stiftung liegt ebenfalls in den Händen des Gauleiters, weiter gehören ihm an Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann, der Rektor der Universität, der Prorektor, Professor Dr. Schulz, Professor Dr. Baeumler, Berlin, und Stadtschulrat Dr. Grahmann. Den Vorsitz des Wissenschaftlichen Zentralausschusses übernimmt Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann in seiner Eigenschaft als Erster Stellv. Präsident der Gesellschaft, ihm fällt die Betreuung der wissenschaftlichen Angelegenheiten der Gesellschaft zu, mit Zustimmung des Präsidenten wird er weitere Arbeitsausschüsse berufen, deren Leiter aktive Wissenschaftler sind. Den Vorsitz des Organisationsausschusses übernimmt Stadtschulrat Dr. Grahmann in seiner Eigenschaft als Zweiter Stellv. Präsident; weitere Mitglieder sind: Kulturreferent Dr. Koch, Studienrat Roack, Direktor Dr. Schneider, Leuna, Landrat Kreisleiter Pape, Weißenfels, Generaldirektor Dr. Traus, Direktor Dr. Gajewski, Wolfen, und Direktor Major a. D. Fromm, Reinsdorf b. Wittenberg.

Die Hallische Wissenschaftliche Gesellschaft wird in aller Kürze, vorausschlich zuerst in den Kreisen Wittenberg, Weißenfels und Merseburg ihre Arbeit aufnehmen.

Darauf gab der Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann die zehn Punkte der Satzungen der Gesellschaft bekannt, wobei er hervorhob, daß es sich keineswegs um eine „gelehrte Gesellschaft“ im altherkömmlichen Sinne handele, vor allem betonte er die Aufgabe einer Förderung des Nachwuchses, vom wissenschaftlichen Assistenten angefangen, über den Dozenten bis zum außerordentlichen Professor: man denke hier an eine Art wissenschaftlicher Aufträge, die honoriert werden sollen. Reichsleiter Alfred Rosenberg habe sich bereits bereit erklärt, hierfür gegebenenfalls Themen zu stellen. Ein Mitgliedsbeitrag wird von der Gesellschaft nicht erhoben. Jedem Mitglied steht das Recht zu, dem Präsidenten Vorschläge für Neuaufnahmen von Mitgliedern zu unterbreiten. Allen Mitgliedern wird auch die „Schriftenreihe der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft“ zu einem ermäßigten Preise zugestellt.

Das Thema „Wert und Wesen der deutschen Universität“ gab dem Rektor der Universität Kiel, Professor Dr. Ritterbusch, Gelegenheit, grundsätzlich herauszustellen, daß Nationalsozialismus und Wissenschaft einer einheitlichen Verwurzelung entspringen. Im Kampf gegen den Dogmatismus lägen die tiefsten Wesenheiten der germanischen Kraft; die Freiheit des Geistes werde niemals einem traditionsgebundenen Dogmatismus unterliegen. Wenn unsere Universitäten jedenfalls nicht nur Fachschulen sein sollen, dürften sie nie die Bindung an die Einheit des Lebens verlieren.

Die Mitglieder der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft dankten den Rednern mit anhaltendem Beifall. Zu Beginn der Sitzung überreichte Gauleiter Staatsrat Eggeling dem Rektor der Universität, Professor Dr. Weigelt, die Urkunde eines Ehrenpräsidenten der Gesellschaft. Mit großem Beifall wurde am Schluß der Sitzung von der Absendung eines Telegramms an Reichsleiter Rosenberg, den Schirmherrn der Gesellschaft, Kenntnis genommen.

Die Bläservereinigung des Mitteldeutschen Landesorchesters unter Leitung von Gerd Ochs gab der Sitzung im Rundsaal der Moritzburg mit einigen Darbietungen einen stimmungsvollen Rahmen. Kurt Schütt vom Stadttheater Halle las Worte des Führers, Reichsleiters Alfred Rosenberg und des Reichserziehungsministers Dr. Rust. au—.

Gesang der „Vogeluhr“ bei Tageserwachen

Die Vogelwelt unseres Stadtwaldes belauscht - Selbst seltene Arten bei uns heimisch

„Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung.“ Diese Worte bilden die Einleitung zu dem im Jahre 1935 erlassenen Reichsnaturschutzgesetz. Daß sie nicht nur leere Worte bleiben, dafür sorgt die dem neuen Denken und Handeln eigene straffe Durchführung aller Vorschriften zum Schutze der Natur und ihrer Lebewesen. Die erfolgreichen Wirkungen der Schutzmaßnahmen sind denn auch schon jetzt deutlich zu erkennen, wie dies die erfreulichen Ergebnisse einer Anzahl vogelkundlicher Lehrwanderungen, die unter Leitung von O. Keller — dem verdienstvollen Leiter der Beratungsstelle für Vogelschutz bei der Landesbauernschaft — im Auftrage des Städtischen Amtes für Vortragswesen in den vergangenen Wochen stattfanden, beweisen.

Die erstaunlich große Zahl von 84 verschiedenen Vogelarten wurde auf diesen Beobachtungsgängen im hallischen Stadtwald und in der näheren Umgebung der Stadt festgestellt, darunter eine Reihe seltenere Arten, die dem naturunkundigen Großstädter nicht einmal dem Namen nach bekannt sein dürften.

Am häufigsten traten zunächst die Finkenvögel in Erscheinung: Grünfink, Stieglitz, Bluthänflinge, Girlitz, Buchfink und die zur gleichen Familie zählenden Ammern: Goldammer, Grauammer und auch der mancherorts gar nicht zu findende Ortolan (Gartenammer) seien von ihnen genannt. Feld- und Haubenlerchen jubilierten, Rauchschwalben, Mehlschwalben und Mauersegler durcheilten pfeilschnell die Lüfte; über der Saale konnten sogar einige Uferschwalben entdeckt werden. Aus dem dichten Gebüsch und dem Unterholz schallte es besonders laut. Hier fesselte vor allem der Gesang der Nachtigallen, Grasmücken und Laubsänger. Gartengrasmücken, Mönchsgrasmücken, Dorngrasmücken, Zaungrasmücken und selbst Sperbergrasmücken waren neben Fitislaubsängern, Weidenlaubsängern (auch Zilpzalp genannt), Waldschwirrvögeln, Gartenlaubvögeln (Spötter) zu hören. Der Baumpieper schwang sich mit schmetterndem Lied hoch in die Luft. Rotkehlchen ließen ihre an silberne Glöckchen erinnernde Liedchen hören, die Ringeltauber gaben mit ihren dumpfen Rufen die Begleitmusik. Stare, Singdrosseln, Amseln, Pirole, Wendehals und Kuckuck waren im Walde ebenso zu hören, wie Waldrotschwänze, Grauliegenschnepper, Trauerfliegenschnepper, Kohl-, Blau-, Nonnen-, Schwanz- und Tannenmeisen.

Im feuchten Wiesengelände, wo Schilf- und Weidenröhricht vorhanden, ließen sich Drosselrohrsänger und Teichrohrsänger vernehmen; sogar die recht seltene Zwergrohrdommel eine (Reiherart) konnte hier ermittelt werden.

Daß auch die Zahl der Großvögel wieder im Zunehmen begriffen ist, wurde durch mehrfach beobachtete Baumfalken, schwarze und rote Milane (Gabel- oder Königsweihen) freudig vermerkt. Den wundervollen Flugspielen dieser früher als „Raub“vögel verfehmten Weihen zusehen zu können, war eine wirkliche Erbauung. Mäusebussarde und Turmfalken, diese unentbehrlichen Helfer im Kampf gegen die schädlichen Nager, waren überall am Werk.

Ein besonders eindrucksvolles Erleben vermittelt schließlich eine Nachtwanderung zum Hören des Vogelgesangs in den frühesten Morgenstunden. Fangen doch die Vögel nicht schlagartig zu gleicher Zeit mit Singen an, sondern sie beginnen fast „planmäßig“ nach und nach. (Man spricht infolgedessen auch von einer „Vogeluhr“; die Vögel reagieren verschieden auf die Morgenhelligkeit und die Wissenschaftler haben ermittelt, daß jede Vogelart eine Artheliigkeit hat.)

Dieses Frühkonzert im Maiwalde muß man selbst erlebt haben, um seine Wirkung voll verstehen zu können. Aller Straßenlärm war verklungen. Kein Laut erinnerte an die Großstadt und ihre Hast. Während der ganzen Nacht ertönte das Lied der Nachtigallen. Es klang so ganz anders in der stillen Nacht als sonst am hellen Tage. Ab und zu übertönte das dumpfe Heulen des Waldkauzes und das helle Rufen des Steinkauzes die Weisen der Sangeskönigin der Nacht. Endlich, gegen 3 Uhr früh erwachten auch die übrigen Sangeskünstler. 3.02 Uhr gab der Kuckuck das Zeichen, ihm folgten Feldlerche, Waldrotschwanz, Rabenkrähe, Singdrossel, Ringeltaube, Fasan, Rotkehlchen, Amsel, Kohlmeise, Gartengrasmücke und Zilp-Zalp, Buchfink und so fort.

Noch viele interessante Beobachtungen von dem mannigfaltigen Leben und Treiben der gefiederten Lebewesen in der unerschöpflichen Natur konnten die zahlreichen Teilnehmer an den Lehrwanderungen anstellen. Große Freude hinterließ bei allen das gehabte Naturerlebnis und Genugtuung wurde darüber empfunden, daß die überängstlichen Gemüter, die eine Verödung der Natur infolge der fortschreitenden Technisierung in aller Kürze voraussagten, nicht recht behalten haben. N.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 31-14/fragment/page=0005

Branddirektor Rohr tritt in den Ruhestand

Mit dem gestrigen Tage schied ein langjähriger treuer Beamter aus dem städtischen Dienst. Branddirektor Rohr, dem schon am Sonntag von der Freiwilligen Feuerwehr Halle-Trotha ein feierlicher Abschied bereitet war, stand gestern mittag seinen alten Kameraden in den Räumen der Feuerwache in der Margaretenstraße zu einem letzten Appell gegenüber. Er sprach seinen Dank dafür aus, daß dieser Appell in so festlicher Form vor sich ging, dankte besonders für das Abschiedsgeschenk, einen von unseren Feuerlöschpolizisten selbst angefertigten Bücherschrank, und versprach, auch im Ruhestand nicht tatenlos zu sein. Branddirektor Rohr wird dem hallischen Werk- und Luftschutz seine reiche Erfahrung nach wie vor zugute kommen lassen.

Mit Genugtuung konnte er feststellen, daß er hier ein leistungsfähiges Korps hinterlasse, und schilderte dann in großen Zügen seine Lebensarbeit, die im Kadettenkorps begann, ihn bald aus Passion zur Feuerwehr führte und hier in Halle nach jahrzehntelanger Tätigkeit ihr Ende gefunden hat. In Halle wolle er auch die Jahre seines Ruhestandes verbringen. Ausführlich würdigte Branddirektor Rohr die verständnisvolle Förderung seiner Arbeit durch den Dezernenten des Städtischen Feuerlöschwesens, Stadtrat Tießler, und die fruchtbare Mitarbeit von Baurat Reis und Stadtinspektor Stockmar. Stadtrat Tießler überbrachte den Dank der Stadt, Baurat Reis sprach die Anerkennung der Mitarbeiter für die von dem Gefeierten in 25 Jahren geleisteter Arbeit aus. Der Appell schloß mit einer Vorbeifahrt sämtlicher Fahrzeuge der Feuerlöschpolizei an dem scheidenden Branddirektor.

3000 Jungen und Mädel in der Jugendfilmstunde

Am Sonntag fanden im „Reichshof" wieder zwei Jugendfilmstunden mit 3000 Jungen und Mädel statt. Diesmal stand auf dem Spielplan „Der Mann, der Sherlock Holmes war". Die Veranstaltung wurde umrahmt von Vorträgen des Spielmanns- und Fanfarenzuges des Jungbannes Halle. 17 Fanfaren schmetterten laut und regten die Gemüter an. Vor Beginn des Hauptfilmes sprach Obergefolgschaftsführer Aßmann, der Leiter der Stelle Jugendfilm in der Gaufilmstelle Halle-Merseburg, zu den jungen Kameraden. Er wies darauf hin, daß die Jugendfilmstunden im Reich schon große Erfolge zu verzeichnen hätten. So hat das Gebiet Kurmark an einem Sonntag 35 Jugendfilmstunden mit insgesamt 35 000 Besuchern durchgeführt. Weiterhin betonte der Redner, daß wir heute im Film keine Schablonen und keine Märchenprinzen sehen wollen, sondern den wirklichen Menschen, wie er unter uns lebt und arbeitet. So sollte dieser Film über solche Märchengestalten eine Satire sein.

Der Hauptfilm brachte viel Humor und Spannung. Hans Albers sorgte für die erregenden Momente, während Heinz Rühmann wieder sein großes humoristisches Talent zur Geltung brachte. Bis zum Schluß saßen die jungen Kameraden gespannt und gebannt auf ihren Plätzen, und man konnte nach der Veranstaltung nur freudige und zufriedene Gesichter sehen. Im Beiprogramm lief ein Film, der den Jungen und Mädeln den gigantischen Aufbau des Führers in einem Bildstreifen zeigte.

Einst Vorstadt - heute Mittelpunkt

Blick auf einen Stadtplan von 1867 zeigt das gewaltige Anwachsen unserer Stadt

In einem alten Atlas, der als Erscheinungsjahr die Jahreszahl 1867 trägt, findet man einen Stadtplan von Halle, der sowohl in historischer, wie auch in städtebaulicher Hinsicht äußerst interessant ist und der zeigt, in welchem starken Maße sich die Gaustadt Halle in den letzten 70 Jahren zur Großstadt entwickelt hat.

Der damalige Bahnhof, an dessen Stelle der heutige Hauptbahnhof liegt, lag weit draußen vor der Stadt. Eingezeichnet im Stadtplan von damals ist weiter die Leipziger-Turm-Vorstadt; die obere Leipziger Straße war also damals Vorstadtstraße, wie etwa heute der Rosengarten in Richtung Ammendorf als Vorstadt gerechnet wird. Der Riebeckplatz — damals noch Leipziger Platz genannt — war mit einzelnen Grundstücken bebaut (bis 1809 war er Richtstätte und Standplatz der Galgen). Die heutige Hindenburgstraße, früher Magdeburger Straße, nur mit einzelnen in Gärten liegenden Häusern bebaut, bildete nach Osten die Grenze der Stadt und führte zur damaligen Steintor-Vorstadt. Das Gelände zwischen Ludwig-Wucherer-Straße und Dessauer Straße, vollständig unbebaut, hatte den Namen „Die faule Wischke" (bedeutet wohl faule Wiese), es wurde gekrönt durch den Hasenberg, einen Hügel, der beim Bau der Pauluskirche teilweise abgetragen wurde. Der Roßplatz, ursprünglich eine Lehmgrube, diente damals bereits als Stätte zum Abhalten von Vieh-, Woll- und Krammärkten. In der Trothaer und Reilstraße sowie in der Bernburger Straße lagen ebenfalls nur weitläufig in Gärten zerstreut einige Häuser.

Hart an dem anderen Saaleufer lag das Dorf Cröllwitz, das erst im Jahre 1900 eingemeindet wurde. Das Villenviertel auf dem Schulberg, der frühere Tannenberg, war noch unbebaut, hier entstanden erst in der Gründerzeit die Straßen, denen man die Namen der Schlachten von 1870/71 gab.

Weniger verändert hat sich das Stadtbild lediglich im Westen, auf dem Stadtplan ist eingezeichnet die Kirchtor-Vorstadt und die Strohhof-Vorstadt, diese Tatsache ist dadurch erklärlich, daß hier die Saale eine natürliche Grenze bildete. Inzwischen ist nun aber auch jenseits der Saale, rund um den General-Maercker-Platz ein neues Stadttor im Entstehen.

Doch wie sah es im Süden aus? Den Abschluß bildete die Vorstadt Glaucha. Glaucha war gleichzeitig mit Neumarkt, die sich beide Amtsstädte nannten, bereits im Jahre 1871 eingemeindet worden. Der Steinweg bildete die Hauptstraße Glauchas, er endete am heutigen Ramnischen Platz, der gleichzeitig den südlichsten Abschluß der Stadt Halle bildete. Weiter draußen lagen zwar noch verstreut zwischen Feldern und Gärten einige Grundstücke und Häuser. Die Pfännerhöhe erhielt im Jahre 1866 ihren Straßennamen, das dortige Gelände war bis dahin nur von Feldwegen durchzogen und diente der Viehweide. In der Merseburger Straße waren nur im nördlichsten Teile nahe dem Leipziger Platz (heutigen Riebeckplatz) einige Grundstücke vorhanden.

Vergleichen wir hiermit die Ausdehnung der Stadt Halle von heute, so erkennen wir, wie schnell sich die Entwicklung vollzogen hat, nach heutigen verkehrstechnischen Erkenntnissen allerdings geschah diese Entwicklung nicht immer in erstrebenswerter Form.

Wo vor 70 Jahren noch Weideplätze, Lehmgruben, Aecker, Wiesen und Gärten waren, erheben sich heute stattliche Gebäude, Villenviertel und Siedlungen, denken wir nur an das Paulusviertel, die Besiedlung bis zum Gertraudenfriedhof und bereits schon weit darüber hinaus, die vielfältigen Straßenzüge im Süden, z. B. an der Merseburger Straße, die Querstraßen der Beesener Straße, die heutigen Vorstädte Gesundbrunnen und Vogelweide usw.

Unwillkürlich erhebt sich die Frage, wie lange es bei dieser fortschreitenden Entwicklung dauern wird und auch diese neueren Stadtviertel haben den heutigen Charakter der Vorstadt verloren. Nicht auszudenken, wie Halle in abermals 70 Jahren sich gestalten wird; aus diesem Grunde erscheint ein Vergleich mit einem Stadtplan von 1867 ganz dazu geeignet, sich einmal ein wenig Gedanken darüber zu machen.

H—e.

Wir gehen aus...

Stadttheater: 20 Uhr Elga.
Ri-Ri: Ehesanatorium.
Ufa-Theater: Mädchen für alles.
CT. am Riebeckplatz: Olympia (2. Teil)
CT. Schauburg: Die Fledermaus.
CT. Große Ulrichstraße: Manuel.
Capitol: Der Berg ruft.
Troll: Tango Notturno.
Zoo: Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

Fahrkarten zu Pfingsten rechtzeitig lösen!

Zu Pfingsten rechnet die Reichsbahn mit einem sehr starken Verkehr und hat sich auf ihn eingerichtet. Auch die sorgfältigsten Vorbereitungen können aber nicht zu vollem Erfolge führen, wenn nicht auch die Reisenden das Ihre dazu beitragen. Hierzu gehört vor allem, daß Fahrkarten möglichst schon am Vortage oder auch mehrere Tage vorher, jedenfalls aber rechtzeitig gelöst werden und das Gepäck früh genug aufgegeben wird.

Da nicht nach jedem Bahnhofe fertige Karten aufliegen, müssen Fahrkarten mitunter erst ausgeschrieben werden, was eine gewisse Zeit beansprucht.

Junge Mandrills im Zoo

Zu den eigenartigsten Erscheinungen unter den Affen zählen zweifellos die Mandrills, jene Verwandten der Paviane, die mit den grellen Farben, die sie an den unbehaarten Körperteilen aufweisen, wie Ausgeburten einer krankhaften Phantasie aussehen und gewöhnlich für sehr bösartig und gefährlich gehalten werden, wenigstens soweit es sich um die alten Männchen handelt. Dabei ist diese Ansicht vollkommen falsch. Zunächst einmal sind sie, wie alle Paviane, außerordentlich klug und gelehrig und dann behalten sie die Zahmheit ihres Wesens dem Menschen gegenüber, solange sie nicht von ihm enttäuscht worden sind, auch späterhin bei. Solange sie jung sind, zählen sie zu den reizendsten Pfleglingen unter den Affen überhaupt und ihre stets vergnügte Stimmung sowie ihr munteres Spielen machen sie zu wirklich anziehenden Einwohnern jedes Zoologischen Gartens.

Auch unser Zoo hat jetzt ein junges Mandrillpärchen erworben, das alle guten Eigenschaften seiner Art in vollstem Maße zeigt.

HALLE in wenigen Worten

Heute feiern der Eisenbahnsekretär Kurt Steinborn und Frau Marta geb. Schütze, Mielandstr. 10, das Fest der silbernen Hochzeit.

Dem Oberregierungsmedizinalrat Dr. Richard Höft, Leiter der Orthopädischen Versorgungsstelle Halle, ist das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold nach mehr als 40jähriger Dienstzeit verliehen worden.

Vor dem Grundstück Reilstr. 10 wurde eine Radfahrerin von einem unbekannten Radfahrer beim Ueberholen angefahren, sie kam zu Fall und erlitt Verletzungen am rechten Knie, konnte aber ihren Weg allein fortsetzen.

In der Leipziger Straße lief vor dem Grundstück Nr. 50 eine Frau gegen einen Radfahrer, beide kamen zu Fall, die Frau erlitt eine Verletzung der rechten Hand und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Abendkonzert in der Blindenanstalt

Es ist nicht nur eine alte Tradition, daß der Hallische Männerchor „Liederhort" die Zöglinge der Blindenanstalt des öfteren durch seine Lieder erfreut, sondern es hat sich, wie der Anstaltsdirektor Bechthold in seiner Ansprache hervorhob, eine Kameradschaft herausgebildet zwischen dem Chor und den Insassen der Blindenanstalt. Diese Kameradschaft kam auch am Sonntagabend anläßlich eines Konzerts in der Aula der Anstalt wieder so recht zur Geltung. Blindenoberlehrer Gloël, der musikalische Leiter des „Liederhort" hatte eine nette Vortragsfolge aufgestellt, die den Blinden, sowie den zahlreichen Gästen einige genußreiche Stunden brachte.

Einleitend spielte Hermann Köpke das Präludium B-Dur von Bach, dann sang der Männerchor unter Leitung seines Chormeisters Gloël drei Lieder: „Abend wird es wieder" von Adam, Nennchen von Tharau" von Silcher und „Herr Ulrich von Scheuch". Mit dem guten Stimmmaterial des Chores war es möglich eine klanglich gut abgetönte Wiedergabe zu erzielen.

Der Blindenchor — Mädchen und Knaben — sang drei Lieder von Brahms, u. a. das alte Volkslied „Verstohlen geht der Mond auf". Es war ergreifend, den gut disziplinierten Chor der Mädchen und Knaben zu hören, der unter Leitung von Oskar Gloël mit großer Liebe und Hingabe gute Leistungen vollbrachte. Herzlicher Beifall wurde dem Blindenchor gespendet.

Im zweiten Teil sang der Männerchor zwei Chöre des in Augsburg lebenden Komponisten K. Schmid „Tanzruf" und „Lustige Hochzeit", in klangvoller Schönheit. Es folgte dann die Mittelalterliche Venushymne für Tenor und Männerchor, die an alte Kirchenmelodien erinnerte und zum Abschluß noch drei Lieder, die durch ihren frohsinnigen Humor ihre Wirkung nicht verfehlten.

Eine wesentliche Bereicherung erfuhr die Vortragsfolge durch Liedervorträge des hallischen Tenors Werner Reitmann, der hier wieder die saubere gut ansprechende Höhe seines Tenors herausstellen konnte und in Oskar Gloël einen sicheren Begleiter am Klavier fand.

Sänger und Solist fanden gerade bei den Blinden recht dankbare Zuhörer. Die Sänger mußten noch mehrere Zugaben machen, ja sie hätten stundenlang singen können, so herzlich und dankerfüllt war der Beifall.

Von der Einfalt des treuen Herzens

Eine Rede des Reichsjugendführers

Im Rahmen des Reichsführerlagers der HJ. fand, wie wir kurz berichteten, in Weimar eine Morgenfeier statt, in der nach Verlesung einiger Proben aus dem mit dem Nationalen Buchpreis ausgezeichneten Gedichtband „Das Lied der Getreuen" der Reichsjugendführer Baldur von Schirach folgende Worte zu den Jugendführern sprach: „Als Dr. Goebbels im Namen des Führers und der Reichsregierung kürzlich dem kleinen Gedichtband „Das Lied der Getreuen" den Nationalen Buchpreis des Jahres 1938 verlieh, ist damit nicht nur eine äußere Anerkennung der Gesinnungstreue und Tapferkeit unserer österreichischen Jugend erfolgt. Wenn es der nationalsozialistischen Staatsführung allein darauf angekommen wäre, die erprobte Standhaftigkeit ihrer jungen Gefolgschaft zu belohnen, hätte sie viele andere Möglichkeiten besessen, um diese Jugend auszuzeichnen. Es ging nicht darum, eine Spende an die österreichische Jugend zu tarnen; der Staatsakt am 1. Mai galt vielmehr einer schöpferischen Leistung junger Kunst. Dieser Staatspreis sollte nicht dem guten Willen wertbildender Primaner Lob, sondern einem vollendeten Kunstwerk, das allein seiner geheimnisvollen Herkunft und Empfehlung wegen heute schon eine Sonderstellung im deutschen Schrifttum einnimmt. Wir haben in der Geschichte der deutschen Literatur keinen ähnlichen Vorgang. Nie zuvor haben Unbekannte in solcher Weise ihrer Nation eine Dichtung dargebracht, und niemals hat die Führung einer Nation den edlen Anruf der Jugend so edel beantwortet.

Da ich nun einmal durch einen schönen Zufall der erste war, in dessen Hände diese Gedichte gelangten, will ich diese Gelegenheit heute wahrnehmen, um mitzuteilen, was ich mit der Veröffentlichung bezweckte. Zunächst steht das eine wohl fest, daß keiner der Jungen und Mädel, die an diesem Buch mitgeschrieben haben, auch nur im entferntesten an die Möglichkeit einer solchen Veröffentlichung gedacht hat. Wenn jemals Verse aus der Einfalt ehrlicher Herzen heraus ohne den geringsten Gedanken an Ruhm und Herkunft geschrieben wurden, dann diese.

Aber gerade diese Einfalt des Herzens und diese Einfachheit der künstlerischen Gestaltung scheint mir das zu sein, was unsere zeitgenössische Lyrik so oft vermissen läßt. Ergriffen von der Sucht nach großen Worten hämmern unsere konjunkturbeflissenen Reimschmiede so lange auf dem Metall unserer Sprache herum, bis sie blechern zu tönen beginnt. Was in der Kampfzeit kostbares Gold war, ist heute zur billigen Scheidemünze geworden.

Aus der Blechschmiede der Dichterlinge hallt es wieder von Standarten, Trommeln, Fanfaren und Treueschwüren. Aber das alles ist keine ehrliche Handarbeit mehr. Darum dürfen wir auch gar nicht von einer Schmiede reden, die Werkstatt wurde, längst schon zur Fabrik erweitert, und wie bei Ford wird am laufenden Band für die Mittags- und Abendzeitung je ein Kampfgedicht produziert, dessen Eisen zwar wie Gold glänzt, in Wirklichkeit aber doch seine Herkunft nicht verleugnen kann: Es ist und bleibt gestanztes Blech!

Das ist der tiefere Grund, warum ich dieses kleine Gedichtbuch „Das Lied der Getreuen" nannte, und die Verse meiner Kameradinnen und Kameraden drucken ließ. Es geschah, damit, wer Ohren hat zu hören, höre. So dichten Deutsche, die den Kampf um die Freiheit nicht nachträglich vom Schreibtisch her betrachten, sondern selbst durchlitten haben.

Sie sind nicht nur Deutschland, sondern auch sich selber treu geblieben und haben nicht die schlichte Art unseres deutschen Wesens verleugnet, und, wie so viele dieser Zeit, das Geschwätz von der „heroischen Haltung" nachzubeten. Wo gäbe es Zeugnisse eines höheren Heldentums als in diesem bescheidenen kleinen Buch! Und doch ist in ihm nichts von jenem Patent-Heroismus zu spüren, der von den Dutzend-Dichtern so virtuos gehandhabt wird. Welche Erlösung, nach den äußerlich gewaltigen Worten der Blechschmiede die keusche Sprache dieser Jugend zu vernehmen! Welche Gnade, einer Dichtung begegnen zu dürfen, die wieder erfüllt ist von Ehrfurcht zur Sprache und Volk!

Möchten die Betriebsamen, Unzulänglichen fortan und für immer in Scham verstummen. In diesem schmalen Band spricht schöpferische Jugend unseres Volkes in einer Zeile mehr aus, als die in ihrem ganzen Leben zu sagen vermögen. Wieder ist das einfache deutsche Wort mächtiger gewesen als die geschwollene Phrase. Die reimenden Patrioten haben in den Mienen den falschen Pathos ihrer ärmlichen Verse, und über sie hinweg marschiert strahlend im Glanze ihres Berge versetzenden Glaubens Deutschlands junge Mannschaft: „Das Lied der Getreuen" auf den Lippen, für ihre heilige Heimat und ihren ewigen Gott."

*

Es kann nicht jeder Dichter jung sein, es hat auch nicht jeder Dichter das Glück gehabt, Kämpfer sein zu können, wie die Jungen in Oesterreich, in deren Seelen das Blut gegen die Rechtlosigkeit rebellierte. Dichter dichten nicht, weil sie dichten wollen, sondern weil sie dichten müssen. Um so mehr werden die Worte Schirachs begrüßt werden, damit die, die dichten müssen ohne wirklich gekämpft zu haben, ihre Gefühle in die Zucht und Einfalt eines treuen Herzens nehmen. Es gibt auch für den Dichter, der erst nach dem Kampf erkannt hat und ehrlich am Aufbau mithelfen will, laufend Variationen dichterischer Arbeit, ohne daß die Standarten abgegriffen und die Fanfaren abgeleiert werden. Der wahre Dichter dichtet sich nichts an, woran er nicht innerlichen und wirklichen Anteil hatte.

Meißner Tierplastik für Hermann Göring

Die Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen hat auf Anregung des Reichsstatthalters Mutschmann eine Reihe von Tierplastiken geschaffen, die sich von den üblichen Darstellungen dadurch unterscheiden, daß sie das Tier auf freier Wildbahn, wie es sich etwa dem Auge des Jägers darbietet, festhalten. Schöpfer dieser Plastiken in der Bildhauer Erich Oehme, dessen erste Arbeiten, ein Auerochs, ein Wisent, ein Wisenthuh und ein Wisentkälbchen von der Scherfheide, dem Reichsjägermeister Hermann Göring zum Geschenk gemacht wurden. Der Künstler hat jetzt ein neues Werk, einen Feisthirsch aus dem Spechtshausener Revier, fertiggestellt, dessen erste Ausführung in dunklem Böttcherksteinzeug ebenfalls dem Reichsjägermeister überreicht wurde. Die Plastik ist auch in weißem Porzellan ausgeführt worden.

Teile der Augustus-Ausstellung kommen nach Frankfurt a. M.

Italien feiert in diesem Jahre bekanntlich das „Bimillenario Augusteo". Auf Anregung des italienischen Generalkonsuls in Frankfurt (Main), Marchese Ferrante, wird auch die Frankfurter Gruppe der „Dante Alighieri", Gesellschaft dieses Augustus-Jubiläum in würdiger Weise begehen. Im November werden unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters und Gauleiters Sprenger, des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt und des Rektors der Universität Frankfurt große Feierlichkeiten stattfinden. Im Rahmen dieser Feiern soll auch eine Ausstellung gezeigt werden, die Teile der großen römischen Augustus-Ausstellung enthalten wird. Ueber die Augustus-Ausstellung berichtete — wie unsere Leser sich erinnern werden — unser Hauptschriftleiter kürzlich ausführlich an dieser Stelle.

Das Freiburger Schubert-Fest, das vom 8. bis 17. Juli stattfindet, steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff, der bekanntlich in Halle tätig war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 31-14/fragment/page=0006

Das kommende deutsche Strafverfahren

Die Laienrichter sollen überwiegen - Sondergerichte werden überflüssig

Zur Unterrichtung der Oeffentlichkeit über den Stand der Arbeiten an der Erneuerung des Strafverfahrensrechtes erscheint soeben in R. von Deckers Verlag G. Schenk, Berlin, ein vom Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner herausgegebenes umfangreiches Buchwerk „Das kommende deutsche Strafverfahren". Es behandelt in zahlreichen Aufsätzen, die die Ansichten der im November 1936 eingesetzten Strafprozeßkommission widerspiegeln, die Hauptfragen des Strafverfahrensrechtes. Bei der jetzt in Angriff genommenen zweiten Lesung — die Arbeiten der Kommission begannen Ende 1937 — sind auch das Reichsinnenministerium und der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei vertreten.

Staatssekretär Dr. Freisler leitet die Aufsätze mit grundsätzlichen Ausführungen zur Strafverfahrenserneuerung ein. Strafrecht und Strafverfahren sollen nicht nur dem Volk dienen, sondern das Volk soll an diesem Verfahren auch beteiligt werden. Dies kommt in dem Grundsatz zum Ausdruck, daß das Strafverfahren als eigene Handlung des Volkes aufzufassen und auszubauen ist. Dr. Freisler erörtert auch die Stellung des Angeklagten, dem der Entwurf weitgehende sachliche Verteidigungsmöglichkeiten einräumt. Die Beweismittel werden weder ihrer Art noch ihrem Umfang nach eingeschränkt. Die Beweise selbst werden ohne Bindung an irgendwelche Beweiskraftregeln frei gewürdigt.

Das Volk Mitträger des Rechtslebens

Das Strafverfahren, so betont Dr. Freisler, wird dadurch am besten eine eigene Handlung des Volkes, daß man das Volk durch Beteiligung von Laienrichtern zum unmittelbaren Mitträger des Rechtslebens macht. In der Hauptverhandlung sollen nach dem Vorschlag der Kommission die Laienrichter überwiegen, um sicherzustellen, daß wirklich lebendiges Recht gesprochen wird. Ohne Laienrichter soll nur der mit beschränkter Strafgewalt ausgestattete Amtsrichter entscheiden.

Staatsminister a. D. Dr. Thierack (Berlin), der Präsident des Volksgerichtshofes, behandelt das Verfahren vor den einzigin stanzlichen Gerichten, also dem Volksgerichtshof und den Oberlandesgerichten, soweit diese als Gerichte erster Instanz tätig werden. Der Volksgerichtshof soll nach wie vor zur Aburteilung von Hoch- und Landesverratsachen und ähnlichen schweren Verbrechen zuständig sein. Er ist befugt, Sachen an die Senate der Oberlandesgerichte abzugeben, die im Gegensatz zum geltenden Recht in Zukunft ebenfalls mit Laienrichtern besetzt sein sollen. Außerdem will die Strafprozeßkommission den Oberlandesgerichten noch andere Gebiete in erster Instanz zuweisen, z. B. die Aburteilung von Angriffen auf die Ehre des deutschen Volkes durch Verunglimpfung des Volkes, des Führers, des Reiches, der Partei, der Wehrmacht usw. Die heutigen Sondergerichte werden dadurch überflüssig.

Besetzung der Strafgerichte

Reichsgerichtsrat a. D. Niethammer (Leipzig) berichtet über die Hauptverhandlung bis zum Urteil, Ministerialrat Grau vom Reichsjustizministerium über die Vorschriften, nach denen die sachliche und örtliche Zuständigkeit bestimmt wird. Die kleine Kriminalität soll dem Amtsrichter als Einzelrichter, die mittlere Kriminalität dem Schöffengericht (1 Berufsrichter, 2 Schöffen) und der Schöffenkammer (2 Berufsrichter, 3 Schöffen) und die schwere Kriminalität dem Schwurgericht (3 Berufsrichter, 6 Geschworene) zugewiesen werden.

Ueber die Mittel der Wahrheitserforschung — den Beweis durch Zeugen, Sachverständige und Augenschein — berichten Aufsätze von Landgerichtsdirektor a. D. Töwe (Bremen) und Landgerichtspräsident v. Vacano (Bochum). Der Präsident der Reichs-Rechtsanwaltskammer Dr. Neubert (Berlin) behandelt die Stellung, die der Strafverteidiger nach den Vorschlägen der Kommission erhalten soll. Er soll der kundige Sachwalter des Beschuldigten sein. Er hat aber auch der Ermittlung der Wahrheit zu dienen und zu einer gerechten Urteilsfindung beizutragen. Er muß die Treupflicht gegenüber dem Beschuldigten und die Treupflicht gegenüber der Gemeinschaft sorgfältig und gewissenhaft gegeneinander abwägen.

Berufung und Urteilsrüge

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Martin (Kiel) behandelt das Rechtsmittel der Beschwerde, Landgerichtsdirektor Dr. Stolzenburg vom Reichsjustizministerium gibt einen Ueberblick über die Regelung, die die Berufung im künftigen Recht finden soll, und Senatspräsident am Reichskriegsgericht Dr. Lehmann (Berlin) teilt Einzelheiten über die Regelung mit, die die Urteilsrüge — bisher Revision genannt — im künftigen Recht erfahren soll.

Das künftige Recht wird nach den Vorschlägen der Kommission neben den ordentlichen Rechtsmitteln auch die Wiederaufnahme des Verfahrens kennen. Sie kann und soll aber, wie Oberregierungsrat Dr. Doerner vom Reichsjustizministerium ausführt, nur eine Ausnahme und nur dann zugelassen werden, wenn das Urteil der Gerechtigkeit in so hohem Grade widerspricht, daß durch Aufrechterhaltung des Urteils wichtige Belange der Allgemeinheit beeinträchtigt werden. Ueber ihre Zulässigkeit soll in einem besonderen Verfahren entschieden werden.

Der Schutz der Ehre

Die künftige Strafverfahrensordnung legt dem Schutz der Ehre, dem höchsten Gut des einzelnen Volksgenossen innerhalb der Volksgemeinschaft, eine besonders große Bedeutung bei. Die Strafprozeßkommission schlägt daher ein besonderes Verfahren für den Ehrenschutz des Verletzten vor, den Ministerialdirektor Schäfer vom Reichsjustizministerium erörtert. Dieses Verfahren bezweckt die Wiederherstellung des Rufes des durch eine Ehrenkränkung Verletzten auch für die Fälle, in denen der Beleidiger nicht verurteilt werden kann.

Ueber eine weitere grundlegende Neuerung des Entwurfs, die Entschädigung des Verletzten, berichtet Professor Dr. Graf von Gleispach (Berlin). In Zukunft soll der Verletzte das Recht haben, im Rahmen eines Strafverfahrens vom Täter Entschädigung zu verlangen, wenn der Entschädigungsanspruch aus einer strafbaren Handlung erwachsen ist.

Harzklubwanderung nach Thale

Oberbannführer Scheerschmidt in den Führerrat des Harzklubs berufen

Thale. Der ersten Sternwanderung des Harzklubs in diesem Jahr am Himmelfahrtstag nach Osterode schloß sich am Sonntag die zweite nach Thale an. Zu dieser zweiten Sternwanderung des Harzklubs hatten sich noch weit mehr Wanderfreunde eingefunden. Der Wanderwart Hartmann (Halberstadt) meldete dem Harzklubführer 2000 Wanderfreunde und 300 Trachtenträger.

Mit klingendem Spiel, angeführt von 18 Volkstumsgruppen, bewegte sich der Festzug durch Thales geschmückte Straßen hinaus zum Tannenkopf, wo der Harzklubführer, Bürgermeister Kämpfert, im Rahmen der Kundgebung die Festansprache hielt. Mit besonderer Freude begrüßte es der Harzklubführer, daß zwischen dem Harzklub und dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Landesverband Mitteldbe, eine enge Zusammenarbeit beschlossen sei. Aus dieser Zusammenarbeit zwischen dem Harzklub und dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen heraus berief der Harzklubführer Oberbannführer Scheerschmidt in den Führerrat des Harzklubs. Seine Ansprache an die Wanderfreunde stellte der Harzklubführer unter das Motto „Aus der Heimat alle Kräfte, für die Heimat alle Kraft".

Am Nachmittag fanden sich die Teilnehmer im Harzer Bergtheater auf dem Hexentanzplatz ein. Unter Leitung von Dr. Wille (Quedlinburg) marschierten, mit starkem Beifall begrüßt, die 18 Volkstumsgruppen ein und führten auf der „Grünen Bühne" Ausschnitte aus ihrem Brauchtum vor.

Auslandsfahrt mit „Kraft durch Freude"

Wie das Gauamt der NSG. „Kraft durch Freude" mitteilt, ist dem Gau Halle-Merseburg die Beteiligung an einer zusätzlichen Auslandsfahrt mit dem KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff" zugestanden worden. Die Fahrt dauert vom 29. Juni bis 14. Juli und führt mit der Bahn von Halle nach Genua, mit dem Schiff über Neapel, Palermo, Lissabon nach Hamburg und zurück mit der Bahn nach Halle. Der Preis stellt sich auf 190 RM. Anmeldungen zu dieser Fahrt müssen umgehend bei den Kreisdienststellen der NSG. „Kraft durch Freude" im Gau Halle-Merseburg oder bei den Orts- und Betriebswarten erfolgen.

Elfjähriges Mädchen im Badezimmer tödlich verunglückt

Merseburg. Am Sonntag ereignete sich, wie in einem Teil der gestrigen Ausgabe bereits mitgeteilt, in einem Hause in der Reinefarthstraße ein bedauerlicher Vorfall, der den Tod eines elfjährigen Mädchens, der Schülerin Anna Brode, zur Folge hatte.

Nachdem der Vater des Kindes gegen 7.30 Uhr in seinen Schrebergarten gegangen war und auch die Mutter die Wohnung verlassen hatte, um einer ihr bekannten kranken Frau behilflich zu sein, war das Mädchen ins Badezimmer gegangen und hatte den Gasbadeöfen in Betrieb gesetzt, um zu baden. Als die Mutter gegen 10 Uhr zurückkehrte und ihr auf wiederholtes Klopfen und Klingeln die Wohnungstür nicht geöffnet wurde, ließ sie diese mit einem Nachschlüssel öffnen. Sie fand das Mädchen, ihr einziges Kind, beim Oeffnen der Tür zum Badezimmer mit dem Bademantel bekleidet regungslos am Boden liegend. Von den Hausbewohnern wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch keinen Erfolg hatten. Im Krankenhaus konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Nach den Feststellungen der Polizei ist zu vermuten, daß durch unsachgemäßes Bedienen der Hebel des Badeofens Gas ausgeströmt ist.

Hagel und Wolkenbruch

Felder und Wiesen verschlammt

Saalfeld. Das kleine Dorf Friedebach in der Nähe von Pößneck wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Einem Hagelwetter, bei dem binnen einer Viertelstunde die Schloßen einen Viertelmeter hoch lagen, folgte ein wolkenbruchartiger Regen. Ungeheure Wassermassen wälzten sich von der Höhe herab in das Friedebachtal und rissen alles, was nicht niet- und nagelfest war, hinweg. Die Erde wurde von den Feldern weggespült, so daß die Talwiesen verödeten.

Am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurde die Gastwirtschaft „Zum grünen Baum". Vor dieser befindet sich am Berghang eine alte Kegelbahn mit einer Veranda. Hier stauten sich die Wassermassen, drangen in den angebauten Bierkeller ein und zertrümmerten die Hauswand. Von da nahmen die Fluten ihren Weg in die Gastwirtschaft. Im Bett des Baches trieb weggespültes Schleifholz zu Tal, auf der Dorfstraße, die aufgerissen und mit Geröllmassen bedeckt ist, trieb das Wasser dem Bach zu. Das Sommergetreide ist von Schlamm zugedeckt. Auch die Heuernte wird beeinträchtigt werden.

Magdeburg. (Autofährt gegen einen Baum.) Sonntag fuhr gegen 23 Uhr ein Personenkraftwagen auf der Berliner Chaussee mit Wucht gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurden zwei von den vier Insassen so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Man nimmt an, daß der Lenker des Fahrzeugs durch den Scheinwerfer eines entgegenkommenden Kraftwagens geblendet worden ist.

Spören. (Lebensgefährliche Höflichkeit.) Ein Arbeiter aus Brehna, der mit seinem Motorrad die Dorfstraße in Spören durchfuhr, wollte einen Vorüberfahrenden freundlich grüßen. Dabei kam sein Motorrad ins Rutschen, so daß er sich beim Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zuzog.

Muratti Privat kostet 4 Pf.

Murattis Ehrgeiz ist es aber, in der 4-Pf.-Preislage das Beste zu leisten.

Für 4 Pf. können Sie auch eine Qualitäts-Cigarette verlangen.

Vergleichen Sie!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380531-14/fragment/page=0007

Geharnischten-Fest in Torgau

Vom 8. bis 12. Juni - Der historische Auszug wird gefilmt

Vom 8.—12. Juni wird in der Reiterstadt Torgau wieder das historische Auszugsfest gefeiert, an dem sich die drei vereinigten Bürgerschützen-Kompanien — die Geharnischten, die Grenadiere und die Jäger — beteiligen. Aus diesem Anlaß dürfte ein Rückblick auf die vierhundertjährige Geschichte der Geharnischten von Interesse sein.

Wohl nirgends in Deutschland hat sich das Schützenfest eine solche alte Tradition bewahrt wie in Torgau. Seit langen Zeiten wird dort das Auszugsfest gefeiert, zuerst jährlich, seit einiger Zeit jedes zweite Jahr nach Pfingsten. Die Geharnischten-Kompanie ist keine Schützengesellschaft im Sinne heutiger Schützenvereine gewesen, sondern sie stellte eine wehrhafte Truppe dar, die sich aus Bürgern der Stadt zusammensetzte und erstmalig 1344 urkundlich erwähnt wird. Damals schlossen die Torgauer einen Vertrag mit den Städten Oschatz und Grimma, in dem sie sich verpflichteten, diesen Städten zu Hilfe zu kommen, wenn sie von Banden, Wegelagerern und Dieben bedrängt würden. Als nach dem Bau des Schlosses Hartenfels Torgau durch die Kurfürsten Friedrich den Weisen, Johann Friedrich den Großmütigen und Johann den Beständigen zur Residenz erhoben wurde, wuchs der Wohlstand der Stadt. Als Gegenleistung ruhte auf den einzelnen Grundstücken die Wehrpflicht, d. h. die Torgauer Bürger hatten auf Verlangen des Kurfürsten je nach der Größe ihrer Grundstücke einen Reiter oder einen Fußmann zu stellen und in Wehr und Waffen zu unterhalten. Die Bürger mußten aber nicht nur zur Verteidigung der Stadt zur Verfügung stehen, sondern auch nach auswärts ziehen, wenn es verlangt wurde. So entbot 1542 Kurfürst Johann Friedrich die Bewaffneten Torgaus zur Teilnahme an der Wurzener Fehde. Torgau stellte hierzu 150 Reiter und 360 Mann Fußvolk. 1546 stellte die Stadt 700 wehrhafte Bürger zur Verteidigung Wittenbergs. Für die Teilnahme an diesen Heereszügen erhielten die Bürger aus der kurfürstlichen Rüstkammer eine Anzahl Rüstungen und Waffen, die teilweise noch heute im Besitz der Geharnischten-Kompanie sind.

Als schließlich die Zeiten ruhiger geworden waren, entfiel die kriegerische Tätigkeit der Geharnischten, die nur noch zu festlichen Gelegenheiten, z. B. Hochzeiten oder Fürstenbesuchen, an den kurfürstlichen Hof gezogen wurden. Jedoch rückten sie alljährlich zur Erhaltung der Wassertüchtigkeit mehrere Tage in ein Zeltlager außerhalb der Stadt, und daraus entwickelte sich das Auszugsfest, das alle zwei Jahre nach Pfingsten von Donnerstag bis Sonntag stattfindet. Zu diesem Fest tragen die Geharnischten noch heute die alten Rüstungen, wodurch sich dem Beschauer ein überaus buntes und originelles Bild bietet. Die Kompanie besteht aus einer Abteilung zu Pferde und einer Abteilung zu Fuß unter Führung eines Hauptmanns, der früher den Titel Bannermeister führte und ein Mitglied des Rates der Stadt sein mußte. Jetzt werden Hauptmann und Offiziere von den Mitgliedern selbst gewählt, jedoch erhält die Wahl erst Gültigkeit mit der Bestätigung durch die Stadtverwaltung.

Das diesjährige Auszugsfest beginnt Mittwoch, 8. Juni, mit einem Zapfenstreich, der von drei Musikkapellen ausgeführt wird. Am Donnerstag, dem Hauptfesttag des Festes, werden nach dem Empfang der auswärtigen Gilden, die sich zahlreich angesagt haben, die Kompanien sich auf dem Marktplatz sammeln, der Große König wird die Front abschreiten, und dann beginnt der Umzug durch die Stadt und der Auszug nach dem Festplatz. Um 14 Uhr findet auf dem Festplatz die Paradeaufstellung und der Vorbeimarsch aller Gilden statt. Der Freitag erhält seine Bedeutung durch das Königsfrühstück, der Sonnabend ist etwas ruhiger, am Sonntag wird um 11 Uhr der neue König ausgerufen. Daran schließt sich der Einzug in die Stadt. An allen Tagen kann man sich auf dem Festplatz durch Volksbelustigungen und Tanz die Zeit vertreiben.

Die wichtigsten Teile des Festes werden in diesem Jahre im Film festgehalten, ein Zeichen, wie bedeutungsvoll es für die Pflege der Tradition geworden ist. Zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei sind zu dem Fest eingeladen worden, und die übrigen Zehntausende von Gästen, die jedesmal zu dem Fest nach Torgau kommen, werden dazu verhelfen, daß es seinen alten guten Ruf behält und stets ein Anziehungspunkt für Fremde sein wird.

Büro-Möbel Papier-Weddy
Leipziger Straße 22-23 geg. Ritterhaus

Leder zu Handarbeiten Handschuhleder **Kranig** Waisenhausring 1 Ruf 32107

Gasherde Kommen Sie ins Fachgeschäft **An der Hauptpost** Halle a. S., ob. Gr. Steinstr. 69
. . 82.30 RM. **H. Ernst Tyrroff jun.**

Spielen auf der Straße bringt den Tod

Siebenjähriger lief in ein Auto

Groß-Ottersleben. Einem Magdeburger Arzt, der die Halberstädter Straße mit seinem Kraftwagen in Richtung Magdeburg passierte, lief plötzlich der siebenjährige Schüler Heinz Heinrichs vor den Wagen. Der Junge hatte auf dem Radfahrweg mit einem Reifen gespielt und war dann unvermittelt auf die Fahrbahn gelaufen. Der Junge wurde vom Kotflügel erfaßt und mit dem Kopf gegen den Kühler des Wagens geschleudert.

Ein die Unfallstelle passierender Kraftwagen brachte ihn sofort zu einem Arzt, der den Jungen nach Anlegung eines Notverbandes in das Sudenburger Krankenhaus bringen ließ. Dort ist der Junge seinen schweren Verletzungen erlegen.

Leipzig bekämpft die Wohnungsnot

Jährlich werden 5000 Wohnungen gebaut

Leipzig. In Leipzig wurden seit der Machtübernahme 16 330 Wohnungen gebaut. Die immer noch bestehende Wohnungsnot veranlaßt nun alle Stellen, neue Wege zur erfolgreichen Beseitigung der Wohnungsnot zu gehen. Die bisherige Form der Kleinsiedlungen genügt nicht, und so beabsichtigt man jetzt mehrstöckige Häuser mit billigen Wohnungen zu bauen. Um den Wohnungsmangel in spätestens sechs Jahren zu beseitigen, werden alljährlich 5000 Wohnungen errichtet werden.

Das gesamte Projekt des Wohnungsbaues wird nach einer Erklärung des Leipziger Oberbürgermeisters immer die normale Lohnsumme der Arbeiters als Grundlage haben.

Unterteutschenthal. (Reichssportkämpfe der Hitler-Jugend.) Die wegen des schlechten Wetters ausgefallenen Sportwettkämpfe der Gefolgschaft 6/266 Teutschenthal wurden nun am letzten Sonntag unter Leitung von Scharführer Siegfried Lück auf dem Sportplatz Eisdorf durchgeführt. Zur Flaggenparade waren 80 Junggenossen und Unterführer angetreten. Im Einzelkampf, einem aus Lauf, Sprung und Wurf bestehenden Dreikampf, wurde 1. Sieger Erich Michlatz (Eisdorf) mit 311 Punkten; 2. Sieger Walter Zachäus (Eisdorf) mit 308 Punkten.

Gummi-Besohlung Gummi-Bieder

Reise-Artikel • Gummi-Bieder

Noch veränderlich

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Montagabend:

Im Laufe des Montags wurde unser Gebiet von mehreren Staffeln frischer Meeresluftmassen überschritten. Dabei kam es mehrfach zu stärkeren, schauerartigen Regenfällen. Bald nach 18 Uhr ging über Magdeburg eine ausgeprochene Böenlinie hinweg, die einen Windstoß von 27 Sekundenkilometern, starken Gewitterregen und Abkühlung brachte. Der Zustrom kühlerer Meeresluftmassen wird auch in den nächsten beiden Tagen durch das jetzt bis zur östlichen Nordsee gelangte Tief, das langsam nach Osten weiterwandert, aufrecht erhalten. Daher steht eine wesentliche Besserung des Wetters zunächst nicht in Aussicht, wenn es sich auch etwas freundlicher als am Montag gestalten wird.

Wetteraussichten bis Mittwoch abend:

Kühl, wechselnd bewölkt, einzelne Schauer, frische westliche Winde. Etwas milder, aber immer noch veränderlich.

Wasserstands-Meldungen

vom 30. Mai 1938

Saale		W.	F.			W.	F.
Grochlitz	+ 2,44	—	8	Mittenberg	+ 3,05	—	17
Trotha	+ 2,22	—	7	Moßlau	+ 2,87	—	17
Bernburg	+ 2,26	6	—	Aken	+ 2,55	—	12
Calbe E/B	+ 1,72	4	—	Parby	+ 2,60	—	1
Calbe W/B	+ 3,12	12	—	Magdeburg	+ 2,14	—	7
Grizehne	+ 3,16	14		Tangermünde	+ 3,20	—	9
				Mittenberge	+ 2,69	—	9
Elbe				Lenzen	+ 3,05	17	—
Leitmeritz	+ 0,72	—	7	Dömitz	+ 2,18	16	—
Aussig	+ 0,24	—	7	Parchau	+ 2,94	—	2
Dresden	+ 1,67	—	11	Boizenburg	+ 1,82	6	—
Torgau	+ 2,64	—	10	Hohnstorf	+ 2,02	8	—

Per i camerati italiani

La buona volontà - il migliore interprete

Uno di questi giorni la Mitteldeutsche National-Zeitung ha visitato una serie di aziende agricole, collocate nella loro zona di propagamento, dove stanno a lavorare i lavoratori agricoli italiani. Il desiderio dei nostri camerati italiani di pubblicare due righe sulla loro attività, nel nostro giornale, è stato da noi accolto e li appagheremo con piacere. In seguito visiteremo anche delle altre squadre di lavoratori e allora continueremo a riferire di essi. Inoltre il nostro giornale informerà i camerati italiani, nella loro lingua, sugli avvisi dell'organizzazione provinciale agricola — Landesbauernschaft — e su quelli dell'ufficio del lavoro — Arbeitsamt —.

Camerati italiani, voi sapete che in questo mondo ci sono molti nemici che odiano l'Italia e la Germania. Voi lo sapete in special modo dalla guerra in Abissinia che, grazie al valore di tutto ie vs. popolo avete vinta, nonostante le sanzioni. Noi tedeschi non abbiamo una minore folla di nemici. Essi ci combattono furtivamente e, se potessero fare come vorrebbero, si varrebbero dei piu brutali mezzi di combattimento Ma il nostro Führer Adolfo Hitler si è preoccupato abbastanza affinché non riesca loro tanto facile. La Germania è forte.

Però la Germania è anche pacifica Lotta si, ma in un altro modo. Lotta per la liberta del nutrimento. In questa lotta siete voi che ci assistete. Siete venuti in Germania per aiutarci a cavare dal suolo piu che sia possibile. In compenso noi vi diamo da lavórare.

Questo lavoro non è leggero; l'agricoltura richiede sempre molta fatica. Noi tutti dobbiamo faticare, ma dopo avere faticato ci vedremo coronati dal successo, e questo successo torna utile a noi tutti.

Col sostituto del vostro Console Generale, signor Professore Biscardo, e con un rappresentante dell ufficio del lavoro di Halle, abbiamo visitato una parte delle aziende agricole nelle quali lavorate. Voi avete manifestato i vostri desideri e i vostri pensieri al rappresentante tedesco ed a quello italiano, e i vostri capi d'azienda hanno fatto lo stesso e noi abbiamo constatato che siete d'accordo e che il cameratismo fra di voi e i vs. conduttori d'azienda è meraviglioso.

S'intende che, a costoro che arrivano in un paese straniero, ci vuole tempo per accostumarsi. Noi parliamo il tedesco ed abbiamo i nostri propri costumi; voi parlate l'italiano e avete le vostre proprie usanze. Noi mangiamo molte patate e meno pane, voi siete abituati in altro modo; ma noi tutti mangiamo a sazietà.

Voi vi preoccupate, supponendo che il denaro che avete spedito in Italia alle vostre famiglie non sia arrivato Alcuni di voi hanno perfino sospettato, che il denaro non fosse stato spedito. Questi pensieri non sono giusti; la, piu parte delle rimesse di denaro è frattanto arrivala e poiché esse, per il conteggio, passano tutte alla Banca tedesca, dovete capire che 30 000 rimesse di denaro appartenenti a 30 000 lavoratori agricoli non si possono conteggiare in un solo giorno, si aggiunga poi, che sono sbrigate tutte in un solo luogo. Però per l'avvenire potete calcolare che le spedizioni del vostro denaro in Italia arriveranno ai vostri parenti entro una quindicina di giorni.

A causa del tempo umido voialtri avete da soffrire molto piu dei nostri lavoratori agricoli, che sono abituali al nostro clima; perciò, avendo portato con voi troppo pochi vestiti pesanti, bisogna che ve ne procacciate. Alcuni di voi, tutti riconoscenti, ci hanno raccontato che all'ultima bufera di neve, le donne tedesche vi prestarono le proprie giacche. Però noi tedeschi, per bravi che siamo, non ci è ancora riuscito di esplorare come si fa il tempo bello. — Speriamo che adesso incominci a venire l'estate anche da noi; ma in autunno già avanzato, quando dovrete riporre ie bietole, farà di nuovo freddo. I capi d'azienda, con i quali abbiamo parlato, hanno dichiarato di volervi aiutare qualora vogliate acquistare dei vestiti di protezione contro le intemperie. Sarà bene che vi compriate un impermeabile che vi proteggerà in molti casi, specialmente dall'umidità e dalla pioggia. — Certo che anche la maggior parte dei vostri capi d'azienda, con i quali non abbiamo ancora parlato, vi presterà il denaro per comprarvi, dei vestiti pesanti, denaro, che poi vi sarà ritenuto dalla vostra paga a rate settimanali; in questo modo non ne risentirete troppo la spesa. Abbiate cura della divisa, non la indossate quando lavorate al campo.

Adesso state appunto a diradare le bietole. La piu parte di voi ha imparato a fare questo lavoro in Italia, ed ora volete lavorare molto per guadagnare tanto denaro, che volete poi spedire ai vostri parenti. Questo va bene ed è giusto; ma bisogna che pensate ad un altra cosa; il compenso in natura che ricevete non deve bastare per tutto il vostro vettovagliamento; questo compenso in natura non rappresenta che una piccola parte della paga. Perciò dovete spendere anche un pochino del vostro guadagno in contanti per potervi nutrire meglio, e per restare bene in gamba.

In occasione delle nostre visite alle aziende è stata spesso discussa la questione del cottimo; il vostro contratto prevede la metà del vostro lavoro totale come lavoro a cottimo. Lavorando a cottimo, — così disse il Professore Biscardo, — non dovete guardare l'orologio, neanche i tedeschi lo fanno. Per produrre una terza parte di piu di una giornata, bisogna diradare 1.250 metri quadrati; poi, non solo l'operaio ha un diritto al cottimo, ma anche l'azienda, andava ripetendo il Professore Biscardo.

Così avemmo luogo di persuaderci che, tanto i lavoratori italiani quanto i conduttori delle aziende, sono animati, della medesima concordante volontà; e che l'ottimo cameratismo, fra gli operai e i datori di lavoro, l'appagamento dei padroni riguardo al lavoro e l'amorevole assistenza confermano che, il migliore interprete è la buona volontà.

Ecco un gruppo di lavoratori agricoli del signor C. F. Wentzel-Boltzenhöhe giappando le bietole

Aufn.: Dr. Hamboch

An die ländlichen Betriebsführer!

Wir bitten die ländlichen Betriebsführer, die italienische Landarbeiter beschäftigen, diese auf unsere in italienischer Sprache erscheinenden Artikel aufmerksam zu machen.

Ein neuer Weg zur Bekämpfung von nervösen Beschwerden u. Aderverkalkung

und deren Folgen: nervöse Herz-, Magen-, Darmkrankheiten, Neuralgie, Schlaflosigkeit, Niedergeschlagenheit, Schwäche, Kopfschmerzen, erhöhter Blutdruck.

Eine wirksame Bekämpfung der verschiedenen Störungen des überaus empfindlichen Systems der Nerven- und Blutbahnen kann nur dann stattfinden, wenn die Krankheiten an der Wurzel bekämpft werden. Die eigentlichen Motore des Körpers sind die innersekretorischen Drüsen. Wenn diese nicht ordnungsgemäß arbeiten, erkranken die Nerven, und der Körper scheidet die Nährstoffe, die für das Nervensystem bestimmt sind, unverdaut wieder aus. Der schleichende Verlauf dieser Erkrankung wird häufig zu spät erkannt. Auch die Wände der unzähligen Blutgefäße sind von feinsten Nervenfäden umsponnen. Diese feinsten Nervenleitungen arbeitsfähig zu erhalten, ist die wirksamste Waffe gegen die Aderverkalkung.

Die Hormon-Lecithin-Nervennahrung

Neurosecretin

ist durch ihre hervorragende Zusammenstellung geeignet, die Drüsen in Ordnung zu bringen. Sie führt dem Organismus natürliche, lebenswichtige Hormone zu und macht die angegriffenen Nerven für die ihnen gebotenen Nährstoffe aufnahmefähig. Zweck des Präparats ist, den Organismus von Grund auf zu regenerieren und so nervöse Beschwerden und Aderverkalkung auf einem natürlichen, neuen Wege erfolgreich zu bekämpfen. Neurosecretin enthält keine schädlichen Betäubungs- oder Reizstoffe, die eine vorschnelle Heilung vortäuschen. Fragen Sie Ihren Arzt. Flaschpackung 50 Dragees RM. 3,59. Kurpackung 100 Dragees RM. 6,74. — Ausführliche Erklärung finden Sie in der interessanten Broschüre „Der neue Weg", die **gratis** in allen Apotheken zu haben ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 31-14/fragment/page=0008

So baut das neue Deutschland

In der Gestaltung der Umwelt offenbart sich stets die Gesinnung des Menschen. Diese Erkenntnis, die unsere großen Baumeister des deutschen Mittelalters — bewußt oder unbewußt — genau so stark empfunden haben mögen wie die Schöpfer der römischen und griechischen Bauwerke der Blütezeit, wird immer dann am lebendigsten sein und zu kräftiger Entfaltung drängen, wenn sich ein Volk auf seine ureigensten Werte besinnt und sich seiner rassischen Kräfte bewußt ist.

Wer heute den Versuch unternehmen wollte, die Baugesinnung der letzten zwei Jahrtausende zu erforschen und zu schildern, könnte niemals die tiefsten Beweggründe erkennen, die die großen Bauten erstehen ließen, wenn er am Rassischen — als dem Kernpunkt — vorübergehen würde. So einfach und selbstverständlich uns heute diese Erkenntnis geworden ist, so verschwommen und verzerrt bot sie sich uns seit ungefähr einem Jahrhundert. Als damals der „neue Geist" — vom Westen kommend — in Deutschland die Menschen ergriff und das Wohl des einzelnen über das der Gesamtheit stellte, als die alten Bindungen des einzelnen an die Gemeinschaft zerrissen und die bestehenden Formen des Lebens gesprengt wurden, da begann der Verfall der Baukunst. Häßliche Industriebauten, schmucklose Mietskasernen oder mit tätschigem Pomp beladene Geschäftshäuser, meist das Stadtbild verschandelnd, weil ihre Baumeister die Gesetze der Landschaft nicht mehr kannten, waren das Ergebnis des Loslösens von den ureigensten Kräften, die unserem Volke innewohnen.

Wir Heutigen aber fühlen instinktiv diese Zusammenhänge; und wenn man einem deutschen Menschen ein altes Fachwerkhaus zeigt oder ihn auf die Schönheit unserer Dome und Bürgerhäuser aufmerksam macht, dann wird er — aus innerstem Empfinden heraus — begeistert sein. Diese Begeisterung kommt aus unserem Herzen, sie klingt an das an, was in uns schlummert: unser rassisches Schönheitsempfinden.

Und diesem Empfinden entspringt auch die innere Freude, die uns befe´, wenn wir die Bauten betrachten, die u n s e r e Zeit geschaffen hat. Gewiß — es mag auch heute noch Menschen geben, die diese Begeisterung nicht mit uns teilen, sie nicht verstehen können, — Menschen, die vielleicht sogar die Frage stellen: Ja, muß denn das alles nur sein? In wessen Herzen aber der Impuls unserer Zeit schlägt, der kann nur antworten: Ja, es muß sein! Denn jede heroisch handelnde Generation wird in kraftvollen Bauwerken ihr Wollen widerspiegeln, und wäre dem nicht so, wäre unsere Zeit nicht so zukunftsroh, dann würden nie diese gigantischen Werke entstehen können.

Wer einmal am Königlichen Platz in München stand, wer vor den kraftvollen und klaren Formen dieser Bauten Achtung und Stolz empfand, der weiß um das Glücksgefühl, das d i e Menschen beseelt, die diese Werke schufen und die mit ihrer Arbeit dem kommenden Jahrtausend Denkmäler setzen, — Denkmäler, die künden werden von der revolutionären Größe unserer Zeit.

Der Zweck bestimmt Formen und Ausdruck der neuen Bauten und Bauvorhaben, aber nicht, ohne auf eine harmonische Uebereinstimmung mit der landschaftlichen Umgebung zu verzichten. Das Einfügen der Bauten in die Landschaft ist insonderheit entscheidend bei den Bauwerken, die weniger repräsentativen Zwecken dienen und unseren Städten wie München, Nürnberg, Berlin und Weimar ein neues Gepräge geben werden, sondern bei den Kasernen, Hitler-Jugend-Heimen, Autobahnbrücken oder Unterkunftsgebäuden für die verschiedensten Zwecke.

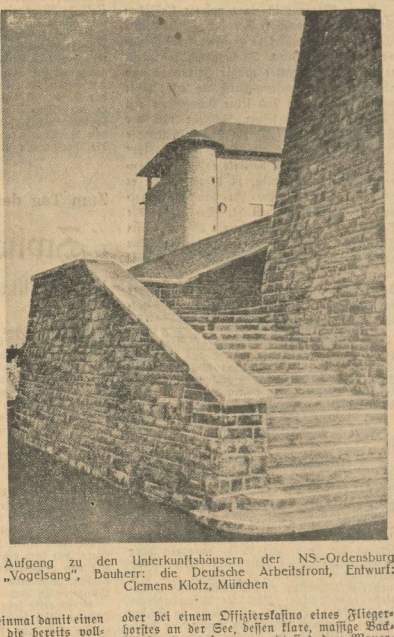
„Ein so weites Bauschaffen kann keiner Uniformität verfallen. Am wenigsten, wenn starke örtliche Einflüsse mitsprechen dürfen, wenn die Aufgabe eindeutig ist und ihre Lösung einer starken Künstlerpersönlichkeit anvertraut wird." Mit dieser Feststellung zerstreut H e r b e r t H o f f m a n n, der Herausgeber des soeben im Verlage von Julius Hoffmann (Stuttgart) erschienenen Werkes „D e u t s c h l a n d b a u t, B a u t e n u n d B a u v o r h a b e n" (Preis 3,— RM.) die Bedenken, die bei manchem vielleicht aufsteigen mögen, der immer nur die Monumentalbauten von Partei und Staat sieht, die zwangsläufig als repräsentative Bauwerke unserer Zeit deren Gesicht und damit die gleichen, kraftvollen Formen tragen.

Das Werk „Deutschland baut" zeigt achtzig Bilder aus der „Ersten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung München 1938" und gibt einmal damit einen umfassenden Ueberblick über die bereits vollendeten Bauten und zum anderen über die großen Bauvorhaben der nächsten Jahre. Die Führerbauten in München, die Reichskanzlei in Berlin sind durch ausgezeichnete Photos dargestellt, Modelle der Reichszeugmeisterei, des Kongreßbaues auf dem Reichsparteitagsgelände, der Ordensburg Sonthofen oder des Adolf-Hitler-Platzes in Weimar lassen den Beschauer erkennen, in welch starkem Umfange unsere Generation bereits für die großen Bauwerke klare und unserer Zeit gemäße Ausdrucksformen gefunden hat. Gewaltig und außerordentlich wirkungsvoll ist die Eingangshalle der NS.-Ordensburg Sonthofen, mächtiges Balkenwerk trägt die schwere Decke, man sucht unwillkürlich nach Beispielen früherer Jahrhunderte und findet sie in den Burgen des Mittelalters, die den gleichen wehrhaften Geist tragen . . .

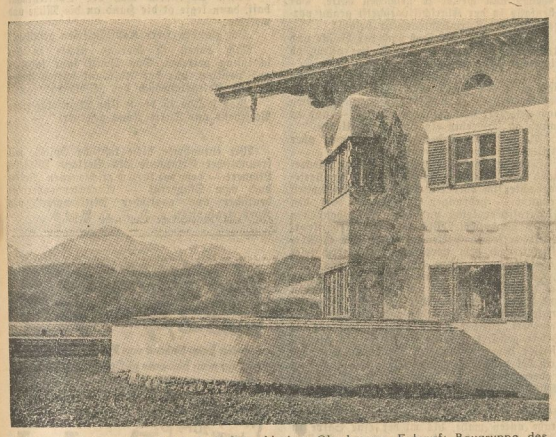
Kraft und Stärke strömen gleicherweise die Mauerwerke der Ordensburgen aus wie die mächtigen Autobahnbrücken, die weite Täler überspannen und die sich so harmonisch in das sie umgebende Landschaftsbild einfügen, daß man das Gefühl haben könnte: Hier und nirgendwo anders mußte diese Brücke stehen. Wie stark die Landschaft die Bauformen bestimmt, ist ersichtlich aus den Bildern von Kasernenbauten und Flughafenunterkünften, so etwa der Unterkunft Ainring (Oberbayern), bei deren Gestaltung stark an die alterprobten südbeutschen Bauformen angeknüpft wurde, oder bei einem Offizierskasino eines Fliegerhorstes an der See, dessen klare, massige Backsteinfronten wesensverwandt sind dem Mauerwerk der Kirchen der alten Hansestadt, die über die See hinweg zum Fliegerhorst herübergrüßen. Und wenn heute eine Gebirgsjägerkaserne im Allgäu einen Zwiebelturm besitzt, dann kann man — aus dieser Bauweise erkennen, mit wieviel Verständnis für die Umwelt unsere Architekten und Baumeister wieder an die Arbeit gehen und wie wenig Einfühlungsvermögen man doch dagegen zeigte, als man die Kasernen der Vorkriegszeit errichtete.

„Deutschland baut", das ist eine Parole, die kein Ausweichen von dem heute gestellten Ziele zuläßt. Deshalb wird das Werk nicht nur für diejenigen wertvoll sein, die an den neuen Bauwerken ihre Freude haben, sondern auch für die Architekten, Baumeister und sonstige am Bau Beteiligten, die aus den Musterbeispielen, die das Buch zeigt, ersehen können, w i e heute gebaut wird!

Dr. Hans Boller.



Aufgang zu den Unterkunftshäusern der NS.-Ordensburg „Vogelsang", Bauherr: die Deutsche Arbeitsfront, Entwurf: Clemens Klotz, München



Unterkunftsgebäude des Reichsflughafens Ainring, Oberbayern. Entwurf: Baugruppe des Reichsluftfahrtministeriums (Aufn. aus dem Buch „Deutschland baut")

NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend. —
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Copyright 1938 by Buchwarte-Verlag Berlin

34. Fortsetzung

Trippeltrapp, wo sind die Kinder?
Sind keine Kinder. Ziegelmauer. Aus.

Gorgonius Donay ist müde. Er muß auch nachts aufpassen, für den Fall, daß es nachts kommen sollte. Wenn er — wenig einmal — schläft, dann paßt der Rollschuhkerl in seinem Hirn für ihn auf.

So hatte man eine ständige Wache gegen das Unglück.

Gorgonius Donay liest auch Zeitung. Man will doch wissen, was in der Welt los ist. Und so allerhand Neuigkeiten stehen in der Zeitung. Und das da — was war das? „Kreisförmiger Wintereinbruch mitten im Sommer." Meteorologen haben es ausgemessen und festgestellt, daß dieser rätselhafte Vorgang eines senkrecht herabstürzenden Schneeniederbruchs fast kreisförmig erfolgt war, in einem Kreis, der den knappen Durchmesser von 45 Kilometern hatte.

Außerhalb dieses Kreises war die Welt wie sonst: Sommer, Juli, Ernte . . .

Gorgonius Donay wird bei der Lektüre dieser Mitteilung ungeheuer aufgeregt. Sinnlos aufgeregt: Satz er da in seinem Haus und wartete, daß es kommen sollte — und da — war es vielleicht inzwischen schon gewesen, und er hatte es gar nicht gemerkt? Daß gar kein Erdbeben kam gleichzeitig, sondern nur dieser Schneeinbruch, wie er da beschrieben stand?

Er muß den Bericht über diesen unheimlichen, kreisförmigen Schnee-Einbruch noch einmal lesen.

Da — während er so ruhig an seinem Schreibtisch sitzt und liest, geht ein leises Schüttern durchs Haus.

Ganz leise, aber Gorgonius Donay merkt sofort, jetzt ist es so weit. Das sind die ersten, leise drohenden Schritte des Erdbebens. Er hatte es auch irgendwo gelesen, alle Erdbeben begännen so leise, so mit einem Streicheln.

Aber Gorgonius Donay war nie ein schreckhafter Mensch. Man soll ruhig noch ein bißchen warten, aber dabei spüren, fühlen, horchen . . .

Aber da auf einmal fällt ihm siedendheiß ein, daß er hier im zweiten Stock sitzt. Wenn jetzt, jetzt gleich, der große schwere Stoß kam, denn wenn die Erdachse sich verschiebt, muß es naturgemäß einen enormen Stoß geben, unter dem alles zusammenbricht mit einem Schlage, so wie Messina, wie San Franzisko und die Städte in Japan zusammengebrochen waren.

Die Gedanken von Gorgonius Donay flattern wie aufgescheuchte Tauben hinter dem Gitter der Angst, durch das die Vernunft nicht hineinkam.

Er sitzt, mit kleinen rinnenden Schweißtropfen im Nacken, sprungbereit mit angezogenen Beinen auf dem Stuhl und wartet.

Daß er dann, wenn es soweit war, in den Garten hinauslaufen wollte, das hat er nicht vergessen. Aber die Treppen hat er vergessen. Bis er die alle hinunter war . . . .

Da — wieder ein Zittern. Stärker als vorher. Das war schon kein Streicheln mehr, oder höchstens das eines Löwen. Da springt er mit einem Satz auf und hinüber in die andere Ecke, über der der Schrank in der oberen Etage nicht steht. Die Angst hat Gorgonius Donay wie ein Sieb durchlöchert: Alle Gedanken rinnen hindurch, ohne zu haften, wenn man auch gewollt hätte.

„Hinaus!" möchte er gerne schreien, aber seine Stimme klingt nicht mehr.

Hinunter in den Garten, ehe es geschieht — jetzt gleich! Da wird ihm klar, daß er nicht mehr die Treppen hinunter finden wird in den Garten. Bis dahin war es längst geschehen, war alles über ihm zusammengebrochen. Wenn er sich auf die Treppen einließ — verfluchter Betrug! — je tiefer hinunter, desto größer und mächtiger wurde die Masse von Stein und Balken, die dann auf ihn fielen. Jetzt auf einmal steht er lauter Geldschränke mit lautloser Wucht durch Stockwerke stürzen — hinab, hinab.

Da überfällt ihn wilde Tatkraft und treibt ihn in Sätzen zur Tür hinaus.

Aufs Dach! Aufs Dach mußte er, auf die höchste Spitze. Dann fiel er zuletzt und langsam mit den gleitenden Mauern. Da konnte nichts mehr auf ihn fallen.

„Aufs Dach!" schreit er gellend. Seine Stimme ist so überschnappend hell, wie wenn einer vor Lachen nicht mehr reden kann.

Stille Villenstraße. Hinter hohem Gitter großes Haus. Fenster schlafen. Leute gehen vorüber und sagen: Seit fünfundzwanzig Jahren gehen Leute vorüber und sagen: Dort wohnt Gorgonius Donay. Und sie sprechen: Ein reicher Mann.

Da reckt der Junge den Hals, sieht es, lacht und winkt zu dem Mann auf der äußersten Dachkante hinauf. Bewundernd zieht er seinen Vater am Aermel, deutet hinauf und sagt: „Sieh mal, ganz an der Kante!"

Da steht der Vater plötzlich still, und die Mutter sagt: „Das ist doch kein Arbeiter, er hat doch einen Steifkragen um."

In diesem Augenblick kommt aus der Tür des Hauses ein Fräulein gestürzt.

„Feuerwehr! — Feuerwehr!" schreit sie und rennt davon, die Straße hinab.

Gorgonius Donay oben an der Dachkante hört das, sieht Fräulein Berlin die Straße hinunterrennen nach der Feuerwehr. Er hatte immer darauf geachtet, daß seine Angestellten ordentlich geschult waren. Die Feuerwehr konnte man gut gebrauchen, jetzt gleich, wenn der große Stoß kam. Der alte Mann steht ohne Schwindelgefühl in die Tiefe hinunter.

Da kommt ihm der rettende Gedanke: Erst kam der Stoß und dann kam der Ruck, ganz klar, mit dem die Erdachse sich verschob. Und wenn man in dem Augenblick sprang, da der Ruck einsetzte, dann konnte nichts passieren.

Dann stürzte in dem Augenblick, in dem er sich abstieß, das Haus samt dem verdammten Schrank, dem schweren Vieh, hinter ihm weg — und vor ihm kam die Erde ihm entgegen. Ganz sanft und schnell würde er infolgedessen den Fuß aufsetzen. Elastisch mit der Zehenspitze, und war unten. Einen Sprung konnte man das gar nicht nennen. Er war außer jeder Gefahr. Jetzt mußte man nur aufpassen, wann der Hauptstoß kam, damit man den Absprung nicht versäumte. Jetzt tritt Gorgonius Donay noch näher an die Kante heran, wippt und federt mit den Zehenspitzen, damit er das Gleichgewicht behält. Und beginnt jetzt, seinen Rock auszuziehen.

„Ach, ein Akrobat!" schreit unten ein Mann erleichtert. „Fassadenkletterer!" singt es mit hoher Weiberstimme durch die Stille.

Der Mann da oben wickelt sich den Rock, den er ausgezogen hat, um den Kopf, sorgfältig schlingt er die Aermel um den Hals und verknotet sie mit aller Ueberlegung. Ungeheuer gespannt sehen alle von unten zu. Aber keiner kann helfen.

Und dann springt Gorgonius Donay in die freie Luft hinaus.

Er muß wohl den großen Stoß kommen gespürt haben, daß er sprang.

Wenn einer springt — je nun, dann fällt er, bis er unten ist.

Aber die Leute, die damals dabei gewesen sind, die wollen wissen, daß da etwas Merk-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 31-14/fragment/page=0009

Erlebnis Genua

Von Professor Dr. Georg Wegener

Georg Wegener ist einer unserer klassischen Schilderer auf dem Gebiet der Länderkunde. Wissenschaftlich gehört er zu dem Kreis Ferdinand von Richthofens. In jüngeren Jahren ist er als Berichterstatter großer Zeitungen und als Geograph jahrelang durch die halbe Welt gezogen. Berühmt sind seine Interviews mit Nansen kurz nach seiner Rückkehr von der Driftfahrt mit der „Fram" und mit Andrée kurz vor dessen Todesflug mit dem „Adler" geworden. Seit 1910 dozierte er an der Handelshochschule in Berlin, zu deren Rektor er 1926/27 erwählt wurde. Zu Professor Wegeners 75. Geburtstag am 31. Mai bringt der Brockhaus-Verlag in Leipzig ein Buch mit dem Titel „Das Gastgeschenk" heraus. Die ganze bunte Welt ist in diesem Buch eingefangen, ernste Schilderungen neben strahlendem Sonnenschein. Wir entnehmen dem Band, der den Untertitel „Erinnerungen" trägt, den folgenden Abschnitt:

Fast vierzehn Tage habe ich in Genua geweilt, Tage, die ich nie wieder aus dem Gedächtnis verlieren kann, nicht allein um der Stadt selbst willen, sondern auch infolge eines köstlichen Verkehrs mit geistig bedeutenden und liebenswürdigen Menschen.

Genua ist stolz, reich und wunderschön, mag man nun von der Kuppel von Santa Maria in Carignano über den gewaltigen Hafen mit dem so charakteristischen Leuchtturme hinüberschauen oder von dem riesigen Molo Galliera, dem vor kurzem aus dem Nachlaß der Herzogin von Galliera mit einem Aufwande von zwanzig Millionen erbauten äußeren Hafendamme, auf die amphitheatralisch aufsteigende Stadt blicken, mag man die aus Palästen bestehenden Straßen Garibaldi und Balbi wandeln oder die engen Gassen am Hafen mit ihren kleinen Garküchen und offenen Kramläden und dem unendlich reizvollen menschenwimmelnden Getriebe durchstreifen. Die alte Nebenbuhlerin Venedig kann gewißlich mit Genua an Schönheit der Lage und Pracht der Architektur wetteifern, aber sie ist eine entthronte, lebensmüde Stadt, Genua dagegen voll Kraft und Feuer, strotzend von Leben bis ins kleinste Geäder. Freilich, wir ausländischen Gäste des ersten italienischen Geographenkongresses haben die Stadt auch kennengelernt, wie es nicht jedem Besucher vergönnt ist: nicht als Fremde, sondern als Empfänger einer großartigen Gastlichkeit. Nicht mit dem Baedeker in der Hand durchwanderten wir die alten, stolzen Adelspaläste: in üppigem Kerzenglanz schimmerten uns die goldenen Gemächer. Was war das für ein Abend im Palais des Municipiums, da uns die Stadt in ihren wunderbaren Prunkräumen selbst zu Gaste lud; oder noch mehr im Palazzo Reale, wo der Herzog von Genua, der Bruder des Königs, unser Wirt war, doppelt sympathisch für uns Deutsche, da er vollkommen fließend und augenscheinlich mit Behagen deutsch mit uns plauderte.

Wie schön ist auch die sonnige Meerfahrt von Portofino bis Voltri gewesen; die ganze Küste rollte sich auf wie in perlenbesätes Diadem, in dessen Mitte Genua der funkelnde Diamant war. Am innigsten aber haftet mir im Herzen ein Abend im Carlo-Felice-Theater. Es war hier allerdings nicht allein der wunderbare Farbenglanz des prachtvollen Raumes, nicht allein die Musik von Verdis „Othello", nicht die mächtige Stimme und das vorzügliche Spiel Tamagnos, was dies bewirkte, sondern etwas viel Schöneres als alles das. Es war der Genuß eines Mädchenantlitzes dort oben in der zweiten Logenreihe, von seltsamer, ich möchte fast sagen, tiefer Schönheit. Ein Gesicht, das etwas Leidenschaftliches, Heroisches gehabt haben würde, wenn nicht noch der blühende Liebreiz früher Jugend eine entzückende Weichheit darüber gegossen hätte. Doch wie ohnmächtig ist das Wort in der Wiedergabe des Schönsten, was es auf Erden gibt, eines vollendeten Menschenantlitzes! Ja, wie wenig würde selbst die Kunst des Malers hier ausgereicht haben, denn gerade der Reichtum des wechselnden Ausdrucks vollendete den Reiz der Form. Anders erschien das Gesicht, wenn es in stillem Sinnen sein klassisch edles Oval herniederwandte, anders, wenn es aufmerksam den Vorgängen auf der Bühne folgte, so daß die prachtvolle Linie des Profils mit der schlanken Nase, den vollen, köstlich geschwungenen Lippen und dem runden Kinn sich darbot, anders und am herrlichsten, wenn das Mädchen, in die Tiefe der Loge zurückgelehnt, mit einem wunderbar träumenden Ernst im Zauber der Töne weit, weit von hier fortgeführt zu sein schien. Dann schwebte das schöne Antlitz, leicht geneigt wie das der ludovisischen Juno, mit den aufwärts gerichteten Blicken auf dem dunklen Hintergrunde wie eine Erscheinung, wie herabgestiegen aus dem köstlichen Gemälde eines alten italienischen Meisters.

Doch genug mit den Erinnerungsträumen. Es ist Nacht geworden, und Mondscheinzauber liegt wunderbar auf dem Meere — gegenwärtige Schönheit fordert ihr Recht!

Zum Tag der Skagerrakschlacht am 31. Mai

Zwischenfall auf der „Schlesien"

Unfreiwilliger Humor in der Skagerrakschlacht / Von F. O. Busch

Grade auf den so tapfer sich einsetzenden älteren Schiffen unseres II. G. passierte eine Geschichte, und zwar gelegentlich dieses Einsatzes, die so humorvoll ist, und gleichzeitig die Tatsache beweist, daß ein Oberleutnant unter Umständen ein Schiff im Gefecht führen muß — genau so wie ein Schlachtkreuzerkommandant das ganze Geschwader der Schlachtkreuzer —, daß sie hier nicht fehlen darf. Geschehen ist das Folgende auf der „Schlesien", Kommandant: Kapitän z. S. Friedrich Behncke, und der Oberleutnant z. S. war Peter Ernst Eiffe.

Im Augenblick des Angriffs des II. G. saß im vorderen 28-Zentimeter-Turm Anna des Linienschiffs „Schlesien" der sehr eifrige Turmoffizier und peilte die Lage. Drüben im Dunkel flammte ein rotgoldenes Band: feindliche Abschüsse schwersten Kalibers. Wenige hundert Meter vor dem eigenen Bug steigen geisterhaft, wie von gewaltiger Faust urplötzlich aus dem Wasser geschlagen, vier riesige grünlich-weiße Wassersäulen hoch — der Feind schießt sich ein.

Gleichzeitig setzt das eigene Feuer ein. Der Oberleutnant brennt darauf, auch einmal von seinem Sitz aus das Schiff zu führen. Das kann man nämlich von hier aus fast ebenso gut wie aus dem eigentlichen Kommandostand, weil auf den deutschen Linienschiffen stets der vordere Turm als Reserveleitstelle für die Schiffsführung eingerichtet ist, die im Notfall in Gebrauch genommen wird, d. h. wenn der Kommandostand oben durch Treffer außer Gefecht gesetzt wird.

Während der Oberleutnant noch nachdenkt, ob er vielleicht selbst einmal heute in die Lage kommen wird, das Schiff zu führen, scheint plötzlich das ganze Linienschiff stehenzubleiben. Eine schwere Salve hat es eingedeckt. 3 Wassersäulen, wenige Meter vor der Bordwand an Feuerluv, 5 Wassersäulen ebenso dicht in Feuerlee — kein Treffer. Ueber letztere Tatsache wurde man sich aber erst später klar: zunächst glaubte alles, daß es irgendwo eingeschlagen habe, so toll war die Erschütterung. Der Turmkommandeur Turm Anna ließ nun durch Sprachrohr nach dem Kommandostand fragen:

„Parole?"

Als Antwort soll im Gefecht der Name des Schiffes zurückgegeben werden, was soviel bedeutet, daß alles noch in Ordnung ist. Diese Antwort erfolgte aber jetzt nicht, trotzdem man jahrelang, viele Jahre lang, gerade dies Frage- und Antwortspiel bei unzähligen Gefechtsübungen durchgeübt und einexerziert hatte. Später sagten die einen, der Posten hätte nicht aufgepaßt, die anderen, alles sei zu sehr mit dem Gefecht beschäftigt gewesen, um auf diese „dämlichen Anrufe" zu achten, ganz böse Zungen jedoch behaupteten, der Kommandant habe, nachdem Turm Anna mehrere Male angerufen hätte, zornrot geschrien:

„Dieser Turm Anna soll sich nicht dauernd belämmern!"

Worauf der B. U. am Sprachrohr im Kommandostand einfach einen Ballen Twist ins Sprachrohr gesteckt habe. Zwecks Abstellung der Belämmerei.

Der brave Turm fragte natürlich erneut an und erhielt nunmehr noch weniger eine Antwort als vorher. Nun wußte der Sprachrohrposten im Turm aber ganz genau, was er jetzt zu tun hatte. Er schlängelte sich durch die mit Ansetzern und Kartuschhülsen schwer arbeitenden Kameraden der Turmbedienung hindurch, knuffte den hoch oben sitzenden Turmoffizier an den baumelnden Beinen und schrie ihm zu:

„Kommandostand antwortet nicht mehr!"

Was nun weiter zu geschehen hatte, war ebenfalls in der Klarschiffvorschrift genau vorgesehen. Der Turmkommandeur befahl:

„Laufen Sie über Deck nach der Brücke und stellen Sie fest, was da los ist, vor allem, ob etwa der Kommandant ausgefallen ist."

Diese Vorsichtsmaßregel war richtig, denn noch hielt das Schiff tadellos seinen Platz in der Staffel — es mußte also von irgendwo noch gesteuert und gefahren werden — und es konnte ja immerhin ein Irrtum vorliegen.

Auf der Brücke der „Schlesien" war aber mittlerweile folgendes passiert:

Schwere Sprengstücke waren in den Fleckerstand — d. h. in den Stand für den Artilleriebeobachter im vorderen Mast, sonst Krähennest genannt — gedrungen und hatten dort den Fleckeroffizier leicht und einen Telephonposten schwer verwundet. Wie es die Klarschiffvorschrift verlangt, hatte daraufhin der Fleckeroffizier nach dem vorderen Zwischendeck telephoniert und einen Ersatzmann aus den 8,8-Zentimeter-Bedienungsmannschaften, die ja bei diesem Ferngefecht nicht gebraucht wurden und daher unter Panzerdeck sich bereit hielten — sowie einen Sanitätsgasten zum Verbinden angefordert. Diese 2 Mann waren sofort auf die Brücke gestürzt. Gleichzeitig hatte der Fleckeroffizier dem verwundeten Matrosen, der aber noch bei vollem Bewußtsein war und auch noch niederentern konnte, befohlen, sich auf den Gefechtsverbandplatz zu begeben.

Der 8,8-Zentimeter-Schütze und der Sanitätsgast nahmen diesen verwundeten Mann grade unten wahr, als wieder eine Salve in nächster Nähe einschlug. Ungeheure Wassermengen prasselten nieder und warfen alles um, was an Deck stand. Dies waren unsere 3 Mann sowie als 4. der Adjutant, der in Lee des Kommandostandes stand. Alle 4 kugelten völlig durchnäßt durcheinander und blieben einen Augenblick wie betäubt liegen.

In diesem Augenblick aber tauchte über der vorderen Brückenreling der Kopf des Sprachrohrpostens aus Turm Anna auf. Er peilte einen Moment über die Reling, wie der Kasper im Theater, sah 4 Mann an Deck liegen, darunter einen blutend, verschwand wieder in der Versenkung und stürzte atemlos in den Turm mit der Meldung:

„Herr Oberleutnant! Die ganze Brücke liegt voller Leichen!"

Nun aber nahm das Verhängnis seinen Lauf — der große Augenblick war gekommen:

„Turm halt! Nach Zentrale melden an I. O.: Kommandant ausgefallen — Schiffsleitung Oberleutnant z. S. Eiffe vom vorderen Turm!"

In der Zentrale aber saßen Männer, die seit vielen Jahren gelernt hatten, was in solchem Falle zu veranlassen ist. 3, 4 Griffe an den Schalthebeln — und der Kommandostand war ausgeschaltet.

Oben im Stand sah der Kommandant das Erlöschen aller Apparate und glaubte an einen Ausfall der Zentrale. Stürzte aus dem Kommandostand, um von Turm Anna aus die Schiffsführung zu übernehmen. Der Erste Offizier ließ ebenfalls aus der Zentrale durch das vordere Zwischendeck und die Munitionskammer des vorderen Turms an dieselbe Stelle, um als nächstältester Offizier den ausgefallenen Kommandanten zu ersetzen.

Im Turm Anna saß aber mittlerweile der jugendliche und sehr diensteifrige — und in diesem Augenblick außerdem ungeheuer stolze — Turmkommandeur außen auf der Turmdecke und fuhr das Schiff. Siehe da — sah er aber unter anderem auch seinen Kommandanten lebendig auf der Brücke stehen — er sah ihn nicht nur, sondern er hörte ihn auch, denn der Erzürnte fuhr ihn an:

„Herrrrrr! Sind Sie des Deubels? Leiden Sie an Größenwahn?"

Gleichzeitig hörte er den Ersten Offizier von unten aus seinem eigenen Turm rufen:

„Warschau!! Ich übernehme das Kommando!"

Einen Augenblick war der Oberleutnant baff, dann legte er die Hand an die Mütze und meldete:

„Ich glaubte, Herr Kapitän seien gefallen!"

Nach außen ist hiervon nichts in Erscheinung getreten. Das Schiff fuhr tadellos auf Position, nur der Adjutant schrieb später in das Kriegstagebuch der „Schlesien":

„Von 9 Uhr 15 bis 9 Uhr 23 infolge eines Versehens aus Turm Anna gesteuert." —

*

Wir entnahmen diese köstliche Episode mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Wilhelm Limpert — dem vor kurzem erschienenen „Volksbuch vom Skagerrak — Augenzeugenberichte deutscher und englischer Mitkämpfer" von Korvettenkapitän a. D. F. O. Busch.

Viele Millionen mal 2 Pfennige

werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart und zur noch besseren täglichen Erdal Schuhpflege verwendet. - Dann halten die Schuhe länger u. bleiben länger schön!

Neuer Preis: schwarz 20 Pfg. farbig 25 Pfg.

Spare durch Erdal

würdiges dabei gewesen sei: Das Merkwürdige sei nämlich gewesen, daß Gorgonius Donay mit einer gewissen Langsamkeit gefallen sei. Schräg mit nach vorwärts gestreckten Füßen ist er quer über die Straße gleichsam — ja, man kann nur sagen — gesegelt. Nicht senkrecht heruntergefallen. Sondern schrägweg gesegelt, mit den Füßen zum Aufsetzen voran, genau, wie er es sich vorgenommen hatte, quer rüber schräg auf den Menschenhaufen zu. So sagen die Leute, die dabei gewesen sind. Und wollen es ganz genau wissen, und haben es sich nicht ausreden lassen.

Was kann man da sagen. Im Schreck sehen die Leute manchmal Sachen, die in Wirklichkeit gar nicht sind.

Obwohl doch Gorgonius Donay mit den Füßen zuerst hätte ankommen müssen, fiel er auf seinen zugebundenen Kopf. Und wie er dann da lag, sickerte Blut aus dem einen hohlen Aermel heraus, tropfend wie aus einem Rohr.

Da kam die Feuerwehr.

Aber Gorgonius Donay war schon tot.

Stille Villenstraße. Hinter einem hohen Gitter ein großes Haus. Leute gehen seit 25 Jahren vorüber und sagen — nein — von nun an werden sie sagen: In diesem Hause wohnte einst Gorgonius Donay, und er war ein reicher Mann. Und welche, die es wissen, werden noch hinzufügen: Und er hatte einen großen Feind. Der hieß Thomas Collin . . .

*

Sechseinhalb Monate, nachdem Thomas Collin das Leuchten im Haar der Berenice entdeckt hatte und es geheim gehalten bis dahin, wurde es in Europa von Professor Otto Schulz von der Universitäts-Sternwarte Heidelberg entdeckt und unter der Ueberschrift: „Neuer Stern entdeckt" der Welt bekanntgemacht.

Sechseinhalb Monate nach dem Zeitpunkt wurde dieser Irrstern für die Welt entdeckt, da die Sternwarte, wo Dr. Thomas Collin einst Assistent gewesen war, in einer regennassen Nacht sinnlose Zerstörung erfuhr.

Wer kannte den Namen des Professors Otto Schulz?

Aber er war ein tüchtiger Mann. Und er erkannte sogleich, daß da eine Gefahr im Heranrasen war; noch nicht zu beweisen, aber da war eine Gefahr. In zwölf Tagen hatte er ein Kollegium der größten Astronomen zusammengebracht. Merkwürdig war nur, daß Professor Fieldinger — der berühmte Fieldinger — den Beitritt zu dieser Kommission ablehnte. Niemand wußte warum.

Die Zwischenergebnisse der Rechnungen wurden fortlaufend wie Bulletins bei der Krankheit eines der Großen dieser Welt in täglichen Abschnitten veröffentlicht. Und in der Tat: Das größte in der Welt war krank — die Welt selbst!

Diese Rechenberichte erschienen täglich auf den ersten Blättern der Zeitungen. Kein Irrtum durfte sein. Irrtum war Tod. Tod auch für die Schnelligkeit, mit der jetzt gehandelt werden mußte.

Professor Fieldinger, was er früher niemals tat, er säuft beim Rechnen. Fieldinger säuft, als habe er eine Schuld zu ertränken. Eine Schuld, die man auf sich lädt, wenn man zu lange schweigt.

Noch rechnen die Astronomen. Kometen und Irrsterne sind schon öfter entdeckt worden. Vor Jahren und vor Jahrhunderten. Auch Weltuntergangsfurcht hat es früher schon gegeben und auch Narren, die ihr ganzes Hab und Gut verkauften, verpraßten oder gar verschenkten; und immer und immer waren Leute da, die an diesen Untergang nicht glaubten und gern sich schenken ließen, was die Verzweifelten von sich warfen.

Früher war es so gewesen, als andere Sterne, hochschießend am Himmel, aus dem Nichts auftauchten. Und verschwanden bald wieder in dem Nichts, wo sie hergekommen waren. Und die Weltuntergangsgläubigen standen am Morgen der Nacht, in der das Unglück hätte geschehen müssen, nackt und bloß in der Seele, und die Vernünftigen lachten über sie.

Diesmal war das anders. Die Astronomen ließen sich nicht ausfragen, und wenn einer an sie herankam, dann zuckten sie die Schultern und bedeuteten den Zeitungsleuten, man müsse erst das Ergebnis der Berechnungen abwarten. Lächelten nicht. Aus Astronomen wurden plötzlich Menschen. Man konnte ihnen anspüren, daß hinter ihrem Schweigen irgend etwas verborgen war. Noch immer rechnen die Astronomen. Vernehmen mit Staunen, daß das gespenstische Winterwerden über einer ziemlich genau gezirkelten Kreisfläche, die schwankt zwischen 35 und 90 Kilometer Durchmesser, sich noch dreimal wiederholt hat, seitdem es zum ersten Male sich begab.

Zusammenhang?

Einen Professor gibt es, der weiß. Aber der heißt Fieldinger, säuft und schweigt.

Und einen früheren Chefassistenten an einer jetzt zerstörten Sternwarte gibt es, der weiß auch. Hat eine heiße Stirn, kühle Augen, und ein verliebtes Herz. Der schweigt auch.

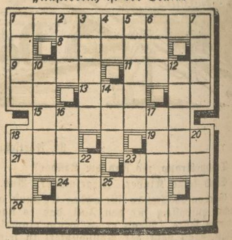
Er hat lange überlegt, ob er jetzt den Mund auftun muß, und ist nach einem schweren Kampf mit sich selbst zu dem Entschluß gekommen, keine suggestiven Behauptungen hinauszuposaunen, bevor die besten Professoren der Welt zu Ende gerechnet haben. Thomas Collin sitzt an vielen Abenden mit einem Mädchen zusammen, die sich Ellinor Swanson nennt. Dieses Mädchen weiß mehr von der ganzen Sache, als alle rechnenden Astronomen der Welt.

Seitdem Thomas Collin dieses Mädchen liebt, ist er mißtrauisch geworden, ob er richtig gehandelt hat. Er mag die Rechenzettel, die Hefte mit den Formeln, die Bogen mit den Kurven nicht mehr sehen. Die kreisförmigen Kälteeinbrüche, von vernichtender Wirkung über den zentralen Weizengebieten, haben ihn unsicher gemacht. Das Gerüst seiner Rechnung steht wie das Stahlgerippe eines Hauses, dem man die Fächer und die Verblendsteine herausgeschlagen hat, klar gegliedert in seiner Konstruktion mitten in seinem Hirn. Und Collin weiß genau, nach seinen Berechnungen und nach der sorgfältigen Nachprüfung durch Professor Fieldinger, dürften unter gar keinen Umständen jetzt bereits derartig katastrophale Klimaänderungen eingetreten sein.

Fortsetzung folgt

Unser Kreuzworträtsel

„Unsterblich ist der Genius"



Waagerecht: 1. siehe Anmerkung, 8. Titel der französischen Bürgermeister, 9. modernes Polstermöbel, 11. Königreich in Vorderasien, 13. kleine Ostseeinsel, 15. siehe Anmerkung, 18. japanische Münze, 19. Fingerzeig, 21. nordische Göttin, 23. schwedisches Herrschergeschlecht, 24. Mädchenname, 26. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Teil der Werft, 2. australischer Vogel, 3. böhmischer Schlachtort (27. 6. 1866), 4. Fortpflanzungszelle, 5. Erzengel, 6. polnischer Warthezufluß, 7. Ausdruck beim Fußballspiel, 10. dargebrachte Gabe, 12. Männername, 14. japanische Münze (i = i), 16. Strom in Indien, 17. älteste lateinische Bibelübersetzung, 18. Kurzform von Joseph, 20. Hotelangestellter, 22. Einteilungsbegriff, 23. Fragewort, 25. Abkürzung für eine Windrichtung. (ch = 1 Buchstabe.) — Anmerkung: 1. und 26. sind die Namen von zwei Sinfonien von Ludwig van Beethoven, 15. ist die einzige Oper des Meisters.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Hogarth, 7. Lahr, 8. Ares, 10. Ebro, 11. d'Arc, 12. Re, 13. LZ, 15. nah, 16. Clerk, 18. Alle, 20. Re, 21. Bi, 22. Calo, 24. Elen, 26. Huld, 27. Leid, 28. Boecklin.

Senkrecht: 1. Habe, 2. Ohr, 3. Groll, 4. Rad, 5. Trank, 6. Hera, 7. Lenbach, 9. Schwind, 14. Zer, 16. Cello, 17. reell, 19. Laub, 21. Bein, 23. Ode, 25. Lei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380531-14/fragment/page=0010
DFG

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Rackwitz
Elisabeth Rackwitz
geb. Miersch

Arnstein bei Zinten (Ostpr.), im Mai 1938

Ihre Vermählung geben bekannt

Studienassessor
Hermann Hünerbein
und Frau Annalise
geb. Zimmermann
Apothekerin

1. Juni 1938

DESSAU — HALLE (S.)
Hardenbergstraße 5, I — Laurentiusstraße 8

Am Sonntag früh 8½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein über alles geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Werner Rohde

In unsagbarem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Rohde

Halle, Artilleriestraße 70, den 29. Mai 1938.
Trauerfeier am Donnerstag, 15 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute das Mitglied unserer Gefolgschaft, Herr Maschinenmeister

Willy Bonge

im 39. Jahre seines Lebens.

Der Entschlafene gehörte seit einer langen Reihe von Jahren unserer Firma an. Er war uns ein tüchtiger Mitarbeiter, ein lieber Kollege, ein treuer Kamerad. Ein liebenswerter Mensch ist mit ihm dahingegangen, dem wir gern ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Gebauer-Schwetschke Buchdruckerei AG.
Betriebsführer und Gefolgschaft

Halle, den 30. Mai 1938.

Am Sonnabend, dem 28. Mai, 20 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber treusorgender Mann, guter Vater, Groß- u. Schwiegervater, der Postassistent a. D.

Karl Hädicke

im 75. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Marie Hädicke und Kinder

Halle (S.), den 9. Mai 1938.
Paul-Riebeck-Stift.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, d. 1. 6., 14½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 24. Mai 1938 unser Kamerad

Rottenführer
Fritz Weber

Er war ein treuer und pflichtbewußter Kamerad. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

NSKK. Motorstandarte 38 — NSKK. Motorsturm 1/M 38

Wir haben uns verlobt

Herta Leidloff
Otto Myzik

Halle (Saale), den 31. Mai 1938

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!

Wella-Dauerwellen
Färben - Blondieren
SALON BÖSEL
Südstr. 53, Ecke Rudolf-Haym-Straße

Pelzumarbeit
jetzt besonders günstig
Liebbrun
Leipziger Straße 97
An der Kirche

Vorkriegs-Silber-**Geld**
Altgold
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstr. 12
Gen.Besch.II/5758

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2,40 M
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Altsilber, Altgold
Silbermünzen
kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker
Juwelier
Leipziger Str. 16
Gen.-Ueberwst. II/32296

Flechtenleidende
Mein Mann litt jahrelang an einer hartnäckigen Flechte. Welch einfach anzuwendendes Mittel ihm in 14 Tagen völlige Heilung brachte, schreibe ich Ihnen auf Anfrage gern ausführlich und kostenlos. Amtlich beglaubigte Dankschreiben von vielen anderen Geheilten lege ich Ihnen bei. (Heilmittelvertr. d. d. Apoth.)
Gasthofbesitzerin
Frau Ida Müller „Goldene Krone"
Drausendorf b. Zittau/Sa.

Pfingsten verloben ...
und dazu die seit 3 Generationen bewährten
Trauringe
von
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Aus besten Wollstoffen fertige
Kostüme und Mäntel
in reicher Auswahl sehr gut und preiswert, auch nach Maß, ebenso meine imprägniert. Gabardine- und Juwel-Seidenmäntel in allerfeinster Qualität
August Göbel
Obere Leipziger Straße 46
Bitte um Besichtigung meiner drei Schaufenster!

Beneidenswert!

Da braucht man freilich nicht an seinen Anzug zu denken, wenn's regnet! Mit der Zivilisation kommen eben die Sorgen. Aber auch wir haben gelernt, uns zu schützen. Was kauft, statt Palmenblatt, der Mann, fängt es mit Macht zu regnen an?

REGENMÄNTEL

natürlich von

HOLLENKAMP
Halle/Saale — Große Ulrichstr. 19

Stipendien für Besucher von Fachschulen

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle kann in diesem Jahre aus dem Stipendienfonds der Kammer Stipendien zum Besuche kaufmännischer und gewerblicher Fachschulen vergeben. Die Stipendien können gewährt werden bedürftigen Söhnen von Kaufleuten oder kaufmännischen Angestellten aus dem Bezirk der Industrie- und Handelskammer oder solchen jungen Leuten, welche bei einer Firma des Kammerbezirks ihre Vorbildung zu einem kaufmännischen oder technischen Beruf erhalten haben.

Bewerbungsschreiben sind bis zum 15. Juni 1938 an die Industrie- und Handelskammer, Halle, Platz der SA. Nr. 5, zu richten, die auch nähere Auskunft erteilt.

Halle, den 28. Mai 1938.

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle.

Oeffentlich soll verdungen werden:

die Ausführung von 2025 m² Teertränkmakadamdecken auf der Landstraße II. Ordnung Nr. 6 Lonzig—Ossig—Droßdorf, km 2,0—2,450, und von 3750 m² Teertränkmakadamdecken auf der Landstraße II. Ordnung Nr. 5 Zeitz—Raba—Hahnsburg—Lonzig km 5,9—6,250 und 6,8 bis 7,2. Angebotsformulare sind gegen Zahlung von 1,— RM. zu haben und bis zum Eröffnungstermin am 8. Juni 1938, vorm. 10 Uhr, wieder einzureichen beim

Landesbauamt Weißenfels.

Geschäftsverlegung

Am 2. Juni verlegen wir unsere Geschäftsräume von der Gr. Ulrichstr. 21 in die

PFAFF — Gr. Ulrichstr. 17 — PFAFF

PFAFF-Nähmaschinenhaus Halle
Große Ulrichstraße — Fernsprecher 28379

Heiraten

Tiefbau-Arbeiter
23 Jahre, wünscht Mädel gleichen Alters, möglichst v. Lande, zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften erbeten unter L 762 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Dame
gebildeter Kreise wünscht Ehekameraden über 40. Angebote unter Gr. U. 186 49 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Verloren

Autositzpolster
am Mittwoch, d. 25. Mai 1938, zwischen Trotha und Sennewitz verloren. Gegen Belohnung abzugeben oder Nachricht nach Ammendorf, Ahornweg 35

Goldene Damenuhr
gezeichnet E. B. auf dem Wege von Grillenberg nach Wippra verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Gasthof „Zur Linde", Wippra (Harz).

Gerade jetzt sind Seefische

aus der „NORDSEE"

lebendfrisch, fett, zart und preiswert

Kabeljau ohne Kopf	½ kg	27 ₰
Goldbarsch ohne Kopf	½ kg	28 ₰
Seelachsfilet	½ kg	37 ₰
Kabeljaufilet	½ kg	39 ₰
Goldbarschfilet	½ kg	42 ₰

Für den Pfingstausflug
Fischkonserven, Oelsardinen,
delikat, appetitanregend, nahrhaft.

68 Sorten in 172 Packungen für jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel

Amtliche Bekanntmachung

Handelsregister

Amtsgericht Halle (Saale), 21. Mai 1938

Folgende Firmen sollen in unserem Handelsregister in Abt. A von Amts wegen gelöscht werden:

A 4: Ed. Anton, Buchhandlung — A 248: Geschw. Jübel — A 596: Paul Eppers — A 1151: Ernst Hädicke Inh. Joh. Marcus — A 1423: Friedrich Kieling — A 1864: Bernhard Kühl — A 1966: Material-Prüfungsstelle Paul Haves — A 2170: Halle'sches Kohlen- und Brikett-Kontor Inhaber Arthur Hildebrand — A 2253: Albert Richter — A 2257: Hotel Stadt Berlin Carl Nesse — A 2999: Alfred Schaaf — A 3539: Herbert Strege — A 3620: Ha-We-Ge Hallische Werkzeugbedarfs-Gesellschaft Loos & Co. — A 4039: Gebr. Busch — A 4176: Spanisches Wein-Importhaus Cusi, Kommanditgesellsch.,

sämtlich in Halle (Saale);

A 2050: J. Laabs & Co., Abraum- und Tiefbauunternehmung, Bruckdorf.

Zur Geltendmachung eines Widerspruchs gegen die beabsichtigte Löschung wird eine Frist bis zum 1. Oktober 1938 bestimmt.

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung

über Malerarbeiten in verschiedenen städt. Schulen (Los 1—15).

Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 9. Juni 1938, 10 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 30. Mai 1938.

Städtische Bauverwaltung.

Verdingung

über
a) Kunststeinarbeiten,
b) Klempnerarbeiten,
c) Dachdeckerarbeiten für den Neubau des Gefrierhauses auf dem städt. Schlacht- und Viehhof;
d) Glaserarbeiten für den Erweiterungsbau der Diesterwegschule.

Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 8. Juni 1938, zu a) um 10 Uhr, zu b) 10.10 Uhr, zu c) 10.20 Uhr, zu d) 10.30 Uhr im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 30. Mai 1938.

Städtische Bauverwaltung.

Fuß-Pflege
Schuh-Meierding Leipziger Str. 86 Fernruf 33904

Küchen v. 145.- (mit Aufwaschtisch), moderne Modelle
Schlafzimmer v. 395.- (Schrank 180 breit. echt Eiche
Lieferung frei durch Auto.
Ehestandsdarlehn
Möbel-Scheibe Fleischerstraße 30

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 31. Mai 1938,
15.30 Uhr in Kleinkugel:
1 Standuhr, 1 Tisch, 4 Stühle;
16 Uhr in Osmünde:
1 transp. Waschkessel;
17 Uhr in Gröbers:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr.
Treffpunkt der Käufer vor den Gemeindeämtern.

Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

Dienstag, den 31. Mai 1938, 11 Uhr, in Ammendorf, Gasthaus Elstertal:
1 Zinkfräse, 1 Fourniermaschine, 1 Schleifmaschine, 1 Hobelmaschine, 1 Schreibmaschine „Torpedo", 1 Posten Möbel.

Pietz, Gerichtsvollzieher.

Berliner Börse

vom 30. Mai 1938

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	30. 5.	28. 5.
Gr 1. Durchschnittskurs	111,75	111,75

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	30. 5.	28. 5.
Anl. Ausl. Dt. Reich	—	132,62
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,90	102,00
4% do. 1934	99,62	99,75
5½% Inter. (Young)	—	103,87
4½% Dt. Rb. Sch. 35	100,75	100,75
4½% Dt. Reichspost 34, I	100,70	—
4½% Sächs. Prv Bb. 14	99,80	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	30. 5.	28. 5.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	100,00	100,00
4½% do. Ldsbl. 29 1+2	100,00	100,00
4½% do. do. 30 1+2	100,00	100,00
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	99,87	99,87

Land- und Stadtschaften

	30. 5.	28. 5.
4½% Prv.Sächs.Ld. Gold	99,87	100,00
4½% do. 1+2	99,87	—
5½% do. Liqu.	—	102,37
4½% Pr.Ztrstadt 3, 6, 10	100,00	100,00
4½% do. 19	100,00	100,00
4½% do. 28 u. Erw.	100,00	100,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	30. 5.	28. 5.
4½% Meining.Hyp. 3+8	100,00	100,00
4½% Pr. Bdkr.Hyp. 3+9	100,00	100,00
4½% Pr.Ctrbodhyp.1924	100,00	100,00
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	100,00	100,00

Bank-Aktien

	30. 5.	28. 5.
Allg. Dt. Creditanstalt	104,00	104,00
Commerz- u. Privatbk.	114,00	114,00
Deutsche Bank	120,00	120,00
Dresdner Bank	111,75	112,00
Hall. Bankverein	104,00	104,12
Meininger Hyp.	117,75	—
Reichsbank	193,00	193,50

Verkehrswerte

	30. 5.	28. 5.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	125,75	126,00
Halle-Hettstedt	87,50	—
Hamburg-Paket	75,50	75,62
Hamburg-Süd	130,00	130,00
Norddeutscher Lloyd	77,50	78,00

Industrie-Aktien

	30. 5.	28. 5.
A. E. G.	119,50	119,75
Ammendorf Papier	119,00	119,50
Anhalter Kohle	131,25	131,12
Buderus Eisen	112,25	112,00
Charl. Wasser	109,62	109,75
Chem. Werke Albert	128,25	129,87
Conti-Gummi	208,75	209,00
Daimler Benz	147,00	147,00
Deutsche Conti-Gas	119,75	119,12
do. Erdöl	137,00	137,25
Engelhardt-Brauerei	84,00	84,75
J. G. Farben	160,50	160,12
Glauziger Zucker	—	—
Halle Maschinen	118,00	117,75
Hildebrand Mühle	—	—
Ilse Bergbau	—	—
Kahla Porzellan	147,37	—
Kali Aschersleben	105,00	103,00
Klöcknerwerke	17,25	117,00
Leipzig Riebeck	—	94,50
Lindner Ammendorf	—	—
Mansfeld Berg	153,00	150,00
Masch. Buckau-Wolf	135,00	—
Rhein. Braunkohle	228,00	228,00
do. Stahl	142,25	142,50
Riebeck Montan	—	—
Rositz Zucker	89,75	89,25
Salzdetfurth	160,00	156,00
Sangerhausen	126,00	126,25
Siemens-Halske	202,25	203,75
Thür. Gasges. Leipzig	—	—
Wandererwerke	162,00	162,00
Werschen-Weißenfelser	—	131,25
Zeitzer Maschinenfabrik	—	212,00

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	30. 5.	28. 5.
Altenburger Landkraft	160,00	160,00
Chromo Naphta	110,00	110,00
Dommitzsch Ton	156,50	155,00
Glauziger Zucker	—	—
Goliser Bier	120,00	120,00
Hohburger Quarz	130,00	130,00
Kötitzer Leder	152,75	153,25
Kraftwerk Sachsen-Thür.	116,25	116,25
Kraftwerk Thüringen	180,00	180,00
Leipz. Baumwollspinn.	195,00	195,00
Leipz. Brauerei Riebeck	94,75	94,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	119,00	119,00
Leipziger Landkraft	150,00	150,00
Leipz. Malz Schkeuditz	78,00	78,00
Leipz. Spitzen Barth	138,50	138,50
Leipziger Trikotagen	133,00	133,00
Leipz. Wollkämmerei	145,00	145,00
Lindner, Gottfried	149,00	—
Mansfeld AG.	150,50	151,00
Reudener Ziegel	95,50	95,50
Riquet u. Co.	119,00	118,00
Rositzer Zucker	89,00	89,00
Sachsenwerk	—	—
Schubert u. Salzer	141,50	141,50
Seidel u. Naumann	149,50	150,00
Stadtmühle Alsleben	125,00	125,00
Stöhr u. Co.	132,50	132,63
Thür. Elekt. u. Gasw.	182,00	182,00
Thür. Gasges.	137,50	138,00
Thür. Wolle	167,50	167,50
Zuckerraff. Halle	90,00	90,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	30. 5.	28. 5.
Akt.-Brauerei Köthen	102,00	102,00
Akt.-Malzf. Könnern	90,50	90,50
Halle-Hettst. Eisenbahn	93,50	93,75
Hallische Röhrenwerke	105,50	105,50
Kyffhäuserhütte	138,50	139,00
Riebeck-Montan	113,00	113,00
Tonwerke Wittenberg	72,50	72,50
Wezel & Naumann	124,00	124,00

Banken

	30. 5.	28. 5.
G. u. Hdbk. Halle	106,00	106,00
Ldkrd.-Bk. Halle	79,00	—
Zörbiger Bk.	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,63	12,66
Argentinien	0,650	0,654
Belgien	42,06	42,14
Brasilien	0,145	0,147
Bulgarien	3,047	3,053
Dänemark	55,05	55,17
Danzig	47,00	47,10
England	12,33	12,36
Estland	68,13	68,27
Finnland	5,445	5,455
Frankreich	6,923	6,937
Griechenland	2,353	2,357
Holland	137,52	137,80
Iran (Teheran)	15,31	15,35
Island	55,15	55,27
Italien	13,09	13,11
Japan	0,719	0,721
Jugoslawien	5,694	5,706
Kanada	2,463	2,467
Lettland	49,10	49,20
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,97	62,09
Polen	47,00	47,10
Portugal	11,19	11,21
Rumänien	—	—
Schweden	63,57	63,69
Schweiz	56,75	56,87
Spanien	—	—
Tschechoslowakei	8,631	8,649
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,049	1,051
Ver. St. von Amerika	2,488	2,492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380531-14/fragment/page=0011

MNZ-Kleinanzeigen

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 49 400) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

In der Gesamtausgabe (über 70 000) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

Der Wortanzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einspaltiger Ausführung

Stellen-Angebote

Oberbauarbeiter

für Baustelle Hohenmölsen (Bahnstrecke Hohenmölsen—Oberwerschen) stellen laufend ein

Jacobs & Wilke
Tiefbau-Unternehmung

Meldung beim Schachtmeister auf der Baustelle am Bahnhof Hohenmölsen

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt mehrere

Konstrukteure

für allgemeinen Maschinen- und Apparatebau. Erfahrungen in der Zuckerindustrie erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbeten an

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle (Saale).

Bauarbeiter
werden eingestellt
Wilh. Bode
Baugeschäft / Reilstraße 89

Tüchtige
Kesselschmiede u. Schlosser
gesucht
Natorp & Eberhardt, Kessel- u. Maschinenbau, **Hohenthurm bei Halle.**

Bäckergesellen
jungen, zum 7. Juni gesucht. Richard Pötsch, Halle-S., Röntgenstraße 6.

Bäckergesellen
selbständigen, sofort gesucht. Jahn, Halle (S.), Landrain 44, an der Wollhalle.

Bäcker und Konditor
ordentlich u. zuverlässig, sucht H. Elitzsch, Halle-S., Steg 9. Ruf 223 84.

Bäckergeselle
findet bei gutem Lohn Stellung. Kurt Köbbel, Helbra b. Mansfeld.

Suche
für sofort junges Mädchen mit Mittelschulbildg. als Haustochter in mittlere Landwirtschaft, evtl. Landjahr. Angebote unter L 766 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Wir suchen:
2 Stenotypistinnen
(perfekt) für sofort oder zu nächst möglich. Termin, ferner
1 Kraftfahrer
Bedingung Pg., der auch leichte schriftliche Arbeiten erledigen kann, für mögl. sofort. Angeb. unter Gr. U. 18712 an die MNZ. Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Nachtpförtnerin
gebildete, zum 1. Juli von Privatklinik gesucht. Angebote unter L 763 an die MNZ., Halle (S.), Geiststr. 47.

Für kleinen Lieferwagen suche vorläufig für 4 bis 6 Wochen zur Aushilfe einen zuverlässigen
Fahrer
Friedrich Brandt, Fouragehandlung, Diemitz, Berliner Straße 216.

Sprechstundenhilfe
zum 1. Juli 1938 von prakt. Arzt gesucht. Bedingung: Steno, Schreibmaschine, Instrumentenpflege, Anlegen von Verbänden, Bedienung elektr. Apparate, ärztl. Buchführung u. Kassenabrechnung, Laborarbeiten. Bewerb. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Lichtbild erb. unt. R. 534 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (S.), Schwetschkestraße 1.

Friseuse
zur Aushilfe gesucht. Ondulieren genügt. Bugdoll, Halle-S., Goethestraße 19.

Hausgehilfin
in Geschäftshaushalt, mit 2 guterzogen. Kindern (7 und 4 Jahre) zum 15. 6. 38 gesucht. W. Winkler, Buchhdlg., Düben, Kirchstraße 2.

Alleinmädchen
18 Jahre, mit etwas Kochkenntnissen, sucht zum 15. Juni Stellung. Offiziershaushalt erwünscht. Herta Schneider, Halle (S.), Delitzscher Straße 88.

Ordentliches Mädchen
15 Jahre alt, gr. sucht bis 15. Juni 1938 Stellung im Haushalt in Halle (S.). H. Ebeling, Amsdorf (Mansfelder Seekreis), Angerstraße 11.

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Frankfurt am Main

Einberufung
zur ordentlichen Hauptversammlung.

Wir berufen hiermit unsere

Ordentliche Hauptversammlung

ein auf

Sonnabend, den 18. Juni 1938, vormittags 11 Uhr,
in unser Verwaltungsgebäude in Frankfurt am Main, Grüneburgplatz.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für 1937 mit dem Prüfungsbericht des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Erhöhung der Vorzugsdividende für die Vorzugsaktien Serie B auf 5 v. H. mit Nachzahlungsrecht.
4. Ermächtigung des Vorstands bis zum 1. Juni 1943 zur Erhöhung des Grundkapitals um bis RM 80.000.000.— durch Ausgabe neuer Stammaktien gegen Geld- oder Sacheinlagen (genehmigtes Kapital).
5. Neufassung der Satzung unter Anpassung an das neue Aktiengesetz. Hervorzuheben sind folgende Punkte: Aenderungen der §§ 5, 6, 13 und 29 der bisherigen Satzung gemäß den Beschlüssen zu den Punkten 3 und 4 der Tagesordnung und gemäß der vom Vorstand nach § 6 des Einführungsgesetzes zum Aktiengesetz vorgenommenen Einziehung von RM 40.000.000.— Stammaktien und RM 40.000.000 Vorzugsaktien Serie A, Befugnisse des Vorsitzers des Vorstands, neue Bestimmungen über Zusammensetzung und Wahl des Aufsichtsrats, Herabsetzung der Gesamtvergütung des Aufsichtsrats, Beachtung des § 98 Abs. 3 des Aktiengesetzes bei Berechnung der Aufsichtsratsvergütung, Erstreckung der Frist für die ordentliche Hauptversammlung auf 7 Monate, Aenderung der Fristen für die Einberufung der Hauptversammlung und die Hinterlegung, Streichung des § 5 Abs. 4, § 6 Abs. 2, § 7, § 9, § 10 Abs. 2—4, § 14, § 15, § 23, § 24, § 26 Abs. 2, § 29 Abs. 2—4, § 31 Abs. 3—7, 9 und 10, § 33.
6. Neuwahl des Aufsichtsrats.
7. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1938.

Ueber die Punkte 3—5 der Tagesordnung wird neben dem Beschluß der Hauptversammlung von den Inhabern der Stammaktien und der Vorzugsaktien Serie B in jeweils gesonderter Abstimmung Beschluß gefaßt.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind gemäß § 30 der Satzung nur die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens bis zum 14. Juni 1938 einschließlich bei einer der unten bezeichneten Hinterlegungsstellen, bei einer Wertpapiersammelbank oder bei einem Notar hinterlegt haben. Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist die von diesem hierüber auszustellende Bescheinigung bis spätestens am 15. Juni 1938 bei einer unserer unten aufgeführten Gesellschaftskassen einzureichen.

Der Jahresabschluß und der Bericht des Aufsichtsrats liegen vom 31. Mai 1938 ab in unserem Verwaltungsgebäude Frankfurt am Main, Grüneburgplatz zur Einsicht der Aktionäre aus.

Hinterlegungsstellen sind:
Die Gesellschaftskassen:
bei unserer Zentral-Finanzverwaltung, Berlin NW 7, Unter den Linden 82,
bei unserer Bankabteilung, Frankfurt a. M., Grüneburgplatz,
sowie bei unseren Werken:
Berlin SO 36, Frankfurt a. M.-Höchst, Leverkusen bei Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
die Firma Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
ferner nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:
Deutsche Bank, Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Commerz- und Privatbank, Aktiengesellschaft, Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin,
Merck, Finck & Co., Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
Hardy & Co. G.m.b.H., Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.,
Gebrüder Bethmann, Frankfurt a. M.,
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt a. M.,
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt a. M.,
M. M. Warburg & Co., Hamburg,
Bankhaus Pferdmenges & Co., Köln a. Rh.,
J. H. Stein, Köln a. Rh.,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
H. Aufhäuser, München,
Merck, Finck & Co., München,
Oesterreichische Creditanstalt — Wiener Bankverein, Wien,
Merkurbank, Wien.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 31 Abs. 3 der Satzung die Einberufungsfrist auf 17 Tage herabgesetzt.

Frankfurt a. M., den 30. Mai 1938.

Der Aufsichtsrat: Dr. C. Bosch, Vorsitzer.

Für frohe Wanderungen

sind Thalysia-Naturform-Schuhe die richtige bequeme Fußbekleidung. Da kann man noch so viele Schritte tun und spürt doch keine Müdigkeit. Sie sind „Schrittmacher" für die Füße, weil sie durch fußgerechten Bau die Gehbewegung unterstützen. Auch schwache Füße halten damit durch. Gehprobe gern gestattet.

HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Halle, Leipziger Straße 73

Immer frische
appetitliche Speisen und kühle Getränke.
Nichts kann mehr verderben

6 bis 8 Pf . . .
Betriebskosten pro Tag beim elektrisch oder gasbeheizten Haushaltschrank

Keine Wartung
Immer betriebsbereit automatisches Arbeiten zuverlässig und geräuschlos

Keine Waschfrau! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einweichen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen besorgt, leistet diese Arbeit! • Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Paket Henko 50 bis 60 Liter Einweichkraft von stärkster schmutzlösender Wirkung, die das umständliche Vorwaschen und das anstrengende Reiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Ja - Henko morgens für 13 Pf.

N 122 b/38

Tagesmädchen
junges, für Haushalt sofort gesucht. Restaurant Stadt Erfurt, Halle (S.), Südstraße 55.

Hausgehilfin
jüngere, fleißig, ehrlich, stellt sofort ein Hotel Fürst Bismarck, Delitzsch.

Stellen-Gesuche

Aelterer
rüstiger Mann sucht leichte Beschäftigung. Karl Fiedler, Halle-S., Lessingstraße 33.

Mädel
15 Jahre, sucht Stellung i. Haushalt. Erna Bach, Lochau bei Halle.

Vermietungen

Sonniges, möbliertes Zimmer
Zentrum, sofort oder 1. 6. 38 zu vermieten. Angebote unter Gr. U. 155 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Freundliches
Zimmer frei. Halle-S., Jacobstraße 28, Vorderhaus, III, r.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten. Eckardt, Halle-S., Krukenbergstraße 10, III rechts.

Parkett verlegt, repariert u. reinigt

Parkettwerkerei
Gustav Hönemann
Dessauer Straße 5
Fernruf 236 31

Ein Inserat, wenn noch so klein, wird stets für Dich von Vorteil sein!

Miet-Gesuche

Kellerwohnung
oder Ladenwohnung gesucht. Angebote unter G. 1687 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Wohnung
bis 40,— gesucht. Angebote unter G 1688 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Berufstätiges Ehepaar
pünktlicher Mietezahler, sucht 2—3-Zimm.-Wohnung im Paulusviertel für sofort oder später. Angebote unter Gr. U. 187 13 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

2-3-Zimmer-Wohnung
in Halle oder Vororte zu sofort gesucht. Baukostenzuschuß kann gegeben werden. Angebote unter Gr. U. 130 an MNZ. Halle, Große Ulrichstraße 57.

Kleine Wohnung
gesucht, auch Hausmannswohnung. Tauschwohnung (35,—) vorhanden. Angebote unter G 1689 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Tausch-Gesuche

TAUSCHE
2 Zimmer (Balkon) mit Garage im Süden Halles gegen **3-Zimmer-Wohnung** (Süden, evtl. Ammendf.). Ang. u. Gr. U. 18714 an MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Wohnungstausch
2-Zimmerwohng., Bad, Neubau, Pestalozzistraße, gegen ähnliche Nähe Rannischer Platz sofort zu tauschen gesucht. Angebote unter Gr. U. 187 15 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Wer inseriert hat mehr vom Geschäft

Automarkt

1½-Tonnen-
Opel-Lastwagen, fabrikneu, sofort lieferbar, zu üblichen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Ratenzahlung. Angebote unt. R 3730 an MNZ, Halle, Riebeckplatz.

Opel-Limousine
4/20 PS., 4sitzig, sehr gut erhalten, fahrbereit, sofort für 200 RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der MNZ-Geschäftsstelle, Sangerhausen.

Ihr Pfingstwunsch kann noch erfüllt werden!
4/23 PS-Hanomag-Limousinen-Type „Kurier", mit und ohne Schiebedach, sofort ab Lager Halle lieferbar
„A B G", Automobil-Verkaufs-Ges. m. b. H., Halle (Saale),
Hindenburgstraße 7, Fernruf 254 27

Tiermarkt

Rasse-Küken
auch ältere, preisgünstig verkäuflich. Halle (S.), Beyschlagstraße 1.

Fr. Zwickert
Halle (Saale)
empfiehlt wieder in großer Auswahl
Belgische, Schwedische u. Holsteiner Pferde

Kauf-Gesuche

Wellblech-Garage
zu kaufen gesucht. Otto Brecht, Halle-S., Wörthstraße 2. Fernruf 217 61.

Verkäufe

Kinderwagen
elfenbeinfarbig, gut erhalten, für 10 RM. zu verkaufen. Engelhardt, Halle-S., Eichendorffstr. 29.

Fensterscheiben
Moebius
Dessauer Straße 5

. . . und jetzt
hinaus in's Freie. Ein
Möller-Rad
wird Ihnen die Schönheiten der Natur erschließen. Ueber 20 000 benutzen es und sind zufrieden. Die
bequeme Zahlweise
erleichtert die Anschaffung.

Möller-Rekord-Ballonrad, mit Außenmuffen, Elastiksattel, Komet-Freilauf
für Herren **44.—** für Damen **48.—**

Möller-Rekord verchromt, sonst wie oben
für Herren **48.—** für Damen **52.—**

Möller-Rekord Luxus-Ballonrad, mit Leichtmetallfelgen und Schutzblechen, buntem Steuerkopf, alle übrigen blanken Teile verchromt
für Herren **60.—** für Damen **64.—**

Möller-Stabil Chrom-Ballonrad, das solide Gebrauchsrad, mit Außenmuffen und Innenverstärkung, Torpedo-Freilauf, Elastiksattel mit Zug- und Druckfedern
für Herren **59.—** für Damen **63.—**

Möller-Original-Chrom-Ballon, das Rad für hohe Ansprüche, mit Außenmuffen und Innenverstärkung, leichtlaufenden Speziallagern, Torpedo-Freilauf, Elastik-Schwingsattel
für Herren **68.—** für Damen **73.—**

Kinder-Räder in allen gängigen Größen

Achtung! Sämtliche „Möller-Räder" haben einen im Tauchbad hartgelöteten Rahmen, dieser Verarbeitung ist gegenüber solcher mit Schweißbrenner der Vorzug zu geben

Fahrrad-
Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1

Heinrich Wittenberg
Fernsprech-Sammelnummer 27061
Briketts — Koks

Wegen hohen Alters verkaufe ich mein
Baugeschäft
mit Baustoffhandel an einen Maurer- oder Zimmermeister. Umsatz ca. 60000 RM. Offerten unter L. 765 an die MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Kinderwagen
gut erhalten, verkauft Wuttke, Halle-S., Hübnerstraße 11.

Knabenanzug
zwölfjährig, 8,—, reizendes Sommermäntelchen u. Kleidchen, dreijährig, 9,—, neu. Angebote unter R 3729 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Gelegenheitskauf
Wegen Auflösung meines Geschäfts einige Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmerbüfetts, Schlafzimmerschrank, Küche u. Einzelmöbel billig. Martin, Halle (S.), Torstraße 52.

Gartengitter
und große Waschwanne billig zu verkaufen. Baer, Halle-S., Beesener Straße 218, III.

Jagdwagen
natur-lackiert, Halbverdeck, gummibereift, Dogcart, belgischer, alle Wagen sind in bestem Zustande, billig zu verkaufen. Hänse, Halle-S., Harz 6.

Schreibmaschine
kleine, nur RM 75,- verkauft
Schuh,
Leipziger Straße 73

Gartenbauland
(gegenüber Heiderand) 1267 qm groß, Wochenendhaus (Holzbau), mit Unterkellerung, Wasser, Licht vorhanden, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Angebote u. L 764 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380531-14/fragment/page=0012

Start zur 3. Fußball-Weltmeisterschaft

Sieben Vorentscheidungen am 4. und 5. Juni - Wird Deutschland die Schweiz schlagen?

Am kommenden Sonnabend beginnt das dritte Turnier um die Fußball-Weltmeisterschaft, deren Durchführung Frankreich übertragen wurde. Sieben Spiele bringt die Vorrunde, deren Sieger zusammen mit Schweden am 12. Juni die zweite Ausscheidung durchführen werden. Mit großer Spannung wird im internationalen Sport die Fußball-Weltmeisterschaft erwartet, sind doch überall umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Während Deutschland und die Schweiz ihr Spiel schon Pfingstsonnabend austragen, sind die restlichen sechs Vorrundenkämpfe für den Pfingstsonntag angesetzt. Nachstehend eine kleine Vorschau auf die Spiele.

Am 4. Juni

In Paris: Deutschland — Schweiz!

Deutschland hat die ehrenvolle Aufgabe erhalten, am Sonnabend in Paris das große Turnier zu eröffnen. Durch die Ereignisse der letzten Wochen ist diese Begegnung zu der interessantesten der Vorrunde geworden. Während Deutschland gegen England 3:6 unterlag, konnte die Schweiz die gleiche englische Mannschaft mit 2:1 verdient schlagen! Hinzu kommt, daß der letzte Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz in Köln unentschieden 1:1 ausging. Die Schweizer machen sich große Hoffnungen auf einen Sieg über Deutschland! Wir glauben aber, daß die deutsche Auswahlmannschaft nach der Hereinnahme der Wiener Spieler ihre letzten Leistungen doch beträchtlich überbieten wird. Auf jeden Fall wird es aber einen großen Kampf geben, und die deutsche Elf muß unter allen Umständen eine hervorragende Form zeigen, wenn sie den Sieg erkämpfen will! Lediglich der Umstand, daß die Schweizer nur selten gegen Oesterreich aufkommen konnten, berechtigt zu der Erwartung, daß Deutschland knapp gewinnen wird.

Am 5. Juni

In Paris: Frankreich — Belgien

Die letzte Begegnung zwischen beiden Ländern brachte im Januar in Paris Frankreich einen sicheren 5:3-Sieg. Ein anderer Ausgang ist kaum zu erwarten, denn die Franzosen haben im Fußball tüchtige Fortschritte gemacht und sie genießen zudem den nicht unbedeutenden Vorteil, in der eigenen Heimat spielen zu können. Allerdings geht Belgien, wie der 3:0-Sieg über die Schweiz beweist, nicht aussichtslos in den Kampf. Aber die Generalprobe der Franzosen ist gegen England trotz der 2:4-Niederlage sehr eindrucksvoll ausgefallen und so müßte es zum Siege gegen Belgien reichen.

In Le Havre: Tschechoslowakei — Holland

Zu den wichtigsten Vorrundenspielen gehört unstreitig dieser Kampf. Beide Mannschaften haben das Können, in dem Turnier sehr weit zu kommen. Die Tschechen wurden in der Weltmeisterschaft 1934 Zweiter. Allerdings besitzt ihre Ländermannschaft nicht mehr die Kampfkraft jener Zeit. Die Holländer scheinen aber, nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, auch nicht mehr die Spielstärke der Vorjahre zu erreichen. Der bisher einzige Länderkampf zwischen der Tschechoslowakei und Holland wurde 1932 in Amsterdam von den Tschechen mit 2:1 gewonnen. Nur gefühlsmäßig kann man einen neuerlichen knappen Erfolg der Tschechen erwarten.

In Straßburg: Brasilien — Polen

Gleichfalls eine sehr interessante Paarung. Die Südamerikaner sind schwer zu beurteilen. Wie verlautet, sind sie aber mit ihrer besten Ländermannschaft nach Europa gekommen, die zuletzt gegen Argentinien und Uruguay in Südamerika eine große Rolle spielte. In diesem Falle werden sie auch weit stärker zur Geltung kommen, als 1934 in Italien. Die Polen sind nun ein ausgezeichneter Prüfstein für Brasilien wie das 3:3 gegen die Schweiz und der 6:0-Sieg über Irland beweisen. Eine wichtige Vorentscheidung dürfte in dieser Begegnung geboten werden!

In Marseille: Italien — Norwegen

Der Verteidiger der Fußball-Weltmeisterschaft, Italien, erhält in Norwegen einen unberechenbaren Gegner, der schon wiederholt große Ueberraschungen brachte. So wurde Deutschland im letzten Olympiaturnier ganz unerwartet von Norwegen ausgeschaltet! Vor Jahresfrist siegte Italien in Oslo gegen Norwegen mit 3:1 und ist natürlich auch diesmal Favorit. Allgemein wird erwartet, daß die Italiener nach ihren letzten großen Erfolgen die Weltmeisterschaft mit Erfolg verteidigen werden.

In Reims: Ungarn — Niederländisch-Indien

Wer ist Niederländisch-Indien? Nun, die einzigen Vertreter Asiens in der Fußball-Weltmeisterschaft haben in Länderspielen Australien und Japan geschlagen und gegen China knapp verloren. Sie müssen also Fußball spielen können. Ob es aber zu Erfolgen in der Weltmeisterschaft ausreichen wird, muß bezweifelt werden. Die Ungarn sind übrigens sehr gut in Form und da sollte es sogar einen eindeutigen Sieg gegen Niederländisch-Indien geben. Der Sieger trifft in der Zwischenrunde mit Deutschland oder der Schweiz zusammen.

In Toulouse: Kuba — Rumänien

Kuba ist als Vertreter Mittelamerikas nach dem Verzicht Argentiniens zu den 8 „gesetzten“ Nationen aufgerückt. Nach bisherigen Leistungen in Länderkämpfen hat Kuba bei den mittelamerikanischen Turnieren nicht einmal die Spielstärke Mexikos erreichen können. Die Rumänen gehören zu den spielstärksten Fußballnationen in Südosteuropa und diese Empfehlung dürfte genügen, um die Mittelamerikaner zu schlagen.

Wer kommt in die Zwischenrunde?

Nach dieser kurzen Uebersicht kann man annehmen, daß die Zwischenrunde am 12. Juni folgende Besetzung erhalten wird: Tschechoslowakei — Brasilien in Bordeaux, Frankreich gegen Italien in Paris, Deutschland — Ungarn in Lille und Schweden — Rumänien in Antibes. Ueberraschungen sind aber in der Vorrunde leicht möglich. Erfolge von Polen, Holland und der Schweiz könnten dabei überhaupt nicht einmal als Ueberraschungen gewertet werden. Lediglich Belgien, Norwegen, Niederländisch-Indien und Kuba werden als Außenseiter betrachtet. Wenn am Abend des Pfingstsonntags die Ergebnisse der Vorrunde bekannt werden, ist bereits entschieden ob die Form „gestanden“ hat. Die Leistungen der Vorrundensieger werden aber dann wertvolle Aufschlüsse über die Chancen in der Zwischenrunde bieten.

Vorrundenspiele, die trotz Verlängerung zu keiner Entscheidung führen, müssen am 9. Juni wiederholt werden.

3000 bei Schmelings Training

Rund drei Wochen vor dem angesetzten Kampftag hat Max Schmeling in Speculator am Sonntag mit dem Ringtraining für seine Weltmeisterschaftsbegegnung mit Joe Louis begonnen. Mike Jakobs, der als Veranstalter dem Deutschen Meister aller Klassen grollt, weil er sich rund acht Bahnstunden von New York niedergelassen hat, war mächtig überrascht, als er vernahm, daß etwas über 3000 Zuschauer der ersten Vorbereitungsarbeit Schmelings beiwohnten. Gewiß, von der finanziellen Seite aus betrachtet, wäre es für den Veranstalter günstiger, wenn der Deutsche Meister sein Trainingslager in der unmittelbaren Nähe von New York aufgeschlagen hätte. Schmeling zog es aber vor, auf diesen nur untergeordneten Vorteil zu verzichten. Weitaus wichtiger ist es, daß er sich in den nächsten Wochen in dem herrlich gelegenen Speculator seine Ruhe und Zuversicht bewahrt und weit genug von der New Yorker Reklametrommel entfernt ist.

Am Sonntag startete „Maxe“ insgesamt nur fünf Runden. Das genügte aber auch schon, um allen, die es wissen wollten, zu zeigen, in welch großartiger Form der Deutsche bereits jetzt ist. Mit rechten Graden und kurzen rechten Haken brachte Schmeling seine Sparringspartner schnell zum Wanken, so daß sie nach einer, höchstens zwei Runden ausgewechselt werden mußten.

Weltmeister Joe Louis hat inzwischen in Ponton Lake, das etwa eineinhalb Stunden Autofahrt von New York entfernt ist, sein Trainingslager aufgeschlagen. Ponton Lake ist eines der berühmtesten amerikanischen Trainingslager. Hier hat bis in den letzten Tagen noch der Weltergewichtsweltmeister Barney Roß sich auf seinen bevorstehenden Titelkampf mit Henry Armstrong vorbereitet. Louis selbst hat sich hier vor seinem Titelkampf gegen Jmmy Braddock in Form gebracht.

Auch das müssen Sie wissen

Als Auftakt zur Olympiade 1940 veranstaltet der Japanische Amateur-Sportverband vom 3. bis 23. November in Tokio und Osaka große sportliche Wettkämpfe, für die aus Deutschland 14 Leichtathleten, 14 Handballer, 12 Hockeyspieler, fünf Turner, fünf Ringer, zwei Schützen, zwei Gewichtheber, zwei Segler und ein Kanufahrer, aus Italien 10 Leichtathletinnen, 10 Basketballspieler, fünf Boxer fünf Radfahrer und zwei Fechter eingeladen worden sind.

Weltrekordmann Willy Schröder konnte beim Berliner Polizeisportfest das Diskuswerfen mit 49,32 Meter gewinnen. Olympiasieger Woellke schaffte im Kugelstoßen 15,60 Meter und im Hammerwerfen war Lutz mit 54,20 Meter erfolgreich.

Yrjö Nikkanen, Finnlands Olympiazweiter im Speerwerfen, kam in Helsingfors wieder über die 70 Meter, nachdem er erst kürzlich 75,50 Meter weit gekommen war. Er siegte mit 72,99 Meter vor dem Olympiadritten Toivonnen mit 69,52 Meter. Ueber 3000 Meter siegte Maeki in 8:38,2 vor Järvinen in 8:43,6, im Hammerwerfen Anttalainen mit 50,93 Meter.

Reiter aus acht Nationen sind vom 9. bis 16. Juni Gegner der deutschen SS.-Reiter beim Internationalen Turnier in Bukarest. Neben dem Gastland entsenden Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien, Polen und die Tschechoslowakei ihre besten Reiteroffiziere.

Der immer noch herrschende Husten machte sich bei der Besetzung des klassischen Hoppegartener Jubiläumspreises über 2000 Meter bemerkbar. Im Kampf um die 20 000 Mark entspann sich zwischen dem führenden Elritzling und Iniga Isoloni ein packender Endspurt, in dem die Stute noch totes Rennen erzwingen konnte.

Im entscheidenden Treffen um die Gaumeisterschaft im Frauen-Handball gewann Germania Jahn Magdeburg gegen Magdeburger Frauen SC mit 7:5 Toren. Damit ist Germania Jahn Magdeburg Frauen-Meister des Mittegaues und nimmt als dessen Vertreter an den Endspielen um die Deutsche Handballmeisterschaft beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau teil.

Die diesjährige Italien-Rundfahrt ist abgeschlossen. In der Gesamtwertung fiel der Sieg an den Italiener Valetti, der mit 112:49:28 Stunden seine Landsleute Cecchi (112:58:15) und Canavesi (112:58:34) auf die Plätze verwies. Drei deutsche Fahrer waren am 7. Mai auf die lange Reise gegangen, nur einer, der Altenburger W. Huber, beendete die Fahrt

Deutsche Turner in Finnland

Anläßlich des 40jährigen Bestehens des Frauenturnens im Lande der Tausend Seen, finden im Juni in Helsinki unter zahlreicher Beteiligung des Auslandes große Turnspiele statt, zu denen sich bis heute schon über 10 000 Teilnehmer angemeldet haben. Anschließend an die Spiele, die in der Zeit von 16. bis 19. Juni durchgeführt werden, findet auf der bekannten finnischen Sporthochschule in Vierumäki ein nordisches Turnlager statt. Neben England, USA, Schweden, Dänemark, Estland, Italien usw. beteiligen sich aus Deutschland zwei geschlossene Gruppen, von denen die eine unter der Leitung der Vorsitzenden im deutschen Verbande für Rhythmiklehrer, Elfriede Feudel und Hildegard Tauscher, und die andere unter der Führung von Jutta Klamt steht.

Gegen Japan . . .

. . . aber nicht um den Davis-Cup

Japans Davis-Pokalspieler, die heute und morgen auf den Plätzen von Rot-Weiß Berlin zum Freundschaftskampf gegen Deutschland antreten, trafen am Sonntagnachmittag in der Reichshauptstadt ein. Kurz nach der Ankunft wurde bereits die Auslosung des nach Davispokalart ausgetragenen Kampfes vorgenommen. Heute machen von Metaxa und Kuramitsu den Anfang. Henkel trifft anschließend auf Nakano. Den Abschluß des ersten Tages bildet dann das Doppel zwischen Abe-Nakano und Göpfert-Beuthner. Die beiden restlichen Einzelspiele kommen morgen zum Austrag. Nakano ist hier Gegner von Metaxa, während Henkel auf Kuramitsu trifft.

KTV Halle bisher dreifacher Kreismeister

Die Faustballspiele um die Meisterschaft des Kreises Jahn sind bis auf die Spiele der Männerklasse II und die männliche Jugend beendet.

Nachdem längere Jahre hindurch der MTV. Eisleben sowie der MTV Merseburg Kreismeister gewesen sind, ist es endlich wieder einmal einer hallischen Mannschaft, nämlich dem KTV, gelungen, den Sieger in der Meisterklasse zu stellen und dieser hat dadurch die Berechtigung erworben, an den Gauspielen teilzunehmen.

In der Männerklasse II findet die Entscheidung um die Kreismeisterschaft am 12. Juni auf dem KTV-Platz statt. HTSV Halle, Polizei Halle und KTV-Halle sind hier die Gegner.

In der Männerklasse III sowie Frauen ist ebenfalls der KTV Halle Kreismeister.

Die Kreissieger haben nun am 9. und 10. Juli 1938 in Apolda zu den Gauspielen des Gaues Mitte anzutreten. Hoffen wir, daß die Vereine den Kreis Jahn bei den Gaumeisterschaften würdig vertreten.

Schlußstand der Tabelle der Meisterklasse

Vereine	Spiele	gew.	verl.	Punkte
KTV Halle	10	10	—	20:0
MTV Merseburg	10	7	3	14:6
MTV Eisleben	10	4	6	8:12
GTV Halle	10	4	6	8:12
HTSV Halle	10	4	6	8:12
MTV Benndorf/Mansfeld	10	—	10	0:20

40 Jahre Wanderer-Reideburg

Wittenberg gewann das Handball-Turnier

Auf vier Jahrzehnte konnte am Sonntag der Radfahrer-Verein „Wanderer“ Reideburg zurückblicken und unter großer Anteilnahme sein „Vierzigstes“ feiern. Der Sport kam dabei in weitestem Maße zu Wort. Radball und Reigenfahren rissen die Zuschauer immer wieder zu Beifall hin. Nachdem bis zum frühen Nachmittag die Sieger in den einzelnen Gruppen ermittelt waren, ging das Fest in den gesellschaftlichen Teil über. Ein Prolog leitete zur Festrede des Vereinsführers über, der die Ueberreichung der Jubiläums-Bannerschleife des Deutschen Radfahrer-Verbandes durch Kreiswart Bloßfeld (Halle) folgte. Noch einmal zogen die Bilder und Momente des sportlichen Geschehens mit der Siegerehrung und Preisverteilung vorüber.

Radballturnier: Bezirksklasse: 1. Sturmvogel-Wittenberg I, 2. TuSp. Piesteritz II, 3. Vorwärts-Osmünde I. — Kreisklasse: 1. Sturmvogel-Wittenberg II, 2. Vorwärts-Osmünde II, 3. Adler-Halle. — Jugend: 1. Wanderer-Reideburg I, 2. Zwintschöna I, 3. Germania-Plennschütz I, 4. TuSp. Kanena.

Kunstreigen: 1. TuSp. Kanena 219,2 Punkte, 2. Edelweiß Groß-Zöberitz 196,2 Punkte.

Schulreigen: Jugend: 1. Wörmlitz-Böllberg 198,4 Punkte, 2. Wanderer-Reideburg 190,4 Punkte, 3. Edelweiß Groß-Zöberitz 169,3 Punkte.

Kurth gewinnt „Ersten Schritt“

Mit einem äußerst schwachen Melde-Ergebnis wurde die Bannentscheidung der Radsportnachwuchssuche, der „Erste Schritt“, in Halle zur Durchführung gebracht. Ganze sieben Bewerber fanden sich am Start ein. Allerdings war diesmal die Fahrt nur den 16- bis 18jährigen vorbehalten, während sonst auch die 14- bis 16jährigen sich daran beteiligten.

Aber nichts destoweniger beherrschte allen sieben Teilnehmern Kampfgeist und brennender Siegeswille und man konnte seine helle Freude an der wackeren Fahrweise der künftigen „Pedalhelden“ haben. „Kampf bis zum letzten Meter“, hieß die Parole und wirklich erst im Ziel wurde das Ringen entschieden. Als bester Spurter entpuppte sich Willi Kurth, der seinem Weggenossen Gerhard Weber ganz knapp das Nachsehen gab.

Ergebnis: 1. Willi Kurth (Gef. 1/36) 58:00; 2. Gerhard Weber (Motor-Gef. 3/36) dichtauf; 3. Heinz Rose (Gef. 9/36) 59:30; 4. Hans-Werner Hofmann (Marine-Gef. 2/36) dichtauf; 5. Gerhard Wirt (Bann 36) 60:00.

Auch im zweiten Spiel auf ihrer Reise nach Sachsen kamen die hallischen Sportfreunde zu keinem Siege. In Freiberg mußten die Hallenser durch die dortigen Sportfreunde eine 0:3-Niederlage einstecken.

Sport-Vereinsnachrichten

Radsport-Club Wanderfalke Halle. Mittwoch, 1. Juni, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Heute Meldeschluß zum Rundenrennen!

Uhren
Qualitäts-Marken: Mutha-Mugea Mugea-Präzision
Wecker, Stil- u. Tischuhren

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt 5.00 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt 15 bis 95.–
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!

Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt 7.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 8.50 bis 40.–
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!

Moderne Chrom-Gehäuse 13 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15 bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt 22 bis 95.–
Gute und vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision-Versand G.m.b.H.
Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380531-14/fragment/page=0013

I. G. Farben im Dienst des Vierjahresplanes

Die Werksgemeinschaft der 200000

Deutschlands größter Chemiekonzern im letzten Jahre - 8 v. H. Dividende

Die I. G. Farbenindustrie AG., Frankfurt a. M., legt für das Jahr 1937 ihren Geschäftsbericht vor, der wiederum insoweit als vorbildlich bezeichnet werden darf, weil er die publizistischen Anforderungen erfüllt, die wir heute den anonymen Kapitalgesellschaften stellen. Der Bericht geht ausführlich auf den Ablauf der Erzeugungsvorhaben dieses größten deutschen Chemiekonzerns ein. Ueberdies legt er die Leistungen des Unternehmens innerhalb des Vierjahresplanes und auf dem wichtigen sozialpolitischen Gebiete dar. Die soziale Berichterstattung erfährt durch die Aufstellung eines eindeutigen Ziffernwerkes eine wertvolle und auch unerläßliche Ergänzung, die wir in den entsprechenden Veröffentlichungen anderer Werke noch oft vermissen.

In dem Rückblick der I. G. wird bekont, daß sich der Konzern in planvoller Weiterarbeit den Erfordernissen des Vierjahresplans und der Ausfuhrförderung zur Verfügung stellte.

Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die programmäßige Erhöhung der Produktion von Leichtmetallen, Kunststoffen, Zellstoff, Zellwolle, Kunstseide und synthetischen Kautschuks.

Erhöhter Gesamtumsatz

Der Gesamtumsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr wiederum befriedigend erhöht, wobei die Steigerung des Inlandsgeschäfts prozentual einen etwas höheren Anteil ausmacht. Der Jahresertrag steht mit 535 Mill. RM. zu Buch. Nach den überseeischen Abnehmerländern hat sich der Umsatz gegenüber dem nach den europäischen Ländern stärker entwickelt. Aus den erhöhten Auslandsumsätzen in den Erzeugnissen, deren Verkauf eine beträchtliche Einzelarbeit erfordert, ist zu ersehen, daß sich inzwischen die verschiedenen Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr eingespielt haben und sich erwartungsgemäß auswirken konnten.

Im einzelnen wird darauf hingewiesen, daß die Erzeugung an Treibstoffen im Berichtsjahr weiter gesteigert worden ist. Für 1938 sei mit der Inbetriebnahme mehrerer neuer Anlagen, die nach dem I. G.-Hochdruck-Hydrierverfahren arbeiten, zu rechnen. Der Absatz in Leuna-Treibgas habe eine günstige Entwicklung erfahren und erscheine auch für die Zukunft ausbaufähig. Die Versuchsarbeiten für die Entwicklung neuer Verfahren zur Herstellung synthetischer Schmieröle, zur Aufarbeitung deutscher Erdöle sowie sonstiger neuer Verfahren auf dem Mineralölgebiet konnten erfolgreich weitergeführt werden.

Gestiegene Kohlenförderziffern

Beachtlich erscheint die Erhöhung der Kohlenförderziffern des Konzerns. Die Förderung der Braunkohlengruben sowie der Gruben der A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft, Halle (Saale), während der letzten drei Jahre betrug hinsichtlich der Braunkohle 1935 rd. 22 Mill. Tonnen, 1936 rd. 25 Mill. Tonnen, 1937 rd. 29 Mill. Tonnen. Die Betriebe waren voll ausgenutzt. — Bei den Braunkohlenwerken der I. G. ist im Interesse der Durchführung des Vierjahresplans bereits die Teererzeugung im Großen aufgenommen.

Der umfangreiche Sozialbericht des Konzerns legt u. a. dar, daß Ende 1937 die Gesamtgefolgschaft der I. G. 192 929 Arbeiter und Angestellte gegenüber 170 869 zur entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug. Im Jahr 1937 konnte der fast in allen Bezirken aufgetretene Mangel an Arbeitskräften noch durch die volle Ausnutzung der 48-Stunden-Woche ausgeglichen werden; hatte die wöchentliche Arbeitszeit am Anfang des Jahres 1936 noch 42 Wochenstunden durchschnittlich betragen, so stieg sie im gesamten Durchschnitt aller Werke bis Ende 1937 bei den Arbeitern auf 48,5 und bei den Angestellten auf 48 Wochenstunden.

Durch die Erreichung dieser normalen Arbeitszeit, aber auch durch die Steigerung der Arbeitsleistung, hat sich das durchschnittliche Arbeitereinkommen beachtlich erhöht. Für das Vorjahr konnte berichtet werden, daß, gemessen an den Monaten Dezember 1935 und Dezember 1936, sich das durchschnittliche Arbeitereinkommen um 17,3 v. H. erhöht hat. Erfreulicherweise ist dieses Durchschnittseinkommen seit Dezember 1936 bis Dezember 1937 um weitere 8,2 v. H. gestiegen.

Mit dem allgemeinen Mangel an geeigneten Fachkräften gewinnt die Sorge für einen guten Nachwuchs im fabrikatorischen und technischen Bereich eine erhöhte Bedeutung. Sie hat das Unternehmen angeregt, in ständiger Verbindung mit allen dafür zuständigen Stellen Maßnahmen zu treffen, um die entstehenden Lücken auf die wirksamste Weise auszufüllen und auf neuen Wegen die Ausbildung des Nachwuchses für die verschiedenen Berufstätigkeiten zu fördern.

Die sozialpolitischen Aufwendungen

Der Sozialbericht führt auf dem wohnungspolitischen Gebiet aus, daß zu dem bisherigen Bestand von 22 946 Werks- und werksgeförderten Wohnungen im Jahr 1937 weitere 2106 Wohnungseinheiten hinzukamen. Der Zuwachs an Wohnungen hat mit dem Wachstum der Gefolgschaft gleichen Schritt gehalten.

Die Aufwendungen für die auch im Geschäftsjahr 1937 ausgezahlte Jahresprämie an die Gefolgschaft stiegen von 11,7 Mill. RM. im Vorjahr auf 13,5 Mill. RM. — Ein schon seit längerer Zeit in den Kreisen der Gefolgschaft gehegter Wunsch, den Arbeitern nach dem Aufrücken in die Stellung eines Vorarbeiters eine besondere Anerkennung durch einen Wochenlohnvertrag auszudrücken, wurde nach dem bereits bei einigen unserer Werke vorhandenen Vorbild allgemein verwirklicht. Um die durch 25jährige Dienstzeit bekundete Treue zum Werk besonders zu belohnen, erhalten darüber hinaus auch alle Arbeiterjubilare am Tag ihres Jubiläums einen solchen Wochenlohnvertrag.

Insgesamt betrugen die Aufwendungen auf sozialem Gebiet: 1936 68 014 173 RM. und 1937 79 571 387 RM.

Die Bilanz stellt u. a. klar, daß der Aufbau des Konzerns durch die Uebernahme verschiedener bisher selbständiger Tochtergesellschaften vereinfacht wurde. In der Gewinn- und Verlustrechnung schließt die Bilanz mit einem Reingewinn für das Jahr 1937 in Höhe von 54,85 Mill. RM., wovon 6 800 000 Reichsmark aus dem Gewinnvortrag 1936 herrühren. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von 8 v. H. auf 680 000 000 RM. Stammaktien = 54,4 Mill. RM. zu verteilen und dem Aufsichtsrat eine Vergütung in Höhe von 453 328,75 RM. zu gewähren. Von der Dividende ist 1 v. H. zur Bildung eines Anleihestocks an die Deutsche Golddiskontbank abzuführen.

Ziegelsteine aus Glas

Das Märchenbild des gläsernen Hauses wird Wirklichkeit

Es ist immer wieder der Gedanke aufgetaucht, ganz aus Glas bestehende Ziegelsteine zu schaffen, die eine einwandfreie Wärme-Isolierung mit guter Lichtdurchlässigkeit vereinen. Da massive Glassteine viel zu teuer werden würden und man andererseits viereckige gläserne Hohlkörper nicht in einem Arbeitsgang herstellen kann, ist man auf den Gedanken gekommen, einen hohlen Glasbaustein dadurch zu erzeugen, daß zwei kastenförmige Hälften an den Kanten mit flüssigem Aluminium aufeinander geschweißt werden.

Ein besonderer Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, daß die Verbindung der beiden Steinhälften sofort nach ihrer Erzeugung vorgenommen wird, wodurch wegen der in der Glasmasse zurückgebliebenen Hitze automatisch eine Luftverdünnung im Innern des Steines entsteht, die die Isolierwirkung beträchtlich verbessert.

Durch einen Schutzanstrich an den Seitenflächen des fertigen Steines erhält dieser rauhe Flächen, die eine Vermauerung des Glasbausteins mit Mörtel in gleicher Weise wie bei den Ziegelsteinen gestatten. Man kann den Vacuum-Glasbaustein für alle Ausmauerungen verwenden, die nicht statisch belastet werden. Es lassen sich auf diese Weise sehr schöne architektonische Wirkungen erzielen, da die Glasbausteine in großen Feldern eine Belebung langer Gebäudefronten darstellen. Die Druckfestigkeit der Glasbausteine genügt allen praktisch vorkommenden Beanspruchungen, so daß ihre Lebensdauer als unbegrenzt bezeichnet wird. Die Einflüsse, die das neue lichtdurchlässige Bauelement auf die Baukunst ausüben wird, lassen sich im Augenblick noch nicht übersehen. Das Märchenbild des gläsernen Hauses ist Wirklichkeit geworden.

Das Handwerk in der Volksgemeinschaft

Reichsminister Funk eröffnete die Kongresse der Internationalen Leistungsschau

Reichswirtschaftsminister Funk eröffnete gestern die Kongresse der Internationalen Handwerks-Ausstellung in Berlin 1938 und führte dabei u. a. aus:

Die Reichsregierung entbietet dem Internationalen Handwerkskongreß durch mich die besten Grüße und Wünsche. Die Internationale Handwerks-Ausstellung vermittelt der Welt eine höchst eindrucksvolle Vorstellung von der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des handwerklichen Schaffens in der Vergangenheit und in der Gegenwart; die Internationalen Handwerkskongresse werden sich mit den Problemen der allgemeinen Handwerkspolitik befassen.

Vor allem erwarte ich von diesen Kongreßverhandlungen eine höchst notwendige Verbesserung der Grundlagen für die internationale Handwerksstatistik, die heute noch vielfach unzulänglich ist und in vieler Hinsicht die wirklichen Leistungen des Handwerks nicht offenbar werden läßt, worüber die Einschätzung, die das Handwerk im allgemeinen in der Oeffentlichkeit erfährt, Schaden leiden muß. Das Handwerk gehört mit zum Grundstock des selbständigen Mittelstandes in der deutschen Volksgemeinschaft, es bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg des einzelnen Volksgenossen. Im und vom Handwerk lebt heute mehr als ein Siebentel der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches. Die Umsätze des deutschen Handwerks sind heute um 100 v. H. höher als zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus.

Das Handwerk ist die Pflanzstätte der gelernten Arbeiter, es ist der beste Garant zur Durchsetzung des Wert- und Qualitätsgedankens in der Wirtschaft. Ohne das Handwerk ist uns das Leben heute einfach nicht vorstellbar. Die bedeutungsvollen wirtschaftlichen und sozialen, aber auch politischen Aufgaben des Handwerks im Staate und in der Volksgemeinschaft erklären auch eine Tatsache, die dem ausländischen Besucher der in diesen Tagen in Berlin durchgeführten Internationalen handwerklichen Veranstaltungen nicht ohne weiteres verständlich wird, nämlich die Tatsache, daß die Träger der Ausstellung und der Kongresse auf deutscher Seite sowohl die gewerbliche Organisation des deutschen Handwerks wie auch die Deutsche Arbeitsfront sind. Die Deutsche Arbeitsfront ist die soziale Selbstverwaltungsorganisation der in der Wirtschaft tätigen Menschen zur Herbeiführung einer nationalsozialistischen Gesinnungs- und Leistungsgemeinschaft. Die Deutsche Arbeitsfront hat also in erster Linie die Aufgabe der Menschenführung, der Erziehung der Menschen zu den Idealen des Nationalsozialismus.

Auf der Festsitzung des Handwerks anläßlich der Eröffnung der Internationalen Fachkongresse sprach der Präsident der Internationalen Handwerks-Zentrale, Professor Buonozo.

Der Redner legte Geist und Zielsetzung der Internationalen Handwerks-Zentrale dar, die gegründet sei, weil die schöpferische Arbeit, die das Handwerk frei leiste, Kulturwerte darstelle, die bei allen zivilisierten Völkern anerkannt werden müßten. Professor Buronzo erklärte weiter, es sei unnötig, hier die Geschichte der liberalen und verblendeten kapitalistischen Regierungsformen zu erzählen, die den Höhepunkt der Krise des Handwerks verursachten, indem sie die Gesellschaft zum Aufruhr des Proletariats und zu allen maschinellen Uebertreibungen hintrieben.

In der Nachkriegszeit sei es gewesen, als die Handwerkerkategorien wieder zu sich selbst kamen und daran gingen, sich in modernen unabhängigen Formen zu organisieren. Es wurden jene ersten nationalen Handwerkerbewegungen geboren, die sofort die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler und Politiker erregten. Acht Jahre Arbeit, die immer von der glühenden Passion des Handwerks angefeuert und von dem aufrichtigsten und entschlossenen Geist der Solidarität geleistet wurden, seien nunmehr verflossen. Vollkommen unpolitisch, kenne die Internationale Handwerkerzentrale keine andere Basis für die internationale Zusammenarbeit wie das Handwerk.

Die genaue Erkenntnis und die ehrliche Ausübung des Handwerks fügten die Handwerker ohne weiteres in diese große Familie ein. In ihr sei nur für Bolschewisten kein Platz.

Wirtschaftliche Rundschau

Kontinentaler Reklame-Kongreß 1938

Als ersten internationalen Kongreß, der nach der Rückkehr der Ostmark in Oesterreich stattfindet, veranstaltet die Vereinigung „Die deutsche Werbung" E. V., Berlin, vom 7. bis 11. Juni in Wien den Kontinentalen Reklame-Kongreß. Somit wird auch der diesjährige Kongreß auf deutschem Boden stattfinden. Die eigentliche Arbeitstagung findet am Mittwoch, dem 8. Juni, je zwei Referate über das „Internationale Werbeschutzwesen" und über das Thema „Werbung für die Werbung" vor.

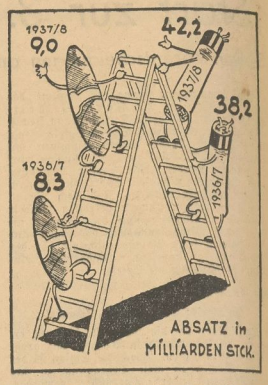
Die Beschäftigung der Industrie

Die Belebung der industriellen Arbeit, die erheblich früher und wuchtiger als im Frühjahr 1937 eingesetzt hatte, hielt im April mit unverminderter Kraft an. Nach der Industriebericherstattung des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 112,0 (1936 = 100) im März auf 113,7 im April gestiegen. Noch kräftiger, nämlich von 114,7 auf 118,4 hat sich das industrielle Arbeitsvolumen, d. i. die Summe der geleisteten Arbeiterstunden gehoben. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich im Berichtsmonat von 7,73 auf 7,85 Stunden erhöht. — Nach vorläufigen Berechnungen beträgt die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter im April 7,234 Mill. (März 7,124). Sie liegt um 354 000 über April 1937 und hat den Höchststand des vergangenen Jahres um 70 000 überschritten.

Die Gewinnung von Rohharz

In Deutschland wurden bisher im Jahr etwa 1250 Tonnen Rohharz gewonnen. Dieser Bruchteil des tatsächlichen Bedarfes der deutschen Industrie wird erheblich größer durch die Ausnutzung der niederösterreichischen Schwarzföhrenbestände, die mindestens jährlich 6000 Tonnen Rohharz liefern.

Rauchender Rekord



Zum ersten Male in der Geschichte des Tabaks hat der Zigarettenabsatz die 40-Milliarden-Grenze überschritten. Die Zigarre, die früher das Stiefkind des Gewerbes war, hat erfreulicherweise ebenfalls neue Raucherfreunde gewonnen. Restlos zufrieden wird der Fiskus sein. Bei der Zigarre sind die Steuereinnahmen von einem Jahr zum anderen um rund 40 auf 190 Mill. RM., bei der Zigarette um rund 50 Mill. RM. auf 448 Mill. RM. gestiegen

Neuer Börsenschwindel in USA.

Führende Firmen beteiligt

Die New Yorker Justizbehörde deckte einen riesigen Wertpapierschwindel auf, in den 41 Einzelpersonen und Effektenbörsenfirmen, darunter eine der führenden New Yorker Firmen, verwickelt sind.

Es handelt sich dabei um finanzielle Transaktionen zusammen mit sechs sogenannten Investments Trusts in Höhe von etwa 16 Millionen Dollar. Die Justizbehörde behauptet, daß bei diesen Transaktionen Aktienbestände im Werte von etwa sechs Millionen Dollar durch Papiere fragwürdigen Wertes ersetzt worden seien.

Berliner Metallnotierungen

vom 30. Mai

Elektrolytkupfer 100 Kilogramm 48 RM.; **Original-Hütten-Aluminium**, 98—99 v. H., in Blöcken, 100 Kilogramm 133 RM., desgl. in Platten oder Drahtbarren, 99 v. H., 100 Kilogramm 137 RM.; **Feinsilber** 1 Kilogramm 36,50—39,50 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193805 31-14/fragment/page=0014

9. Jahrgang, Nr. 149 Einzelpreis 10 Pf. Dienstag, 31. Mai 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H. Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ“ erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ“ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale) Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Henlein gibt nicht nach

Das Sudetendeutschtum nach dem zweiten Wahlgang ein unzerreißbarer Block - England beginnt die wahren Zustände in der Tschechei zu erkennen - Selbst der französische Journalist Sauerwein an Prags Adresse: „Wie lange wird diese Mobilisierung noch andauern?“

Drahtbericht unseres Prager Korrespondenten

Prag, 30. Mai. Das Sudetendeutschtum hat trotz verstärkten Terrors und unter den größten Schwierigkeiten gegenüber der bewaffneten Macht des tschechischen Staates im zweiten Wahlgang zu den Gemeindewahlen bewiesen, daß es ein unzerreißbarer Block einer einigen Gesinnung ist. Der Sieg der SdP, über den wir an anderer Stelle berichten, ist eine klare Antwort an Prag und darüber hinaus auch vor allem an England, das sich die Rolle des Schiedsrichters angemaßt hatte, dann aber glaubte, sich vor den Folgerungen drücken zu können. Der Wahlerfolg der SdP mit 92,2 v. H. aller deutschen Stimmen beweist klarer als Prager Diplomatengespräche die wahre Lage in der Tschechoslowakei. Auch die polnischen und slowakischen Stimmen haben bedeutend zugenommen, ein Zeichen dafür, daß sich die Vereinsamung der Tschechen in ihrem Staate in einem Tempo vollzieht, das stärkste Beachtung in London verdient.

Konrad Henlein gab dem Sonderberichterstatter des „Pesti Hirlap“ eine Unterredung, in der er sagte: „Wer in Mitteleuropa Ordnung und Frieden will, muß vor allem jede Scheinlösung ablehnen und alles ernstlich wollen.“ Zu den tschechischen Truppenbewegungen erklärte Henlein, daß sie vor allem aus innerpolitischen Gründen vorgenommen würden und daß jetzt erst allmählich den Machthabern in Prag auch gewisse außenpolitische Befürchtungen kämen. Zum Schluß meinte er: „Ich verfolge weiterhin meine Absichten: Durchsetzung und Sicherstellung der Ansprüche der sudentendeutschen Volksgruppe gegenüber der Staatsmacht und Schaffung einer gerechten innerpolitischen Ordnung.“

*

Die englische Presse befaßt sich, wie aus London gemeldet wird, immer mehr mit der wahren Lage in der Tschechei und würdigt schon besser die wahren Zustände in den sudetendeutschen Gebieten. Die „Times“ kommt zu folgendem bemerkenswerten Geständnis: hier und da seien die britischen Befürchtungen gegenüber Deutschland vor einer Woche übertrieben gewesen. Aber Deutschland hätte immer so beunruhigende Methoden, sich

[...]

keit. Die „Epoque“ stellt in ihrer Betrachtung des Wahlergebnisses fest, daß im sudetendeutschen Gebiet eine fühlbare Zunahme der Henleinanhänger zu verzeichnen sei, während „Matin“ meint, die internationale Lage scheine sich zwar gebessert zu haben, aber es beständen immer noch Schwierigkeiten. Die praktische Lösung, die sowohl der geographischen Lage der Tschechoslowakei wie auch dem Druck entsprechen müsse, der auf Prag gelastet habe, stehe noch offen. Die Forderungen der Sudetendeutschen hätten bereits viel eher in Betracht gezogen werden müssen.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Jules Sauerwein, hat aus Prag seinem Blatt einen bemerkenswerten Bericht über die Lage in der Tschechoslowakei, vor allem über die riesigen militärischen Maßnahmen der Prager Regierung an sämtlichen Grenzen, übermittelt. Sauerwein, dem man bestimmt keine Voreingenommenheit zugunsten der Sudetendeutschen vorwerfen kann, berichtet über eine Rundfahrt an die Grenzgebiete, insbesondere in die Umgebung von Komotau, wobei er an drei verschiedenen Punkten bis an die deutsche Grenze gelangt ist.

Auf allen großen Straßen, vor allem auf der nach Chemnitz führenden Landstraße, hat Sauerwein umgeschlagene Bäume und besonders hergerichtete Wegsperren festgestellt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Die tschechische Gefahr

Halle, 30. Mai.

Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe kurz über einen Artikel berichtet, der in der großen englischen Sonntagszeitung „Observer“ in aller Deutlichkeit zu der Gefahr der tschechischen Feuerspielerei, aber auch zu der unverständlichen und sonderbaren Einstellung eines Teiles der englischen Presse Stellung nimmt. Es ist der deutschen Oeffentlichkeit nicht unbekannt, daß die englische Presse zum Teil in einen geradezu dummen und schmutzigen Haß gegen Deutschland verrannt ist, weil sie marxistische oder konservative Machtgelüste vertritt und den verhaßten Nationalsozialismus auch außenpolitisch als Todfeind betrachtet. Bei einer vom Haß diktierten Beschränktheit ist gewiß nichts anderes zu erwarten als Gift und Unrat, so daß die deutsche Presse allmählich aus geistig-hygienischen Gründen mit Recht den Morast der englischen sog. öffentlichen Meinung umgeht, um dem deutschen Leser den Moddergeruch dieses Reservates des Hasses zu ersparen.

Um so ehrlicher ist man erfreut, wenn eine englische Zeitung bemüht ist, die Wahrheit zu sprechen und damit ganz folgerichtig Deutschland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Das kommt nicht oft vor, aber ab und an, und einige Zeitungen sind sogar bemüht festzustellen, daß nicht Deutschland der Störenfried Europas ist, sondern z. B. Prag oder Moskau oder Madrid oder manchmal sogar Paris.

Garvin hat nun im „Observer“ die Gefahr, die über Europa liegt wie eine drohende Gewitterwolke, benannt wie sie benannt werden muß — die tschechische Gefahr! — und beklagt es in seinen Ausführungen sehr deutlich, daß England sich nicht allen Verbindungen irgendwelcher Art mit den Sowjetpakten habe fernhalten können. Vor allem hebt er bei seiner Betrachtung über die kritische Lage in den letzten 14 Tagen hervor, daß der ursprüngliche tschechische Bericht über einen angeblich geplanten „Coup“ der deutschen Armee absolut unbegründet war, und geißelt die Darstellungen, als ob die vermeintlichen entschlossenen Warnungen Englands die „deutsche Aggression“ durchkreuzt hätten.

Garvin stellt fest, daß keine Verfälschung hätte bösartiger sein können und daß es wohl sehr schwer zu ermessen sei, wieviel Erregung und Unwillen bei den Deutschen durch die Unwahrheiten und Entstellungen der englischen Presse ausgelöst worden seien, und daß dadurch wohl ein guter Teil der positiven Ergebnisse des Halifax-Besuches in Berlin wieder zunichte gemacht worden sei. Man könne wohl auch überzeugt sein, daß es fatale Folgen für den Frieden haben müsse, wenn weitere diplomatische Schritte im Zusammenhang mit der tschechischen Frage mit

Wieder ein deu[...] niedergestochen

Kommunisten und Tschechen üb[...] Wahlversammlung - Freudiger Widerhall des Sieges Henleins [...]: „Rote Hochburgen gefallen“

Prag, 30. Mai. Wieder hat das Deutschtum in der Tschechoslowakei ein Opfer bringen müssen. Auf einer in Unterseifen in der deutschen Sprachinsel Zips stattfindenden Wahlversammlung der Karpathendeutschen Partei versuchten Kommunisten, unter Führung von tschechischen Volkssozialisten die Versammlung durch Absingen der Internationale zu stören, wurden aber von den Ordnern der Karpathendeutschen Partei wieder an die Luft befördert. Bei dem Handgemenge erhielt ein Ordner der Karpathendeutschen Partei einen Messerstich, wobei das Messer aber glücklicherweise an einer Rippe abrutschte, so daß die Verletzungen nur leicht sind.

In der Versammlung erschienen zwei Gendarmen, die nach Waffen suchen wollten. Da im Saal größte Ruhe herrschte und die Versammlung nicht aufgelöst wurde, forderte der Abgeordnete der Karpathendeutschen Partei, Karmasin, die Gendarmen auf, den Saal zu verlassen. Diese zogen sich zurück, und der Regierungsvertreter unterbrach die Versammlung für 45 Minuten.

Zu dem überwältigenden Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei am letzten Sonntag schreibt die „Zeit am Montag“:

Der neuerliche über alle Erwartungen große Erfolg der Sudetendeutschen Partei bei den

[...]

wurden immer wieder mit Heilrufen quittiert.

Die Wahlen selbst, über die wir in unserer letzten Ausgabe bereits berichteten, brachten der Sudetendeutschen Partei neue gewaltige Erfolge. Die deutschen Sozialdemokraten hatten sich nach ihrer Pleite vom vergangenen Sonntag in vielen Orten dazu entschlossen, ihre Listen zurückzuziehen. Sie gaben die Parole aus, für die Tschechen zu stimmen und bewiesen damit von neuem, daß sie sich selbst als aus der sudetendeutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen betrachten. Dort wo die Sozialdemokraten kandidierten, erlitten sie weitere Verluste. Der Triumph der Sudetendeutschen Partei, der am vorigen Sonntag in einem 90%igen Wahlsieg seinen Ausdruck fand, ist noch größer geworden. Im Zentrum der sudetendeutschen Glasindustrie beispielsweise in Gablonz stimmten 97% für die SdP, in Henleins Geburtsort Maffersdorf bei Reichenberg konnte die Sudetendeutsche Partei gleichfalls ihre Stimmenzahl von 1935 beträchtlich erhöhen. Auch im Iglauer Land, vor allem in Stannen, dem Geburtsort des österreichischen Reichsstatthalters Seyß-Inquart, bekannte sich die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung zum Deutschtum. In Jauernigk erreichte der Prozentsatz der deutschen Stimmen 98,7%. In anderen Gemeinden erreichte die Sudetendeutsche Partei sogar 100%.

Nach einer letzten amtlichen Meldung haben am 29. Mai Wahlen in 1365 Gemeinden stattgefunden, von denen 921 tschechische oder slowakische Gemeinden, 367 deutsche Gemeinden, 22 polnische Gemeinden, 47 Karpatho-russische und 8 ungarische Gemeinden waren. In 1052 Gemeinden, davon 699 in der Mehrheit tschechische oder slowakische, 347 deutsche und 6 karpatho-russische, entfielen die Wahlen, weil entweder nur eine einzige Liste eingebracht wurde — in den deutschen Gemeinden war es die Liste der Sudetendeutschen Partei — oder weil sich die verschiedenen Parteien auf die Kandidaten entsprechend ihrer Stärke ohne Wahl einigten. Nach amtlichen Ergebnissen aus sämtlichen Wahlkreisen Böhmens, Mährens und Schlesiens einschließlich jener Orte, in denen Einheitslisten der Sudetendeutschen Partei eingebracht wurden, 307 009 deutsche Stimmen gezählt worden. Auf die Sudetendeutsche Partei entfielen davon 282 235 oder 92,2 v. H. der deutschen Stimmen.

Gauleiter Staatsrat Eggeling an Alfred Rosenberg

Halle, 30. Mai. Im Anschluß an die erste Vollsitzung der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft, auf der Gauleiter Staatsrat Eggeling gestern im Rundsaal der Moritzburg in richtungweisender Rede über Aufgabe und Ziel der neuen Gesellschaft sprach, mehrere Arbeitsausschüsse gebildet wurden und Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann die Satzungen der Gesellschaft bekanntgab, sandte Gauleiter Staatsrat Eggeling an Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Schirmherrn der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft, folgendes Telegramm:

Die anläßlich der ersten Vollversammlung der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft zusammengetretenen Mitglieder senden Ihnen, Herr Reichsleiter, als dem Schirmherren der Gesellschaft, in Ergebenheit und treuer Gefolgschaft herzlichen Gruß.

Heil Hitler!

Eggeling, Gauleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380531-14/fragment/page=0015